

**aachen
macht
kultur**



Dokumentation
20 Jahre Kulturbetrieb
seit 2006

Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Inhalt

Vorwort	6
Gründung Kulturbetrieb	9
Geschäftsbereiche	19
Ausgewählte Projekte & Kooperationen	73
Marketing	125
Personalien & Geschäftsbereichsleitung	139
Wechselausstellungen	147
Budgetplanung / Organigramm	164
Impressum	168

Redaktion und Texterstellung: Nina Krüsmann, Sabine Rother
Konzeption und Koordination: Nina Krüsmann
Bildredaktion: Nina Krüsmann
Gestaltung: Kerstin Lünenschloß

Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Vorwort

Olaf Müller

Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
2007 – 2025

Irit Tirtey

Kaufmännische Geschäftsführerin
des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
(seit 2006)

Vorwort Olaf Müller

19 Kultur-Jahre

Seit zwei Jahrzehnten prägt der Kulturbetrieb das kulturelle Leben unserer Stadt. Ich hatte die Möglichkeit, diesen Weg von 2007 bis 2025 als Leiter begleiten und gestalten zu dürfen. Manche sehen in Kultur und Verwaltung Gegensätze. Doch dem widerspricht bereits Theodor W. Adorno in seinem Aufsatz „Kultur und Verwaltung“ aus dem Jahr 1960. Er betont, dass die Experten in der Kulturverwaltung „Zentren von Freiheit“ schaffen, die vor dem „Kontrollbereich des Marktes oder Pseudomarktes“ geschützt werden.

Der Kulturbetrieb ist mehr als eine Verwaltungseinheit. Er bildet das Herzstück für das Zusammenspiel von Kunst, Musik, Literatur, Theater und Geschichte. Gemeinsam mit dem Theater Aachen strukturiert der Kulturbetrieb ganzjährig das kulturelle Leben und fördert intensiv die freie und qualitätsvolle Kulturszene.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von Wandel, Innovation und vielfältigen Herausforderungen. Stichworte hierzu lauten: Aufbau der Route Charlemagne, Karlsjahr 2014, Bespielung des Depots in der Talstraße, Kultur in Zeiten von Corona und aktuell Haus der Neugier. Doch gerade diese Themen zeigten und zeigen, wie stark und nachhaltig unsere Kulturlandschaft ist. Neue Projekte (z.B. ein Wochenende der inklusiven Kultur, Figurentheaterfestival „Animationen“)

und Kooperationen sind entstanden. Traditionelle Formate wurden weiterentwickelt (z.B. das Rahmenprogramm zum Karlspreis, der Walter-Hasenclever-Literaturpreis, Stadtglücken in den Sommerferien und das Schrittmacher-Tanzfestival). Die Begeisterung für Kultur auf hohem Niveau blieb stets lebendig – bei den Machern, den Gästen, den Bürgern.

Ich blicke dankbar auf die gemeinsame Zeit mit den Kolleginnen und Kollegen sowie auf viele erfolgreiche und inspirierende Veranstaltungen zurück (z.B. die Ausstellung zum Karlsjahr 2014 mit über 230.000 Besuchern, die Lesung von Harry Mulisch im Ludwig Forum, die ausverkaufte Filmvorstellung des Films „Katyń“ von Andrzej Wajda im Eden-Kino, die Diskussion mit Karl Schlögel in der Stadtbibliothek).

Besonders hervorheben möchte ich die Unterstützung durch Kollegen in der Stadtverwaltung, politische Entscheidungsträger, Journalistinnen und Journalisten und nicht zuletzt durch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Aachen. Ohne ihr Vertrauen, ihren Zuspruch, ihre Neugier, konstruktive Kritik und Offenheit wäre vieles nicht möglich gewesen.

Möge dieser Rückblick Anlass sein, die vergangenen Jahre zu würdigen und zugleich mit frischem Elan in die Zukunft zu schauen. Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen wird weiterhin eine kreative Kulturplattform sein, den Dialog fördern und Begegnungen ermöglichen. In Zeiten der Digitalisierung ist dies wertvoller denn je.

Herzlichen Dank an alle Weggefährten.
Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg und viele innovative Kulturerlebnisse.

Herzlichst
Ihr

Olaf Müller
Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
von 2007 bis 2025

Vorwort Irit Tirtey

Wie alles begann

Als der damalige Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden und die damalige Kulturdezernentin Isabell Pfeiffer-Poensgen den Auftrag erteilten, den Fachbereich Kultur in eine andere Betriebsform zu überführen, erkannten wir nach einer kurzen Schockstarre sehr schnell die Chancen eines Kulturbetriebs als eigenbetriebsähnliche Einrichtung.

Unser Ziel war, mit den existierenden Ressourcen ein effektiveres Arbeiten zu ermöglichen, kulturelle Angebote zu bündeln und Synergien zu nutzen sowie zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln.

Am 16.11.2005 beschloss der Rat der Stadt Aachen die Gründung des Kulturbetriebs der Stadt Aachen zum 1.1.2006. Auch in 2006 war das Thema der Haushaltskonsolidierung in aller Munde, was uns unmittelbar nach Gründung des Kulturbetriebs einen Haushaltskonsolidierungsbeitrag einbrachte. Aber auch daraus konnten wir Chancen ableiten und entwickelten das Geschäftsfeld der Raumvermietungen (www.locations-aachen.de).

Abgesehen von den wirtschaftlichen Faktoren erreichen wir mit den Vermietungen Multiplikatoren für unsere Museen und Veranstaltungen.

Als erster Kulturbetrieb in NRW entwickelten wir im Jahr 2009 ein Risikomanagement, um Politik und Verwaltungsspitze frühzeitig auf mögliche Risikofaktoren hinzuweisen.

Ich bin stolz darauf, den Kulturbetrieb seit Gründung als kaufmännische Geschäftsführerin begleiten zu dürfen.

Stolz bin ich aber auch auf alle Mitarbeitenden im Kulturbetrieb, die gemeinsam mit Olaf Müller und mir all die Projekte und Herausforderungen der vergangenen Jahre gemeistert haben.

Danken möchte ich auch den politischen Vertreterinnen und Vertretern, die uns die Freiräume für die kreativen Prozesse schaffen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und interessante Einblicke beim Lesen unserer Dokumentation.

Ihre Irit Tirtey
Kaufmännische Geschäftsführerin des Kulturbetriebs



Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Gründung

Vom Fachbereich zum Kulturbetrieb

Wie man vielschichtige Themen und Pflichten sinnvoll bündeln kann

Damit die freie Kulturszene lebendig, beweglich, spannend und finanzierbar bleibt

Das Förderprogramm „KASTE“ für Kultur außerhalb städtischer Förderung ist eine große Aufgabe für den Kulturbetrieb

Der Kulturbetrieb Aachen in Zeiten der Corona-Pandemie



Verwaltungsgebäude Mozartstraße

Foto: Nina Krüsmann

Vom Fachbereich zum Kulturbetrieb

Wie man vielschichtige Themen und Pflichten sinnvoll bündeln kann

Das Zauberwort lautet sehr sachlich „Umstrukturierung“ und lenkt einen neuen, klaren Blick auf den Kulturbereich der Stadt Aachen, zeigt nicht nur die Bereitschaft, sondern die Notwendigkeit zur Veränderung, wo im Bereich der bisher gepflegten „Kulturgewohnheiten“ längst ein bis dahin noch nicht von allen gesehener Bereich gewachsen ist – die freie Kulturszene mit ihren wertvollen Beiträgen für die Bürgerschaft. Als „eigenbetriebsähnliche Einrichtung“ ruht der Kulturbetrieb der Stadt Aachen, die auf Antrag von SPD und Grünen gegründete aktuelle Organisationseinheit – Ende 2006 kann sie nach dem ersten Geschäftsjahr ihren ersten Geschäftsbericht vorlegen – auf der Basis des lange Jahre aktiven und von zahlreichen interessierten Kulturpolitikerinnen und Kulturpolitikern geprägten Kulturausschusses. Das neue Leitprofil entsteht 2006/2007, um die kulturelle Grundversorgung und deren Vielfalt zu stärken. Ziel des Eigenbetriebs: Kultureinrichtungen fit für die Zukunft zu machen und die unterschiedlichen Kulturinstitutionen der Stadt nicht nur unter künstlerischer Fachleitung weiter auszubauen, sondern gleichfalls den Aspekt der Wirtschaftlichkeit zu bedenken. Warum nicht die Einnahmequellen verbessern, Fördermittel einsetzen und eine stärkere Vermarktung erreichen?

Es ist die Zeit, in der man nicht nur die politische Landschaft neu anlegt, sondern gleichfalls der Stadtverwaltung eine Struktur gibt, die bis heute nachwirkt. Vermutlich findet die erste Kulturausschuss-Sitzung in der frühen Nachkriegszeit statt, kurz nachdem der erste frei gewählte Rat seine Arbeit aufnimmt. Lange Listen von Frauen und Männern des Rates, die im Kulturausschuss Platz nehmen und sich vielfach vehement bei brennenden Themen zu Worte melden, bieten so manchen bekannten Namen – etwa

Margrethe Schmeer (CDU), Karl Schultheis (SPD), Hermann Josef Pilgram (Grüne), bis heute rührig wie Heinrich C. Friedhoff (SPD), Sibylle Reuß (SPD), Claudia Oleschinski (CDU, lange Jahre Vorsitzende), Andreas Lorenz (CDU, 1937–2023) und viele andere mehr.

Heute ist die Versammlung von damals als „Betriebsausschuss Kultur, Theater und VHS“ ein Gremium der Politik auf der Suche nach den besten Entscheidungen und der Funktion vergleichbar mit einem Aufsichtsrat. Der „Kulturbetrieb“ ist dabei jene Einheit – administrativ, also von der Verwaltung ausgehend, und operativ –, die Entscheidungen umsetzt, also die „Exekutive“ der Kulturverwaltung, eine eigenbetriebliche Organisationseinheit. Er wird zur zentralen Anlaufstelle für das kulturelle Leben in Aachen, betreibt Bildungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen.

Damit ist der Kulturbetrieb für den Alltag der Kultureinrichtungen zuständig, für Personal, Finanzen und Gebäudemanagement, für die Organisation von Veranstaltungen inklusive der Verwaltung von Eintrittsgeldern. Die jeweilige Leitung berichtet dem Betriebsausschuss. Ein Element, das den Neuanfang gut charakterisiert, ist die Kulturförderung „KASTE“ – Förderung von Kulturarbeit ausserhalb Institutionen, Initiativen und Personen außerhalb städtischer Einrichtungen – da blüht etwas auf, das neben finanzieller Unterstützung bis dahin offizielle Anerkennung vermisst hat.

Will man es ganz kurz sagen: Der Ausschuss trifft die politischen Entscheidungen, der Kulturbetrieb ist die Verwaltung, die sie umsetzt. So werden innovative grenzüberschreitende Ansätze im Kulturbereich gefördert, ist „Crossover“ im Blick auf kulturelle Identität kein Fremdwort.

Damit die freie Kulturszene lebendig, beweglich, spannend und finanzierbar bleibt

Das Förderprogramm „KASTE“ für Kulturarbeit außerhalb städtischer Institutionen und Einrichtungen ist eine große Aufgabe für den Kulturbetrieb

Damit die Kultur in Aachen lebendig bleibt, atmen und reagieren kann: Die Kultur-Verantwortlichen der Stadt pflegen das seit 1995 bestehende – damals noch vom Kulturamt unter der Leitung von Heribert Zantis (bis 2006) betreute – Förderprogramm „KASTE“ für „Kulturarbeit außerhalb städtischer Institutionen und Einrichtungen“, der Name ist Ergebnis der jeweiligen Anfangsbuchstaben und signalisiert ein weit gefächertes Programm der Möglichkeiten – basierend auf Antragstellungen durch Aktive der freien Szene in unterschiedlichen Formaten. Der 2006 konstituierte Kulturbetrieb hat diese Form der Förderung beibehalten und stark ausgebaut. Es ist nicht nur die finanzielle Hilfe, die manche Initiativen, Künstlerinnen und Künstler besonders nach den existenziellen Problemen in der Zeit der Corona-Pandemie (keine Ausstellungen, kaum Kontakte, kaum Öffentlichkeit) am Leben erhält: Kulturinitiativen und Künstler werden fachlich beraten und erhalten Hilfestellung bei der Umsetzung geplanter Projekte. Dabei bleibt die Förderung der freien Initiativen keine einmalige Sache – zuletzt (Stand 2026) beträgt das Fördervolumen immerhin 1,35 Millionen Euro.

Für jene, die etwas zu bieten haben, aber Unterstützung brauchen, gilt es, sorgfältig zwischen unterschiedlichen Antragsarten zu wählen. So gibt es die „kleine KASTE“ in Höhe von bis zu 5.000 Euro bis zu drei Monate vor Veranstaltungsbeginn, sowie die „große KASTE“, mit der Projekte oder Jahresprogramme bis zu 50.000 Euro Zuschuss erhalten können. Wichtig ist es, die jeweiligen Einreichungsfristen einzuhalten und korrekte Anträge zu stellen – deshalb die Beratung durch den Kulturbetrieb mit seinem spezialisierten Veranstaltungsmanagement. Voraussetzungen sind grundsätzlich, dass Anbieter künstlerische Inhalte klar beschreiben und in den Vordergrund stellen – all das soll zudem in der Stadt Aachen umgesetzt werden und muss öffentlich, also ein Angebot für Bürgerinnen und Bürger sein. Unterschieden wird zwischen drei Fördersäulen: Spielstät-

tenförderung, Projektförderung und Investitionskostenförderung. Zu jeder Förderung kann ein eigener Antrag gestellt werden. Die Förderhöchstsumme bei Spielstätten und Projekten und beträgt jeweils 50.000 Euro, bei den Investitionskosten können es bis zu 20.000 Euro werden.

Wichtige Kriterien gilt es zu beachten, die Liste es lang. Unbedingt soll das Projekt in Aachen umgesetzt werden. Stichworte wie innovativ und experimentell, kulturpädagogisch und kulturpolitisch signalisieren Tragweite, auch Grenzüberschreitung und Vernetzung der Sparten sowie die Förderung neuer Kunstformen darf stattfinden. Hier soll Kunst auch Botschafterin in Sachen Umwelt- und Klimaschutz sein.

Warum gibt es die KASTE-Förderung? Die knappe, aber doch inhaltsreiche Begründung: Planungssicherheit und Diversität der Aachener Kulturlandschaft, ein wichtiges Ziel. Das Projekt selbst bleibt in Bewegung, bald regelt man die Vergabe neu, konzentriert sich auf bestimmte Projekte wie zum Beispiel das „Stadtglühen“, das ohne diese Zuschüsse nicht möglich wäre. Absicht ist von Anfang an, durch die freie Kulturszene Kunst und Kultur an den unterschiedlichsten Orten in der gesamten Stadt kostenlos erlebbar zu machen. Seit 2021 gibt es diese Veranstaltungsreihe bereits. 2025 kann man sich über die fünfte Ausgabe des Festivals freuen, das sich nach und nach mit bis zu 100 Angeboten über vier Wochen von Mitte Juli bis Mitte August über das Stadtgebiet verteilt. Es „glüht“ schließlich 2025 an zehn Orten in der Innenstadt und den Bezirken mit Darbietungen aus Kabarett, Comedy, Lesung, Theater, Tanz, bildender Kunst, Straßenperformance, darunter auch speziellen Programmpunkten für Kinder. Bands, Solistinnen und Solisten von Rock über Jazz bis hin zu elektronischer Musik und Klassik treten auf. Neben der Hauptbühne gibt es „Side-Programm-Angebote“, zum Beispiel sind Jugendliche des

Circus Configurani vor Ort, um mit Kindern Kunststücke zu üben. Dies ist nur ein Beispiel für die „KASTE“-Förderung und wird möglich durch die Kooperation des Kulturbetriebs der Stadt Aachen mit seinem Projektpartner, dem Musikbunker e. V., sowie der freien Kulturszene Aachen. Politik und Stadt Aachen fördern allein das Sommer-Kulturfestival der freien Szene in diesem Jahr übrigens mit 350.000 Euro.

Um die Aktiven stärker in Entscheidungen einzubinden, beschließt der Betriebsausschuss Kultur 2023 in Zusammenhang mit neuen Richtlinien und der Möglichkeit einer Erhöhung der Mittel, eine Jury zur Beratung und zur Abgabe von Empfehlungen über die Vergabe der „KASTE“-Mittel einzuführen. Dabei soll die Jury paritätisch aus gleichberechtigten Vertretern der Politik und der freien Kulturszene bestehen. So soll die Vergabe der Fördermittel transparenter gestaltet werden – beraten wird über die „große KASTE“, bei der es um Zuschüsse bis zu 50.000 Euro geht. Die Beschlussempfehlungen der Jury werden dem Betriebsausschuss Kultur vorgelegt.

Die Etablierung der Kulturförderung unter dem Motto „Aachen macht Kultur – lebendig, abwechslungsreich, urban“ ist ein gelungenes Signal als Beitrag zum kulturellen Leben, in das Projekte und Spielstätten einbezogen werden. Wichtigste Bedingungen: Die Aktivitäten sollen innovativ, experimentell und voraussichtlich nicht ohne Förderung finanzierbar sein. Künstlerische Inhalte haben Vorrang – und natürlich Nutzung durch die Gesellschaft.

Das Angebot wird von Anfang an intensiv genutzt: So gibt es etwa zum Stichtag 30. September 2025 bereits 100 Anträge auf Förderung, die dem städtischen Kulturbetrieb vorliegen, die Beschlüsse 2025 werden gefasst – die Zahlen beeindruckend, denn große Projekte und Jahresprogramme erhalten rund 613.000 Euro, Spielstätten 245.480 Euro und

für Investitionen sind 61.200 Euro bewilligt. Kulturdezernent Heinrich Brötz äußert sich positiv. Die Angebote der freien Kulturszene seien eine „tragende Rolle der Aachener Kulturlandschaft“. Die paritätische Jury sei für ihn ein großer Gewinn und ermögliche dem Betriebsausschuss Kultur ein „ausgewogenes und spannendes Fördertableau“ bei der Arbeit an Entscheidungen. Nach Erfahrungen mit den Förderanträgen, schildert Irit Tirtay, Kaufmännische Geschäftsführerin des Kulturbetriebs, ihre Erfahrungen. So zeugten nach ihrem Eindruck die eingereichten Anträge von „Wichtigkeit und Stellenwert der freien Szene“. Ziel sei es, Fördermittel „ausgewogen und fair“ zu verteilen, um den Künstlerinnen und Künstlern weiterhin Planungssicherheit zu verschaffen. Aus Erfahrung weiß zudem Rainer Beck, Leiter des Veranstaltungsmanagements, dass eine „Umsetzung der kreativen Ideen“ nicht selten für Anbieter eine zu hohe finanzielle Herausforderung darstelle. Die „KASTE“-Förderung bedeute, dass zahlreiche anspruchsvolle Projekte dennoch Realität werden können. Anträge dürfen weiterhin Einzelpersonen, Initiativen, Vereine und Institutionen stellen, die Ideen für kulturelle Projekte in Aachen haben.

Der Kulturbetrieb Aachen in Zeiten der Corona-Pandemie



Foto: Nina Krüsmann

Videoreh für montags im museum @couven

„Ludwig Forum und Centre Charlemagne öffnen morgen wieder“ – die Pressemitteilung vom 4. Mai 2020 in Aachen sorgt für Hoffnung und Aufatmen während der Corona-Pandemie. Kehrt Normalität zurück? Im Ludwig Forum für Internationale Kunst und im Centre Charlemagne sollen jedenfalls wieder „übliche Öffnungszeiten“ gelten – für Personal und Besucherinnen/Besucher besteht jedoch weiterhin strenge Mundschutzpflicht. Zum Konzept gehört: maximal 70 Gäste im Ludwig Forum und nur 20 gleichzeitig im Centre Charlemagne. Hinzu kommt verhalten „grünes Licht“ für die Musikschule, die „differenziert“ ihr Angebot aufnehmen kann. Erst im März 2021 darf es wieder Präsenzunterricht unter strengen Hygieneregeln geben, findet sogar der instrumentale und vokale Hauptfachunterricht vorsichtig statt, doch elementare Musikurse in Kindertagesstätten müssen noch warten. Die Stadtbibliothek öffnet zur Abholung und Rückgabe, per „Click and Collect“.

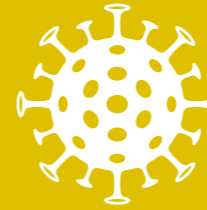
Im Stadtarchiv wird ab März 2021 der Lesesaal nach schriftlicher Anmeldung zwei Werktage vor dem Besuch und Vorbestellung der Bücher/Archivalien freigegeben. Couven Museum und das Internationale Zeitungsmuseum bleiben allerdings noch geschlossen – zu eng, riskant.

Wiedereröffnung – ein Begriff, der in dieser Zeit neue Bedeutung erlangt. So gibt es im Rahmen der „digitalen Wiedereröffnung“ zum Suermondt-Ludwig-Museum ab Februar 2021

eine neue Reihe „**Inside@Suermondt-Ludwig-Museum**“ in den sozialen Medien, die zunehmend Bedeutung erlangen. Jeweils freitags zeigen Kuratorinnen und Kuratoren auf Facebook und Instagram die Räume des Hauses. Da werden Sarvenaz Ayooghi, Wibke Birth, Dagmar Preising und Michael Rief (seit 1. September 2022 stellvertretender Direktor) ihre Lieblingswerke und erläutern, was ihnen bei der Neugestaltung der Ausstellung wichtig ist. Damals eine Besonderheit: Die „Bürgerliche Kunstammer“, in der die Aachener Bürgerschaft – entsprechen der Kunstammern in der Zeit von Renaissance und Barock – Fundstücke und Kunstwerke zusammengetragen hat. Das neue Format funktioniert als Ergänzung zur „**Kunstpause digital**“, die dienstags um 13 Uhr online agiert. Darin sind Videos zu besonderen Stücken der Sammlung zu sehen.

In der neuen Reihe **montags im museum@couven** präsentierte die Aachener Kunsthistorikerin Belinda Petri während der Corona-Pandemie ab Montag, 1. März 2021, immer montags um 16 Uhr bei Facebook (Route Charlemagne und Museumsdienst Aachen) und Instagram (Museumsdienst Aachen) spannende Einblicke ins Haus sowie Wissenswertes zu Hintergründen und Kurioses zu einzelnen Exponaten. Großes Aufatmen: Im März 2021 können die meisten Einrichtungen des Kulturbetriebs in Aachen wieder öffnen, aber es geht noch nicht ohne „Terminbuchung und sichergestellter Rückverfolgbarkeit“, Mund- und Nasenschutz. Das Ludwig Forum ist zugänglich, kurz danach auch das Suermondt-Ludwig-Museum – 25 Besucher pro zwei Stunden, kein Museumsshop, kein Café. Auch ins Internationale Zeitungsmuseum darf man wieder gehen – sechs Besucher pro zwei Stunden. Couven- und Zollmuseum müssen warten. Ende des Monats beschließt der Rat als Zuschuss für Kunst- und Kulturschaffende eine „Corona-KASTE“ (Kulturarbeit außerhalb städtischer Einrichtungen) in Höhe von 400.000 Euro, der Kulturbetrieb berät zu Anträgen, kümmert man sich um Verträge, Meldungen bei der Künstlersozialkasse, Finanzamt, Grundsicherung oder Ausfallhonoraren.

Die Corona-Pandemie weckt vielfach frische Kreativität, ganz besonders im Team des städtischen Kulturbetriebs, das am 5. März 2021 das hochkarätige Format „**Wortklang@Kurhaus**“ in Anlehnung an die beliebte Veranstaltungsreihe „**Wort trifft Musik**“ an den Start bringt. Pianist Sebastian



Haltet Abstand, aber haltet zusammen!



Foto: Nina Krüsmann

Pressekonferenz zu Corona-Zeiten mit Susanne Schwier, Manfred Sawallich, Irit Tirtey und Olaf Müller

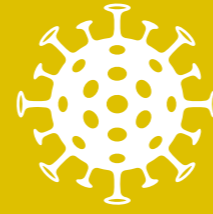
Knauer, Ideengeber von „Wort trifft Musik“ im Ballsaal des Alten Kurhauses, wird jeweils freitags ab 16 Uhr auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Instagram und YouTube hochkarätige Schauspielerinnen treffen und zur Musik Literatur auswählen – eine anregende Mischung, die per Videos zum Publikum gelangt – erster Gast ist übrigens Hannelore Hoger. Sie hat zuletzt 2019 mit Knauer über „Mozart und die Frauen“ poetisch nachgedacht. Jeweils zwei Wochen lang kann man die Beiträge aufrufen, das Projekt ist zunächst für drei Monate konzipiert. Die Liste der beliebten Schauspielerinnen ist lang – Katja Riemann, Barbara Auer, Martina Gedeck sagen zu. Bei den Texten leisten sich Knauer und seine Mitstreiterinnen kleine Überraschungen – das Publikum darf jeden Mal neu gespannt sein auf „Wortklang@Kurhaus“.

Komponist Ludwig van Beethoven (1770–1827) und sein 250. Geburtstag? Großes ist geplant – die Corona-Pandemie gefährdet hochkarätige Veranstaltungen, doch der Kulturbetrieb findet Lösungen. Als „**Ludwig FUN Beethoven**“ bietet am 5. und 6. Juni 2021 ein digitales Beethoven-Festival in Aachen fünf kostenlose Online-Konzerte auf YouTube-Kanälen „Stadt Aachen“ und „Aachen macht Kultur“ an – als Zugang zur klassischen Musik. Informationen und Interviews findet man auf den Facebook und Instagram-Accounts des Alten Kurhauses. Unter der künstlerischen Leitung von Sebastian Knauer wird eine Beethoven-Online-Gala im Ballsaal des Kurhauses produziert. „Wenn unser Publikum nicht

zu uns ins Haus kommen kann, um Beethoven live zu erleben, dann kommt der Konzertgenuss eben digital ins Haus“, sagt damals Irit Tirtey, Geschäftsführerin des städtischen Kulturbetriebs. Zuvor hatte man 2020 das Festival „Beethoven Orbit“ in der Region Aachen/Düren/Heinsberg geplant.



Sebastian Knauer lud zum Beethoven-Spaß online ein



Haltet Abstand, aber haltet zusammen!



Foto: Nina Krüsmann

Auch die Karls-Statue im Centre Charlemagne trug für Werbefotos Mundschutz

ANDERE BILDER – AACHENER KUNSTSCHAFFENDE UND DIE PANDEMIE



Foto: Dr. Dirk Tölke

ANDERE BLICKE – FOTOGRAFIEN ZUM LOCKDOWN IN AACHEN



Foto: Dr. Dirk Tölke

ANDERE STÄDTE – CORONA IN AACHENS PARTNERSTÄDTEN

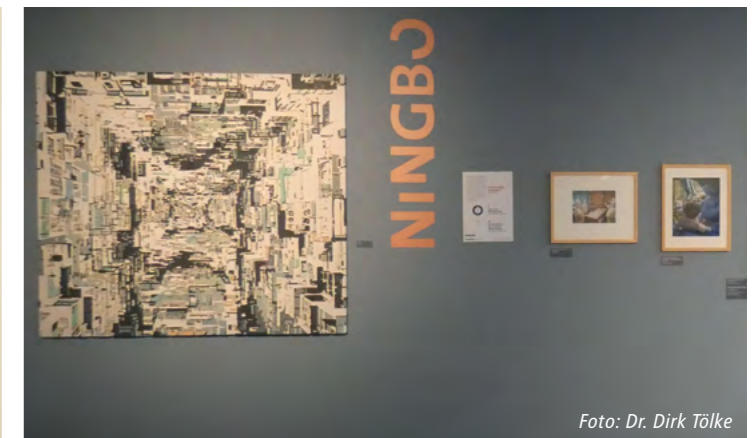


Foto: Dr. Dirk Tölke

Das Centre Charlemagne startet später eine Bilanz: Unter dem Motto „**Ausnahmezeiten – Ein Virus bestimmt den Alltag**“ wirft das Stadtmuseum von November 2022 bis März 2023 einen Blick zurück auf die Pandemie in Aachen, in der viele Kunstschaffende verzweifelt um ihren Lebensunterhalt kämpfen. Zu sehen sind – kuratiert von Kunsthistoriker Dirk Tölke – Werke von über 100 Künstlerinnen und Künstlern, verteilt auf drei Schwerpunkte, in denen die Auseinandersetzung mit der Corona-Situation thematisiert wird. Zunächst heißt es „Andere Bilder – Aachener Kunstschaffende und die Pandemie“, dann kann man 60 Fotoarbeiten erkunden, auf denen „Andere Blicke – Fotografien zum Lockdown in Aachen“ festgehalten sind – Dramatisches und Kurioses. Ein weiterer interessanter Aspekt: „Andere Städte – Corona in Aachens Partnerstädten“. Da gibt es Fotoserien, Statements und die Beschreibung von Einzelfällen, hat man Besonderheiten und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet – ein Blick auf vier Kontinente.



Bild: Viktor Stricker

Titelgrafik der Ausstellung „Ausnahmezeiten“

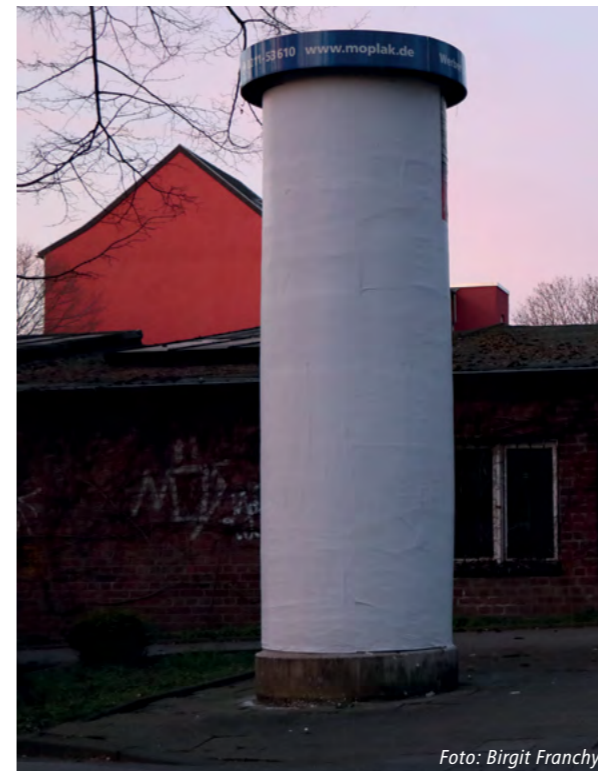


Foto: Birgit Franchy



Foto: Lloyd Wolf



Stadt Aachen

Hauswegweiser	Etage	Raum
Dezernat IV - Bildung, Jugend und Kultur		
Beigeordneter Heinrich Brötz	2. OG	213, 214, 211
Fachbereich Kinder, Jugend und Schule		
Fachbereichsleitung	2. OG	203, 204, 206, 210
Abteilung Finanzmanagement, Planung und Service	EG	
Sachgebiet Finanzen und IT	EG	024, 025, 026
IT-Koordination	EG	042, 043, 044
Team Finanzmanagement	EG	012, 013, 014, 015
Team Betriebskostenförderung	EG	011, 028, 029
Team Elternbeiträge	EG	019, 020, 021, 022, 023, 032
Team Planung	2. OG	033, 034 228, 229, 230, 231
Abteilung KiTas und Tagespflege	1. OG	104, 105
Sachgebiet Pädagogik	1. OG	103, 107, 108, 120, 121, 122, 123
Sachgebiet Verwaltung KiTas und Tagespflege	1. OG	106
Team Öffentlicher Träger	1. OG	114, 115, 116, 118, 119
Team Verwaltung eigener Einrichtungen, Zugang nur durch das Nebentreppenhaus, ↳ Zugang über Aufzug, 2. OG, durch Sitzungsraum 207	2. OG	236, 237, 237a, 238, 239, 240
Abteilung Jugend	1. OG	130, 131, 151
Service Team Jugend / Vormundschaft / HzE-Controlling	1. OG	126, 128, 129, 135, 138, 146, 147
Sachgebiet Jugendförderung und besondere Dienste	1. OG	132
Team Jugendpflege und Streetwork	1. OG	135, 139, 140, 141, 142
Team Schulsozialarbeit	1. OG	133, 134
Team Unterhaltsvorschusskasse	EG	35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 45, 46 47, 48, 49, 50, 51, 52
Team Vaterschaftsangelegenheiten / Beistandschaften	2. OG	143, 217, 218, 219, 220, 221 222, 223
Sachgebiet Allgemeine Dienste	1. OG	150
Rechnungsstelle HzE	1. OG	127
Frühe Hilfen / Präventionsketten	1. OG	144, 145, 148
Abteilung Schule	3. OG	Open Space
Team Personal, Verwaltung und Haushalt	2. OG	224, 224a, 225, 226, 227
Team Bau, Ausstattung und Schülerfahrkosten	3. OG	Open Space
Team Offener Ganzttag	3. OG	Open Space
Kulturbetrieb der Stadt Aachen		
Betriebsleitung	3. OG	313, 314, 315
Kaufmännische Abteilung / Kulturservice	3. OG	303, 304, 305, 306, 307, 308 316, 317, 318, 327, 328, 329
Veranstaltungsmanagement	3. OG	309, 310, 311
Besprechungsraum	3. OG	319
Sitzungsräume	2. OG	→
Nebentreppenhaus zum 1. und 2. OG		→



Dokumentation 20 Jahre Kulturbetrieb seit 2006

Geschäftsbereiche

E49/1

Ludwig Forum für Internationale Kunst
Suermondt-Ludwig-Museum

E49/5

Musikschule

E49/6

Stadtbibliothek

E49/2

Route Charlemagne

Centre Charlemagne

Couven Museum

Internationales Zeitungsmuseum

Grashaus

Zollmuseum Friedrichs

E49/7

Stadtarchiv

E49/8

Kulturhaus Barockfabrik

E49/3

Museumsdienst

E49/S Kulturservice

Locations

Altes Kurhaus

Musikmuschel

E49/4

Veranstaltungsmanagement

Ludwig Forum für Internationale Kunst E49/1

Die „Supermarket Lady“ aus dem Ludwig Forum für internationale Kunst lieben sie alle

Moderne Kunst unter den Sheddächern und in der Bauhausarchitektur einer Fabrik von 1928 – ein passenderer Rahmen für das Ludwig Forum für Internationale Kunst kann man sich kaum vorstellen. Doch der Blick muss zuvor noch ein ganzes Stück zurückgehen in die Zeit vor dem imposanten Backsteinbau mit seinen gelben und roten Klinkersteinen an der Jülicher Straße, den das Aachener Architektenbüro Fritz Eller in das verwandelt hat, was es heute ist: ein Museumsbau der Gegenwart mit Ausstellungsräumen für die Sammlungen des Hauses und Wechselausstellungen, Platz für Seminarräume, Bibliothek und mit einer quadratischen Vertiefung in der Mitte der einstigen Produktionshalle als Aktionsraum „Mulde“. Im Juni 1991 eröffnet man hier das „Ludwig Forum für moderne Kunst“, später „Ludwig Forum für Internationale Kunst“.

Die Anfänge liegen viel früher. Als der Kölner Kunsthistoriker Wolfgang Becker (1936 – 2024) im Jahr 1968 – damals noch künstlerischer Werbeleiter der Stadt Köln – die Zusammenarbeit mit dem Sammlerehepaar Peter und Irene Ludwig aufnimmt, entsteht zunächst 1970 in der Innenstadt das städtische Museum „Neue Galerie – Sammlung Ludwig“, zunächst „Neue Galerie im Alten Kurhaus“. Hier ist es geplant, die

große Zahl von Neuerwerbungen der Sammler zu präsentieren und durch Ausstellungen und Veranstaltungen zu ergänzen. Bereits 1968 sorgt die Präsentation der jungen amerikanischen Pop-Art-Szene für Aufsehen. Erste Einzelausstellungen sind zukunftsorientiert. Becker holt Wolf Vostell, Nancy Graves, Anne und Patrick Poirier nach Aachen, die von einem Programm aus Performances und Video-Installationen begleitet werden.

Das Sammlerehepaar liebt den „unmittelbaren Ausdruck eines generationsbedingten Lebensgefühls“ – das soll sich in den gesammelten und gezeigten Werken spiegeln, zu denen frühzeitig Arbeiten von Andy Warhol, Roy Liechtenstein, Duane Hanson und Chuck Close gehören. Osteuropa ist als Kulturregion interessant, Kunst aus „Ost“ und „West“ wird gegenübergestellt, Baselitz und Ebersbach, Sozialer Realismus und Neue Wilde. Kunst aus Bulgarien, Ungarn, Rumänien und der UdSSR trifft auf Westdeutschland, Frankreich und Italien. Frühzeitig – 1971 – gründen Professoren der RWTH um den Sammler und Gynäkologe Hugo Jung den „Verein der Freunde der Neuen Galerie“, der sich 1991 mit Umzug der Sammlung in den Förderverein „Verein der Freunde des Ludwig Forums“ verwandelt.



Ballerina Clown von Jonathan Borofsky



Supermarket Lady von Duane Hanson



Fotos: Nina Krüsmann



Foto: Nina Krüsmann

Oh, Clock! ist die erste große Einzelausstellung der New Yorker Malerin Amy Sillman



Edwin Zwakman, Iconic Target, 2007, Ausstellung im Ludwig Forum für Internationale Kunst und Performance auf dem Katschhof

Die stark gewachsene Sammlung braucht ein neues und repräsentatives Zuhause. Als die Schirmfabrik Brauer ihr 1928 erbautes Stammhaus 1988 verlässt und das Gebäude der Stadt Aachen überträgt, die es unter Denkmalschutz stellen lässt, bricht eine neue Ära an.

1882 hat Unternehmer Emil Brauer eine Werkstatt zur Produktion von Regenschirmen gegründet. Das Geschäft läuft bestens, der Lagerraum wird knapp, und er entschließt sich nach Plänen des Architekturbüros Josef Bachmann und Alexander Lürken im Stil der „Neuen Sachlichkeit“, den auch das Bauhaus vertritt, auf dem Gelände der Dampfkessel-fabrik Piedbœuf eine Fabrikationsstätte nach modernsten Prinzipien zu errichten – 1000 Mitarbeiter, pro Tag etwa 10.000 Schirme. Doch die Konkurrenz aus Ostasien wirkt sich aus – man muss verkleinern. Fritz Eller kann damit beginnen, den eindrucksvollen Komplex zu sanieren und umzugestalten – Kosten 30 Millionen Mark (DM), so heißt es. 1991 zieht die Kunst ein – das „Ludwig Forum für Moderne Kunst“, später „Ludwig Forum Aachen für Internationale Kunst“ hat Gestalt angenommen und wird sich weiter entwickeln, Kunst aus Europa, Nordamerika, Osteuropa, Lateinamerika und Asien zeigen, Künstlerinnen und Künstler nach Aachen holen und persönlich vorstellen.

Heute finden sich über 3000 Werke in der Sammlung, die meisten aus dem Besitz von Peter und Irene Ludwig. Pop-Art, die ja bereits am Anfang steht, sowie US-amerikanische Kunst seit den 1960er Jahren sind gut vertreten. Die Sammler gehen auf Reisen nach Russland, interessieren sich für sowjetische und chinesische Kunst – Namen wie Ilya Kabakov, Erik

Bulatov, Huan Yong Ping und Ai Weiwei sind dabei. Gleichzeitig wächst die Sammlung der Videokunst, die Gründungsdirektor Becker bereits in den 70er Jahren mit gezeigten Video-Installationen begonnen hat.

Sonderausstellung und wechselnde Direktorinnen und Direktoren (Wolfgang Becker, Harald Kunde, Brigitte Franzen, Andreas Beitin, Eva Birkenstock) haben seitdem das Museum geprägt, ob „Ostkunst – Westkunst“ (1991), „Neue Kunst aus Kuba“ und „Neue Kunst aus Korea“ (1998), „Zeitgenössische Kunst aus Indonesien“ (2001), den Arabischen Emiraten (2002), von Chuck Close (2007), dem Aachener Wandmaler Klaus Paier (2017), den Becker bereits ausgestellt hat, als



Foto: Nina Krüsmann

Eröffnung der Ausstellung „Amy Sillman - Oh, Clock!“



Foto: Nina Krüsmann

Die lichtdurchflutete Mulde ist das Herzstück des Forums

er noch illegal die Hauswände in Aachen und Köln mit Botschaften ausgestattet hat, und zuletzt von der taiwanesisch-amerikanischen Künstlerin Shu Lea Cheang, einer Pionierin der digitalen Kunst, mit „KI\$\$ KI\$\$“. Ein Liebling damals und heute ist die „Supermarket Lady“ von Duane Hansom, die man kürzlich restauriert hat.

2018 wird das Haus „Museum des Jahres“, ausgewählt durch die Deutsche Sektion des Kritikerverbands (AICA) und bietet gleichfalls 2018 eine „Ausstellung des Jahres“ mit „Flashes of the Future. Die Kunst der 68er oder Die Macht der Ohnmächtigen“.

In der Kunstwerkstatt pflegt das Team der Museumspädagogik im Ludwig Forum vielfältige Projekte, die sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene wenden, Workshops etwa vom Buchbinden über Siebdruck bis zum Linolschnitt oder zur Radierung und noch viel mehr. Sogar Geburtstags-Arrangements sind möglich. Die 250-Quadratmeter Werkstatt (barrierefrei) mit Tischen und Stühlen kann sogar als Location für Workshops gebucht werden. Jeden zweiten Sonntag im Monat (jeweils 14–16 Uhr) findet ein Workshop für Kinder und Erwachsene statt. Inspiriert durch die aktuellen Ausstellungen werden in der Werkstatt verschiedene Werkstoffe und künstlerische Techniken praktisch erprobt. Höchst aktuell beschäftigen sich Veranstaltungen unter anderem mit Künstlicher Intelligenz (KI) oder öffnen sogar das Depot.

Suermondt-Ludwig Museum E49/1

Das Suermondt-Ludwig-Museum als Zeichen für glanzvolles Mäzenatentum, Pracht und Einfluss in der Region



Dieses Gebäude weckt Assoziationen – vornehme Kutschen, die vorsichtig die edle Einfahrt mit ihren ausgemalten Decken und Wänden passieren, flackernde Laternen, festlich gekleidete Menschen, die als Gäste aussteigen: Das heute städtische Suermondt-Ludwig-Museum an der Wilhelmstraße ist ein Stück Aachener Historie. Sein Name erinnert an den Stifter, Stahlunternehmer und Bankier Barthold Suermondt (1818–1897), geboren in Utrecht, Sohn des Direktors der „Koninklijke Nederlandse Munt“ (Königlich Niederländische Münze) Jman Dirk Christiaan Suermondt (1792–1871) und der Engländerin Elisabeth Twist (1796–1873). Sein Leben und Wirken ist stark mit der Entwicklung der Aachener Region verweben: Die persönliche und wirtschaftliche Verbindung zur Familie Cockerill (Cockerillwerke), später Gründung der Metallurgischen Gesellschaft zu Stolberg, aus der sich „Stolberger Zink“ entwickelt, Beteiligung an der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier, deren Präsident er bis zu seinem Tod bleibt – nur einige seiner unternehmerischen Aktivitäten, die beeindrucken.

Und er ist Sammler, Kunstmäzen von hohem Rang. Wobei sich seine Sammlung ab 1883 im „Museum an der Komphausbadstraße 11“ befindet. Ein Teil seiner Sammlung wird 1874 an die Gemäldegalerie Berlin verkauft – Werke von Jan van Eyck, Jan Vermeer, Franz Hals, Hans Holbein d. J., Peter Paul Rubens und Jan Steen sind dabei. 104 Gemälde aus seiner Privatsammlung vermachte er 1882 der Stadt Aachen.

Der Einzug der Kunst ins Stadtpalais Villa Cassalette wird 1901 möglich, denn bei einer Versteigerung erwirbt die Stadt das Haus, das in den Jahren 1883-1888 der Architekten Eduard Linse für Eduard Cassalette, Enkel des Gründers „Aachener Kratzenfabrik Cassalette“ (Peter Joseph Cassalette) erbaut. Die lokale Tuchindustrie im 19. und frühen 20. Jahrhundert braucht sie, die „Kratzen“, nadelbestückte Lederbänder, die eingesetzt werden, um Gewebe aus Wolle und Baumwolle besonders aufzurauen und damit zu veredeln. Hat man ursprünglich die Fruchtstände der „Kardendistel“ dazu verwendet, werden die natürlichen Dornen nach und nach durch „Häkchen“ aus Draht (Messing, Eisen, Stahl) ersetzt.

Das prachtvolle Gebäude an der Wilhelmstraße ist Ausdruck von Reichtum, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung, hat mit Kassettendecken mit lebhaften allegorischer Malerei, mythologischen Szenen und leichter Dekorationsmalerei, sogar eine Himmels-Illusion mit Pflanzen und Tieren in der heutigen Bibliothek gibt es, die ein Stück Natur in der Stadtvilla aufblühen lassen soll.

Doch im heutigen Suermondt-Ludwig-Museum hat nicht unbedingt das Glück gewohnt. Als Eduard Cassalette in dritter Generation das Unternehmen (ab 1874 Aachen) übernimmt, heiratet er Marie Nellessen, Tochter des Tuchfabrikanten Theodor Nellessen. Doch Marie stirbt kurz nach Fertigstellung der Villa, Eduard drei Jahre später, die fünf Kinder des



Foto: Nina Krüsmann

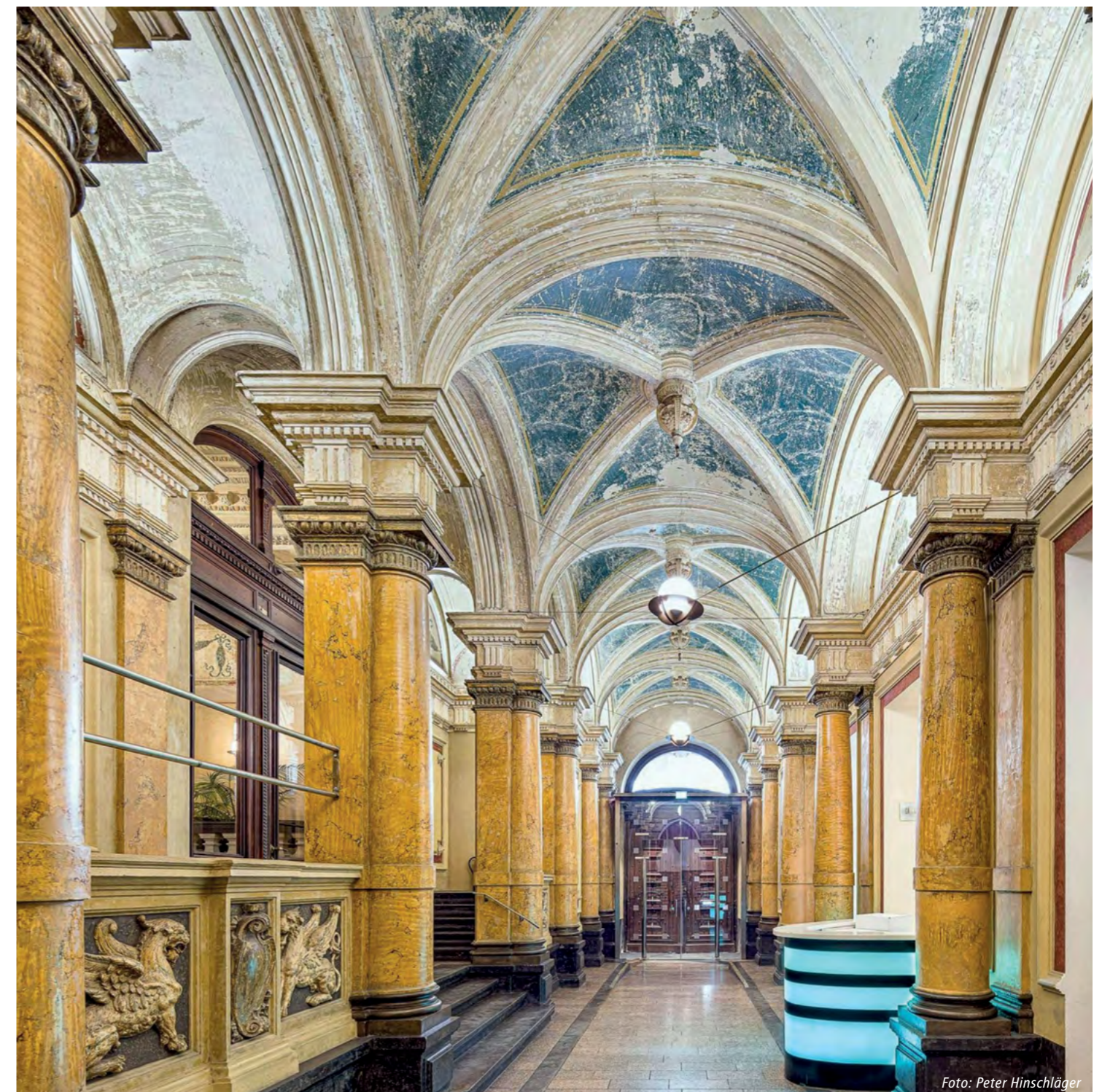


Foto: Peter Hinschläger

Kutscheneinfahrt

Paare sind erst fünf, sieben, neun, zwölf und 17 Jahre alt. Bevor die Stadt Aachen 1898 Besitzerin wird, residiert dort der spätere Polizeipräsident Guido von Matuschka-Greifenclo.

Rasch gestaltet man das Innere des Gebäudes mit seiner an den Neumanierismus erinnernden Fassade (Vorbild die Biblioteca Marciana Venedig) entsprechend der Bedürfnisse eines Museums, Zwischenwände werden entfernt, Durchgänge geschaffen, die Goldtapete verschwindet, um einen sachlichen Hintergrund für die Gemälde zu schaffen.

Ein Ergänzungsbau 1901 hat zwei Geschosse mit Oberlichtsälen in Richtung Martin-Luther-Straße, das neobarocke Treppenhaus entsteht, und im gleichen Jahr ist es dann schon so weit: Das Städtische Suermondt-Museum zieht in die Villa Cassalette ein, ein neues Kapitel in der Stadtgeschichte beginnt. Nochmals wird erweitert. In den Jahren 1928 bis 1930 entsteht ein neuer Gebäudeteil mit drei Sälen im Parterre und fünf Räumen im oberen Geschoss.

Seit seiner Gründung wächst der Bestand des Museums, es kommen Stiftungen aus der Bürgerschaft hinzu – allen voran das Sammlerpaar Irene und Peter Ludwig. Deren Schenkung 1977 führt dazu, dass auf Initiative des damaligen Direktors Ernst Günther Grimme der Name „Ludwig“ mit dem Haus verbunden wird, das nun Suermondt-Ludwig-Museum heißt.

Schwerpunkte der Sammlung sind Gemälden und Skulpturen des 12. bis 18. Jahrhunderts. Es gibt Glasmalerei vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, auch Tapiserien und Goldschmiedearbeiten. Man wandert durch die Klassische

Moderne mit Arbeiten von Lovis Corinth, Max Slevogt, August Macke und Max Beckmann, aber auch von Walter Ophey, Hartmut Ritterfeld und Heinrich Maria Davringhausen. Im „Kupferstichkabinett“ liegen Werke von Dürer, Rembrandt, Goya bis hin zu Künstlern der Gegenwart. Kirchlichem Gerät aus dem 16. und 17. Jahrhundert stehen moderne Arbeiten regionaler Künstler wie Albert Sous, Benno Werth und Fritz Schwerdt aus den Jahren 1929 bis 1964 gegenüber. Unverzichtbar: Die Restaurierungswerkstatt mit technologisch hochmodernen Untersuchungsmethoden. Sanierung und Restaurierung sind Teile der kunsthistorischen und technologischen Forschung. 1992-94 sind nochmals Jahre der Erweiterung, wobei das benachbarte Trümmergrundstück einbezogen und der Altbau von den Architekten Busmann & Haberer modernisiert wird.

Große Ausstellungen im Suermondt-Ludwig-Museum werden Ereignisse. Im Verlauf der „Schattengalerie“ zu verlorenen Gemälden des Museums erfährt man 2008/2009 sogar, dass sich über 70 dieser Objekte mittlerweile im Kunstmuseum Simferopol auf der Krim befinden. Die Rückführung der Bilder, die nach 1945 als „Beutekunst“ in die damalige Sowjetunion gelangt, wird über Jahre verhandelt, jedoch von ukrainischer (und später russischer) Seite abgelehnt. Viel beachtet zudem „Albrecht Dürer“ (2004), „Der große Virtuose – Jacob Backer“ (2009), „Rembrandt gespiegelt. Meisterwerke der Radierung“ (2011), „Camille Corot“ (2017), „Dürer war hier“ (2021), „Tim Berresheim. Ort. Zeit. Kontinuum“ (2025/26) und zuletzt „Praymobil: Mittelalterliche Kunst in Bewegung“. Sie alle prägen das große Spektrum bis heute.



Führung mit Kaffee und Petit Fours



Gastronomie im Café Wunderkammer



Prachtvolle Bibliothek mit eindrucksvollen Deckengemälden

Fotos: Nina Krüsmann

Was das Café Wunderkammer mit bürgerlicher Sammlung und Kutscheneinfahrt zu tun hat

Im Suermondt-Ludwig-Museum trifft Gastlichkeit auf den Ideenreichtum von Künstlerin Vera Sous und ihrer Gruppe „Spectrum“-Frauen

Der Name ist bereits ein Signal, denn im Café Wunderkammer kann man sich allerhand vorstellen, schließlich soll der gastliche Ort, der im modernen Anbau zum Suermondt-Ludwig-Museum gehört, eine Brücke zur Kunst sowie ein Ort der Begegnung in der lokalen Kulturszene sein. Was einst „Bar Museo“ heißt und 2022 vom damaligen Pächter aufgegeben wird, ist nun durch den städtischen Kulturbetrieb in Kooperation mit der Aachener Künstlerin Vera Sous und den Teilnehmerinnen der Frauenwerkstatt von „Spectrum“, dem „Rheinischen Verein für Katholische Arbeiterkolonien“, wie er noch immer heißt, zu einem Ort für Genuss und Inspiration geworden, geprägt durch viele liebevolle Details. Denkbar ist eine vielschichtige Nutzung, etwa durch Workshops, Feiern, Empfänge, sogar durch Schulklassenprogramme und mehr.

Da gibt es Raum-Elemente wie überraschende Fransen, liegen hübsche Tischdecken auf den Tischen, sind rundum gestickte Blumen und Ornamente zu sehen. Sanft zeigen sich die Farbtöne, und das ist kein Zufall, denn die aktiven Frauen haben sich vom Farbkonzept der einstigen Kutscheneinfahrt des historischen Gebäudes inspirieren lassen, die das Café im modernen Anbau und den Eingang zum Museum verbindet – zart, cremefarben, etwas Blau, nichts Grelles. Nicht zuletzt Muster und Gestaltungsvielfalt, die man in der Dauerausstellung des Museums, der „Bürgerlichen Kunst- und Wunderkammer“, finden kann, sind in das Konzept eingeflossen und haben nicht zuletzt zum romantischen Namen geführt – Café Wunderkammer, der ja auch etwas mit Gemütlichkeit und Staunen zu tun hat. So haben die „wunderbaren“ Sammel-

ergebnisse Aachener Bürger tatsächlich Einfluss auf das aktuelle Konzept des Cafés, das der Kulturbetrieb zur Nutzung und nicht zuletzt zur Vermietung ausgestattet hat. Die Anregungen in der musealen „Wunderkammer“ sind so vielfältig, dass die gestalterische Umsetzung sicherlich noch weitere Facetten erfahren kann mit Blick auf seltene Mineralien, Muscheln, Schnecken, Gold- und Silberschmiedearbeiten und natürlich gewachsenen Dingen wie Geweihen, Kokosnüssen und Perlmutter in den Museumsregalen. Raritäten verbinden sich so mit künstlerischen Elementen, besonders mit den gestickten Bildern im Café. Man denkt dabei vielleicht sogar an die einstige Gründungszeit des Museums, das den Bürgern „Teilhabe an Bildung und Kunstgenuss“ seit 1883 bietet. So soll auch das Projekt Café Wunderkammer eine Chance bieten, den Raum erneut als Ort der Kreativität zu etablieren und vielleicht sogar von dort aus die reichhaltigen Bestände des Museums zu erschließen – warum nicht zum Start einfach einmal die namensgebende „Wunderkammer“ erkunden, die tatsächlich zum Staunen Anlass gibt.

So drängen sich zur Café-Eröffnung nicht nur die beteiligten Künstlerinnen, sondern auch Irit Tirtay, Kaufmännische Geschäftsführerin der Kulturbetriebes, Till-Holger Borchert, Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums, und Pia vom Dorp, Leiterin des Museumsdienstes der Stadt, im kleinen, aber immerhin zweigeschossigen Raum für Gastliches und Künstlerisches. Künstlerin Vera Sous, Jahrgang 1963, geboren in Stolberg, hat von 1983-88 an der Fachhochschule Aachen Objektdesign studiert. Seit 1990 sammelt sie unter anderem Erfahrungen in der Kunstvermittlung. Für das Café Wunderkammer hat sie unter anderem die Idee, durch Stofftapeten neue und alte Architektur zu verbinden. So werden Theke und Schrank verkleidet, wird auch die Beleuchtung verändert.

Die Stoffbilder und großen Bildteppiche im Café sind nicht zuletzt handgefertigte „Dokumente“ der Internationalität, die bei „Spectrum“ für Vielfalt sorgt, neue Talente weckt. Die zum Teile lange Zeit arbeitslosen Teilnehmerinnen bringen ihre gestalterischen Ideen ein. Der Treffpunkt für Jung und Alt kann vielfältig genutzt werden – etwa nach Museumsfüh-

CAFÉ
WUNDER
KAMMER



Stickwerkstatt im Café Wunderkammer

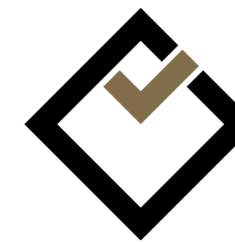


Großen Bildteppiche im Café Wunderkammer

Foto: Nina Krüsmann

rungen, wo man neue Eindrücke miteinander austauscht und nach einer Besichtigung Erfrischungen genießt. Zwei Jahre hat die Umgestaltung gedauert, die inzwischen abgeschlossen ist. „Das ist auch gut für unsere Vernetzung im Viertel“, freut sich Museumsdirektor Borchert. Sein Eindruck: Das Gestaltungskonzept nehme „wunderbar Bezug auf die Historie des Hauses und die Tradition des Museums“. So ist es gedacht.

Route Charlemagne E49/2

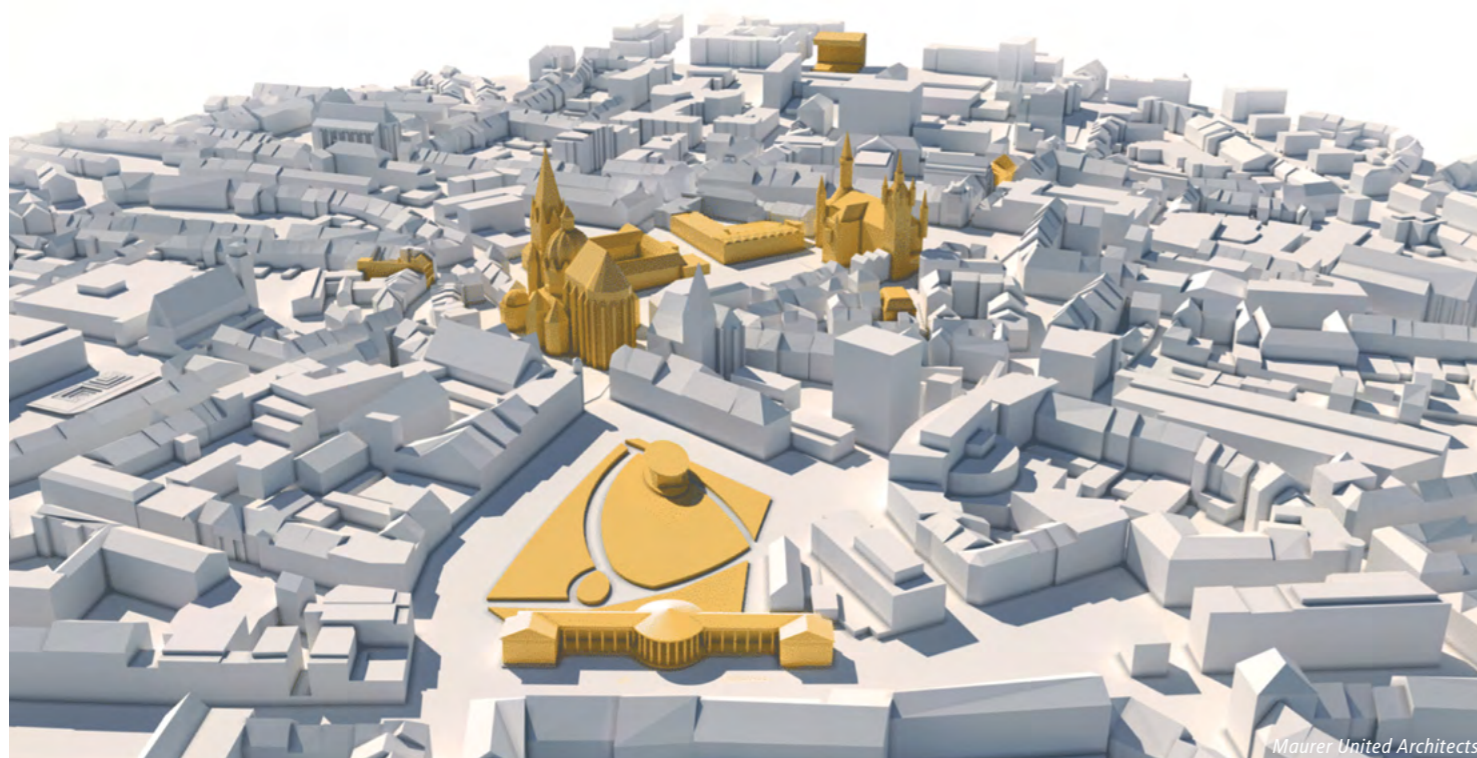


ROUTE
CHARLEMAGNE
AACHEN

Wandern durch die Aachener Geschichte:
Auf der Route Charlemagne lebt und
erklärt sich die Aachener Historie

Die „Straße Karls des Großen“ – als „Route Charlemagne“ verbindet sie bedeutende Bauwerke in der Aachener Altstadt, die mit Kaiser Karl dem Großen und seinem Wirken in Beziehung stehen, gleichzeitig aber auch Gedanken und Positionen einbeziehen, die für die Stadt, ihre Geschichte und Entwicklung in Gegenwart und Zukunft wichtig sind. Konkret: 2007 plant man die Route Charlemagne als Hauptprojekt im Rahmen des grenzüberschreitenden Förderprogramms „Euregionale 2008“ als Hauptprojekt der Stadt Aachen, was auch touristisch ein geschickter Schachzug ist. Man kann mehrere Einzelstationen, die in fußläufiger Entfernung voneinander liegen, besuchen, erforschen und in Beziehung zueinander setzen. Dabei verlässt man meistens nicht einmal den inneren Mauerring der Aachener Stadtmauer. Nur Elisenbrunnen und das RWTH-Gebäude Super C, eine Art Wahrzeichen für das Hochschulviertel zum Thema „Wissenschaft“, mit außergewöhnlicher Architektur durch seine C-Form (Architektinnen Susi Fritzer & Eva-Maria Pape), liegen etwas weiter voneinander entfernt – etwa einen Kilometer. Das Aachener Rathaus (Thema „Macht“) und die Info-Stelle in Haus Löwenstein gelten 2009 als Startpunkte der histori-

schen Route. Vorgesehen ist ein „Geschichtspfad“ als „dezentrales Stadtmuseum“ mit den wichtigsten „Merkpunkten“ oder Schwerpunktthemen zum Wirken und zur Bedeutung Karls des Großen und seiner Nachfolger. Erfasst auf der bald entwickelten „Kombikarte Route Charlemagne“ sind neben dem Rathaus das Stadtmuseum Centre Charlemagne am Katschhof, Startpunkt für die gesamte Route Charlemagne, das Couven Museum (Thema „Wohnkultur + Wirtschaft“), das internationale Zeitungsmuseum (Thema „Medien“) und seit 2017 auch das Suermondt-Ludwig-Museum und das Ludwig Forum für Internationale Kunst. Wichtig sind zudem Domschatzkammer, Dom (Thema „Religion“), Super C, Elisenbrunnen, Elisengarten mit archäologischer Vitrine (Thema „Badekultur“) und das „Grashaus“, vermutlich Aachens erstes Rathaus. Nicht nur Gebäude, auch Projekte können Teil der Route Charlemagne sein – etwa 2008 bis 2018 das international ausgerichtete sparten- und grenzübergreifende Kulturfestival „across the borders“, veranstaltet vom Kulturbetrieb der Stadt Aachen unter der Leitung von Rick Takvorian.



Maurer United Architects

Das sind die Stationen der Route Charlemagne: SuperC, Internationales Zeitungsmuseum, Grashaus, Rathaus, Dom, Couven Museum, Elisenbrunnen mit Archäologischer Vitrine. Und mittendrin liegt das Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen, in dem alle Fäden zusammenlaufen.



Foto: Nina Krüsmann

Rathaus



Foto: Nina Krüsmann

Aachener Dom



Foto: Stadt Aachen/Peter Hinschlager

Grashaus



Foto: Nina Krüsmann

Elisenbrunnen



Foto: Stadt Aachen/Peter Hinschlager

Internationales Zeitungsmuseum



Foto: Stadt Aachen/Andreas Herrmann

Super C

Centre Charlemagne E49/2

Von der Jungsteinzeit bis zur Zukunft: Das Centre Charlemagne ist viel mehr als ein reines Geschichtsmuseum

Genau genommen ist das nach Karl dem Großen benannte Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen am Katschhof das Heimat- und Geschichtsmuseum im einstigen Verwaltungsgebäude, erbaut von Gerhard Graubner (1958 – 1962) und später denkmalgeschützt. Am 19. Juni 2014 wird es als Centre Charlemagne eröffnet – Startpunkt der Route Charlemagne, gefördert vom Museumsverein. Es ist ein Ort mit viel Geschichte. An der Westseite des Katschhofes gibt es bereits zur Zeit Karls einen hohen Verbindungsgang, der die „Königshalle“ (heute Rathaus), Regierungssitz des Frankenherrschers, mit dem Obergeschoss des Doms verbindet. So kann der Kaiser ohne großes Gefolge und ungesehen hinübergehen, durch eine kleine Pforte den Dom betreten und am Gottesdienst teilnehmen. Eine hölzerne, einst mit Leder verkleidete Tür hat man in der Domschatzkammer entdeckt und dem frühen Mittelalter zugeordnet. Spuren von Türangeln vor Ort im Gemäuer passen. Wo sich heute das Museum befindet, steht in neuerer Zeit zunächst ein Gerichtsgebäude mit Schandpfahl. Gestraft und hingerichtet wird vor Ort. Der barocke Neubau nach dem großen Stadtbrand 1656 stammt von Johann Josef Couven (1748). Es gibt dort sogar einmal ein Komödienhaus, 1903 dann einen ersten Verwaltungsbau. Graubners Gebäude gilt als typisches Beispiel für die Architektur der Nachkriegszeit.

Das Centre Charlemagne ist innerhalb der Route Charlemagne, die 2007 als wichtigstes Projekt des grenzübergreifenden Förderprogramms „Euregionale 2008“ des Landes NRW gegründet wird, die zentrale Station „Geschichte“ – und das nimmt man hier wörtlich, sogar multimedial wird die umfangreiche Stadtgeschichte in der geschickt konzipierten Dauerausstellung durchleuchtet und zum Leben erweckt. Der heutige Museumsleiter Dr. Frank Pohle gilt gleichzeitig als Leiter der Route Charlemagne.

Stichwort Dauerausstellung: Im Vordergrund bei der Vermittlungsarbeit im Centre steht die Geschichte Karls des Großen inklusive der enormen Legendenbildung, die ihn umgibt. Von der frühesten Besiedlung in der Jungsteinzeit gelangt man in



Meeting Point

Foto: Peter Hinschläger



Pfalzmodell in der Dauerausstellung

Foto: Peter Hinschläger



Aachens heiße Quellen und Karl der Große



Führung in der Dauerausstellung



Kleiderkammer lädt zum Entdecken ein

Fotos: Nina Krüsmann

die Stadt zur Römerzeit, die durch spannenden Funden belegt ist. Pfalz und Karolinger sind ein großes Kapitel, Aachen als Krönungs- und Reichsstadt entwickelt sich zum „angesagten“ Kurort, in dem man sich zudem heftig amüsiert. Die industrielle Entwicklung ist mächtig, die Gründung einer „Polytechnischen Hochschule“ erfolgt 1870, der späteren RWTH. Die Weltkriege sorgen für enorme Not und Zerstörungen. Dann Aachen als Europa-Stadt – was bedeutet das? Wie kam es zur Gründung des Internationalen Karlspreises so kurz nach Nazi-Zeit und Zweitem Weltkrieg?

Zusätzlich zur eigenen Station „Geschichte“ der Route Charlemagne kann man sich im Centre Charlemagne zu den übrigen Fixpunkten des Projektes informieren, denn es stellt eine Art „dezentrales Stadtmuseum“ dar. Nicht nur Bedeutung und Historie der jeweiligen Station, auch grundlegende Aspekte im Wirken Karls des Großen sollen damit erklärt werden. Beginn ist ursprünglich das Rathaus („Macht“), gefolgt vom Centre Charlemagne (Info), dem Couven Museum („großbürgerliche Wohnkultur“) und dem Internationalen Zeitungsmuseum („Medien“), seit 2017 sind gleichfalls Suermondt-Ludwig-Museum und Ludwig Forum für Internationale Kunst dabei. Von Anfang an natürlich Dom, Domschatzkammer („Religion“), Super C („Wissenschaft“, Tempelgraben), Eisenbrunnen und Elisengarten („Badekultur“) sowie das Grashauss (erstes Rathaus Aachens, „Europa-Haus“). Die erste Informationsstelle vor dem Stadtmuseum ist ursprünglich das historische Haus Löwenstein.

Heute ist das Centre Charlemagne mit seinem weit gefächerten Angebot für Schulen und Kindertagesstätten zudem Ort der historischen Bildung, wo Jugendliche im „Geschichtslabor“ in die Zeit der Karolinger vordringen dürfen, spannende Details zur archäologischen Forschung erfahren und anhand zahlreicher Objekte erfahren, was man in einem karolingischen „Scriptorium“ leistet, was eine „Rüstkammer“ ist und was damals in der Speisekammer zu finden ist. Das museumspädagogische Programm des Museumsdienstes hat Ideen für Vorschulen, Förder-, Grundschulen und alle weiterführenden Schulen. Da wird der „Museumscoffer“ gepackt und in der Schule oder Kita geöffnet, gibt es einen weiteren Koffer zur Archäologie und sogar die Möglichkeit einen Theaterworkshop „Krone Auf“ zu buchen, die Schrift „Karolingische Minuskel“ auszuprobieren bis hin zu Diskussionen „Into the future – Stadt der Zukunft“.

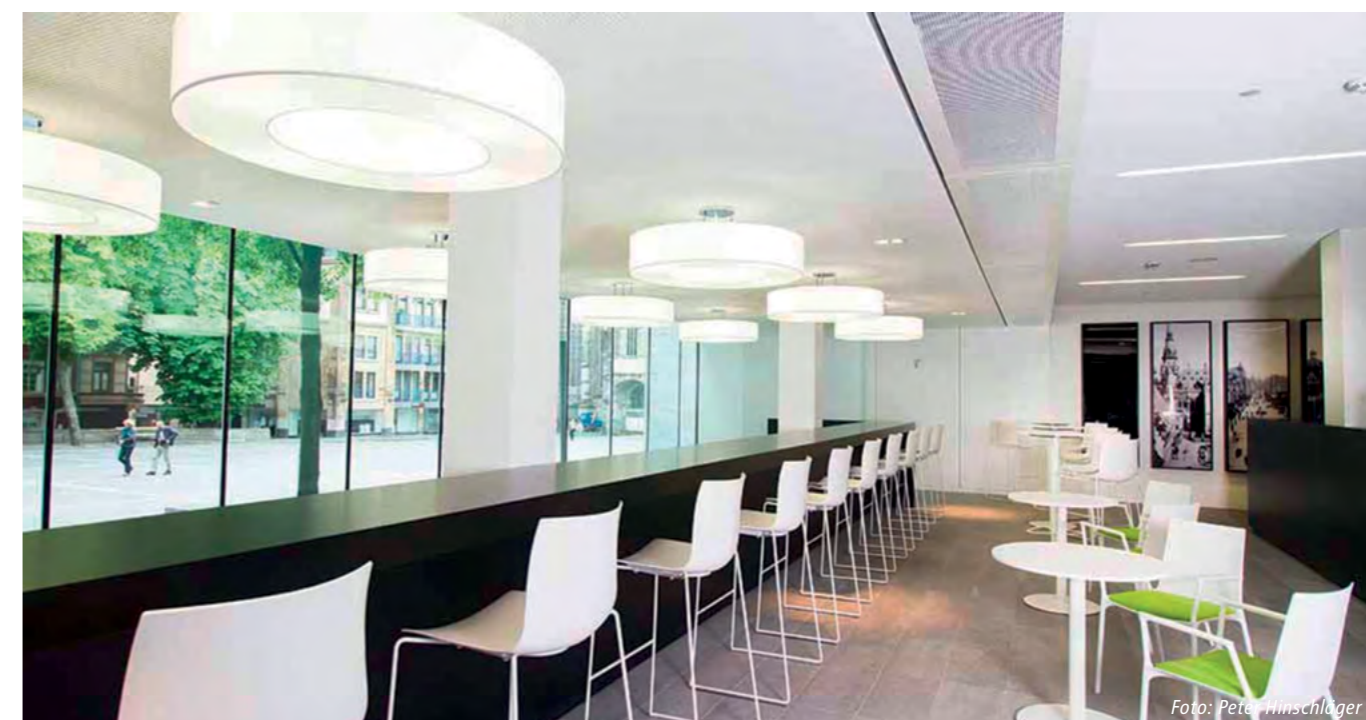


Das Centre Charlemagne bleibt ein Fenster zur Stadtgeschichte. Bei „Bravo Bravissimo“ etwa zum 200-jährigen Jubiläum des Theaters Aachen schaut man hinter die Kulissen. Was kommt in dieser Zeit besonders gut an? Welche künstlerischen, gesellschaftlichen und finanziellen Herausforderungen gilt es zu meistern? Wie verläuft die Zeit des Nationalsozialismus' am Theater Aachen und wie gelingt der Wiederaufbau nach der fast vollständigen Kriegszerstörung? Eine Mitmachausstellung wird 2026 „Urban Sketching – Zeichne deine Stadt“ sein, die das Leben in Aachen und der Städteregion in Zeichnungen zeigen, die vor Ort nach eigener Beobachtung entstanden sind. Mitmachen können alle, egal ob Anfängerinnen, Anfänger oder Profis. Bilddokumente aus 100 Jahren Aachener Reitturnier gibt es auch 2026 in Zusammenarbeit mit dem Museum des Aachen-Laurensberger Rennvereins – eine Fotoausstellung mit Bilddokumenten im Foyer des Stadtmuseums unter dem Motto „Tradition – Innovation – Emotion“. Blick zurück: Aktuelle Schwerpunkte zur Aachener Geschichte haben immer schon zweimal jährlich diese Wechselausstellungen geprägt – so 2014 „Karls Kunst“ oder 2015/2016 „Schmuggel an der Grenze“ und 2016/2017 „Aachen und das Auto“, 2017 „Reformation“, 2021 „Die Aachener Printe“ bis hin zur Corona-Pandemie 2022/23 mit der berührenden Schau „Ausnahmezeiten – ein Virus übernimmt den Alltag“, die eine Umsetzung durch regionale Künstlerinnen und Künstler zeigt.

Wer dann bei all der spannenden Historie eine Pause braucht, kann sich im „Karls Café“ einen Platz suchen und gemütlich beim Kaffee beobachten, was sich aktuell zwischen Dom und Rathaus abspielt.

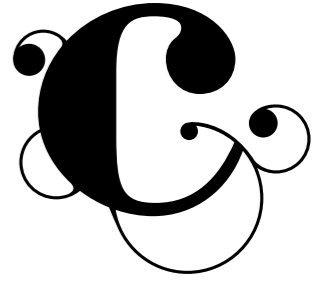


Ausstellung Tatort Heimat im Centre Charlemagne 2024



Karls Café

Couven Museum E49/2



COUVEN
MUSEUM

Es gilt als „Aachens schönstes Wohnzimmer“ und „Gute Stube“. Das Gebäude am Hühnermarkt 14 lockt bereits durch seine historisch-anheimelnde Architektur: Im Couven Museum gibt es auf drei Etagen bürgerliche Wohnkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts aus Aachen und Umgebung vom Feinsten. Zusätzlich zeigt man regelmäßig Gastausstellung, deren Objekte meist in gläsernen Vitrinen für einen gewisse Zeit Teil des Hauses werden.

Da gibt es Ausstellungen wie „Auf die Spitze getrieben: Kostüme aus dem Theater Aachen“, die nicht nur zur Karnevalszeit ein großes Publikum anlocken, denn sie erlaubt Einblicke, die man als Theaterbesucher nie hat – kreative Lösungen, künstlerische „Täuschungen“, viel handwerkliches Geschick mit Materialien von der Seide über Filz bis zum Metall. Das verlangt Meister und Meisterinnen.

Vom Entwurf bis zum fertigen Kostüm, ob Biedermeierfrack oder erotisches Venuskostüm, von der handgeknüpften Perücke bis zur kompletten Verwandlung mit passendem Hut kann man alles entdecken und vielleicht sogar einen Inspiration finden, wenn man ein eigenes Kostüm gestalten will.

Brauchtum konzentriert sich im Couven Museum gern auf Ostern. „Von Ostereiern, Hasen und alten Bräuchen“, lautet der Titel einer Ausstellung, die vor einigen Jahren einen Blick in die Sammlung von Monika Lennartz wirft. Warum wird der Osterhase zur „Bescher-Figur“, warum bringt er Eier mit und warum ist das Ei ein bedeutendes Symbol für das christliche Osterfest? Es wird zwischen dem romantisierenden Häschen, religiöser Volkskunst sowie Brauchtum von Palmsonntag bis zur Auferstehung unterschieden – und immer wieder das Ei, in Vitrinen und an Eierbäumen.

Es geht weiter im Kirchenjahr: Wo wäre Krippenkunst besser aufgehoben als im Couven Museum. Das beweist unter anderem die Ausstellung „Stern, Stall und Schaf: Krippenkunst aus einer Rheinischen Privatsammlung“ 2024. Krippen als wichtige Familien-Erinnerungen, als Spiegel ihrer Herkunft, im Laufe der Advent- und Weihnachtszeit in „Bewegung“, Verkündigungengel, Hirten, Heilige drei Könige und alles in zum Teil grandiosen Landschaften von der Pyramide bis zur Ruine – Krippen erzählen mehr als Weihnachtsgeschichten. Und das Museum erzählt mit, indem es seine Hauskrippe aufbaut, eine Stiftung der Familie Schiffers, deren Figuren bereits bis zu 350 Jahre alt sind.

Der Name des Museums bezieht sich auf die Aachener Barockarchitekten Johann Joseph Couven und Jakob Couven. Genau genommen wird das Museum ursprünglich 1929 im

Haus Fey, einem vornehmen Bürgerhaus am Seilgraben, gegründet und nach dessen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1958 im Haus Monheim am Hühnermarkt wiedereröffnet. Felix Kuetgens, ab 1923 Direktor der Städtischen Museen in Aachen, hatte den Gedanken, die Wohnkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts nicht durch eine Ausstellung von Einzelmöbeln darzustellen, sondern in Form entsprechend eingerichteter Räume, wohnlich und so, dass sich das gutbürgerliche Leben nachvollziehen lässt.

Die Geschichte des Hauses ist untrennbar mit Haus Fey verbunden, das am Seilgraben 1765–1767 von Jakob Couven um- und ausgebaut, um Gebäudeteile ergänzt und so gestaltet wird, dass schließlich in 18 Räumen ein Eindruck von Wohnlichkeit entsteht. Kamine, Türen, Fenster, Gitter, Stuckdecken und Vertäfelungen sind vielfach im Original erhalten, einige



Prachtvolle Außenfassade



Festsaal im Couven Museum



Kostüm-Ausstellung Auf die Spitze getrieben (2025)



Festsaal im Couven Museum

Foto: H. Hermansen

Nicht nur bunte Eier: Entdeckungen bei der Oster-Rallye im Couven Museum

Osterferien und Langeweile? Das muss nicht sein. Wenn daheim im Wohnzimmer und im Garten alle bunten Ostereier gefunden sind, hat sich der Kulturbetrieb Aachen für 2026 erneut etwas Besonderes überlegt. Im Couven Museum Aachen, Hühnermarkt 17, oft als „Wohnzimmer der Stadt“ bezeichnet, präsentiert man zu Osterzeiten (basierend auf den dortigen März-Veranstaltungen) spezielle Einblicke in Aachener Wohnkultur des 18./19. Jahrhunderts. Highlights sind spezielle Führungen durch die historische Apotheke- und Kücheneinrichtung, Zimmer mit Rokoko-Vitrinen-Schränken sowie der umfangreiche Fliesensammlung. Zu Ostern können nun Erwachsene und Kinder mit Lust auf Rätsel an einer „familienfreundlichen“ Museumsrallye durch diese Ausstellungsräume teilnehmen. Beim richtigen Lösungswort erwarten sogar kleine Preise die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Darüber hinaus gibt es im Haus, das bekannt ist

für seine gut gepflegte Präsentation, jede Menge zwischen den schön geschnitzten Möbeln zu entdecken. Da stehen und hängen prachtvolle Töpfe und Pfannen in der Küche, die vielfach (sicherlich auch zu Ostern) vom Küchenpersonal gescheuert wurden, sieht man zartes Geschirr und versilberte Teekannen in den Vitrinen, Kannen und Becher auf den Regalen, darunter auch einen „Dröppelminna“, eine „Kranenkanne“ („Kranen“ = Zapfhahn) aus Zinn, die gern mal tropfte, weil man sich an einem Zapfhahn mit Kaffee bediente. Um den Kaffee warm zu halten, ist unter der dreifüßigen Kanne Platz für ein Stövchen. Im Untergeschoss, das man bei einem Osterbesuch nicht verpassen darf, wartet schließlich ein großes „Bilderbuch“ aus Kacheln, das Ergebnis einer liebevollen Sammlung. Rund 6000 Fliesen hat das Aachener Sammlerpaar Peter und Irene Ludwig zusammengetragen und dem Museum zunächst als kostbare Leihgabe zur Verfügung gestellt, 1982 aber geschenkt. Die Kacheln sind seitdem im „Fliesenzimmer“ des Couven Museums zu bestaunen: Fayencefliesen des 16. bis 19. Jahrhunderts, zum Teil angeordnet in der Art eines Musterbuchs sowie Fliesenbilder aus der Rotterdamer Werkstatt des Jan Aalms (1674–1755).

sogar nach Couven-Entwürfen. Bis 1935 wohnt sogar noch der ehemalige Besitzer Viktor Fey im linken Seitenflügel, der nach dem Tod Feys eingegliedert wird. Mit dem Gartenhaus Nuellens und zwei Kammern unter dem Dach hat das damalige Museum schließlich 28 Ausstellungsräume. Von der „Eifelstube“ mit Bauernmöbeln über edles Empire („Bernartssche Zimmer“) bis zur Opulenz im „Burtscheider Zimmer“, dessen auf Johann Joseph Couven zurückgehende Einrichtung aus dem Wohnhaus des Fabrikanten Ludwig Kuehnen stammt, wandert man durch Epochen der Wohnkultur. Der Zweite Weltkrieg macht dem ein Ende. Der Gebäudekomplex brennt nach einem Bombenangriff 1943 komplett aus. Einige wenige der schönsten Möbel kann man nur zwei Monate vor der Verwüstung in Sicherheit bringen – nach Bad Wildungen.

1953 erwirbt die Stadt Aachen Haus Monheim, das einzige Gebäude Jakob Couvens, das den Zweiten Weltkrieg überstanden hat. Schon 1958 wird Kuetgens das mühsam sanierte und umgebaute Haus als neues Museum eröffnen, das durch den Kauf einer angrenzenden Immobilie („Haus zum Lindenbaum“) Erweiterung erfährt. Genau genommen sind im heutigen Museum („Haus Monheim“) an der Ecke Hühnermarkt und Rommelsgasse das „Coeberghische Stockhaus“ und „Haus zur Waage“ integriert.

Bereits 1967 zieht eine kostbare Fliesensammlung ein, die der Aachener Unternehmer und Kunst-Mäzen Peter Ludwig

und seine Frau, die Kunsthistorikerin und Kunstsammlerin Irene Ludwig, geb. Monheim, eine Nachfahrin der früheren Hauseigentümer, dem Museum zunächst leihweise zur Verfügung stellen und schließlich 1982 schenken. Stars der Sammlung sind unter anderem die prachtvolle Apotheke (Adler-Apotheke, 1783, übernommen von Andreas Monheim), in der die Monheims nicht nur Heilmittel, sondern auch Gewürze, Wein, Bienenwachs und Schokolade verkauft haben. Zur Sammlung gehören edles Porzellan, Kücheneinrichtungen, Silbergeschirr und Möbel aus der Zeit des Aachen-Lütticher Barocks.

Der Erhalt des komplexen Hauses ist eine große Aufgabe: 1999 kann die umfangreiche Sanierung nicht mehr warten, wobei man mit Fassade und Dächern beginnen muss. In der Zeit von 2000 bis 2001 kommen die Innenräume an die Reihe – die Elektroinstallation ist gefährlich marode und muss dringend erneuert werden, auch die Holzböden sind ein Problem. Kummer bereiten den Restauratoren die großflächigen, heiteren Landschaftsbilder im Festsaal des Hauses, im Gläserflur und im Landschaftszimmer. Man restauriert sie mit Sorgfalt und stellt fest, dass die Montage über Leisten unmittelbar an den Wänden die Gefahr von Schimmel mit sich bringt. So wird eine Konstruktion entwickelt, die einen guten „Hinterlüftung“ der Gemälde garantiert. Das Besondere: Wer einen Raum betritt, hat das Gefühl, Gast zu sein. Ein unauffälliger Ständer informiert über Ausstellungsstücke, nirgendwo stört ein Schildchen an einem der Objekte.



Nostalgischer Osterbaum

Foto: Nina Krüsmann



Kachel im Fliesenzimmer

Foto: Couven Museum

Das Internationale Zeitungsmuseum E49/2

Wie wird ein Ereignis zur Nachricht?
Das Internationale Zeitungsmuseum hat Antworten



200.000 Zeitungen aus fünf Jahrhunderten im Online-Archiv, ein aktiver Museumsverein, gefördert von der damaligen FDP-Ratsfrau Meike Thüllen, die in zäher Suche nach Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer eine Menge bewirkt, denn 1993 ist die Einrichtung von der Schließung bedroht. Die Aachener Bürgermeisterin kämpft um Fördermittel. Sie gründete dazu mit Gleichgesinnten einen entsprechenden Förderverein. Bis 2008 dauert es, bis man um- und ausbauen kann, ein neues Konzept erstellt wird, das 2011 wirksam wird. Neben Zeitungen aus aller Welt gibt es eine Menge Fachliteratur – allein 3000 Bände zum Thema „Medien“: Das hätte sich der Privatgelehrte und Jurist Oscar von Forckenbeck (1822–1898) nicht träumen lassen. In Heidelberg und Göttingen studiert er, in Rheine wird er Bürgermeister – aber am liebsten reist er durch die Welt. Als er in den Grachten von Groningen sieht, dass man die Schiffsböden gern mit Zeitungen auslegt, soll der leidenschaftliche Zeitungssammler den Gedanken haben: zu schade als Fischeinwickelpapier! Er zeigt bereits 1886 erstmals etwas aus seiner Sammlung im Suermond-Ludwig-Museum Aachen. Witwe Maria vermach schließlich die 80.000 Zeitungen und 1500 Bücher ihres Mannes der Stadt Aachen – Basis für das heutige Internationale Zeitungsmuseum. Vom Theatersaal zieht die Sammlung 1931 in die Pontstraße, der passende Rahmen ist eine Erinnerungsfeier für Julius Reuter, Begründer der Nachrichtenagentur. Am 19. Oktober 1962 kommt es zur Neueröffnung mit Zeitungsgeschichte aus vier Jahrhunderten in einem Haus, das gleichfalls Geschichte hat.

Pontstraße 13, das „Große Haus von Aachen“ oder schlicht „Haus Rupenstein“, wird das mächtige Gebäude aus Stein genannt, entstanden 1495, bei dem man zwei Wohnhäuser zusammengelegt hat. Für spätmittelalterliche Verhältnisse ist es ein besonders prächtiges Gebäude. Eine Inschrift „H. Heinrich Dolhart“ weist auf einen Schöffen der Stadt hin, der 1508 zum Tode verurteilt wird, weil er an einem Diebstahl von Silberbarren beteiligt sein soll. 1526 kauft das Gebäude ein Geschäftsmann aus Antwerpen, 1660 geht es über in den Besitz der Stadt Aachen. Weinhandel, Stadtwaage, Zollstation zur Franzosenzeit, eine „Salzfaktorei“ als Erhebungsstelle für den Salzzoll, dann Polizeiwache. Im obersten Geschoss hat einst der Aachener Bürgermeister Farwick gewohnt. Dann endlich zieht das Zeitungsmuseum ein.



Foto: Nina Krüsmann

Die wechselhafte Geschichte des Hauses ist ein spannender Rahmen für das Weltgeschehen unter seinem Dach. Von den Anfängen der Presse im frühen 16. Jahrhundert geht es bis in die Gegenwart mit 200.000 deutschen und internationalen Zeitungen, darunter Erst-, Sonder- und Schlussausgaben weltweit. Im ersten Stock – im Medienmuseum – kann man Gedanken verfolgen wie die Frage: „Wie wird ein Ereignis zur Nachricht?“ oder „Wie haben sich Zeitung, Radio und Fernsehen gesellschaftlich ausgewirkt?“ Analysiert wird die Geschichte des Lesens, der Schrift und der Typographie. Brisant ist die Frage der Pressefreiheit, Beispiele von Zensur sind beunruhigende Zeugnisse. Am Puls einer sich beständig wandelnden Zeit ist das Internationale Zeitungsmuseum stets in Bewegung, fragt nach, was von Künstlicher Intelligenz zu halten ist, stellt Fälschungen und Manipulationen vor, wie sie seit Bestehen der Medienlandschaft geübt werden. Das museumspädagogische Angebot ist verlockend – von speziellen Führungen für Kinder und Jugendliche bis zum Workshop.

Was oft nicht bekannt ist: Das Internationale Zeitungsmuseum verfügt über die größte Sammlung deutschsprachiger Zeitungen und Zeitschriften außerhalb des deutschen Sprachraums. Viele davon stammen aus dem Besitz der Internationalen Medienhilfe (IMH) beziehungsweise ihres Gründers Björn Akstinat. Björn Akstinat hat um 1990 mit der Sammlung von deutschsprachigen Zeitungen, Zeitschriften, Gemeindebriefen, Jahrbüchern sowie Mitteilungsblättern aus allen Erdteilen begonnen. Seit 2013 gehört diese Sammlung zum Archiv des Zeitungsmuseums, das zudem eine Station der „Route Charlemagne“ ist. Eine weitere Besonderheit: Im barrierefrei zugänglichen Trauzimmer im Zeitungsmuseum kann nun auch standesamtlich geheiratet werden.



Foto: Nina Krüsmann

Fernschreiber



Foto: Nina Krüsmann



Foto: Kulturbetrieb Aachen

Bibliothek



Foto: Nina Krüsmann

Journalismus im Wandel der Zeit

Grashaus E49/2

Im Grashaus wird Europa für alle Generationen greifbar

Was für ein Klassenzimmer! Das Grashaus in Aachen am Fischmark 3 ist nicht nur Stadtgeschichte pur, es ist auch die Station „Europa“ der Route Charlemagne, also ein außerschulischer Lernort für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 bis zur Oberstufe. Nicht nur junge Leute sind eingeladen, sich mit der Geschichte Europas zu beschäftigen und gemeinsam über die europäische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu diskutieren. Hier darf man fragen – zum Beispiel „Was ist Europa? Was ist die EU?“ und – besonders wichtig – „Was hat dieses Europa mit uns zu tun?“

Wer sich zunächst für die Geschichte des Gebäudes interessiert, kann zum Beispiel an einer „Bauhistorischen Führung“ teilnehmen. Um 1260 erbaut, gilt das Grashaus bis heute als Zeichen einer selbstbestimmten Bürgerschaft, die seit 1258 sogar einen Stadtrat hat. Es dient aber auch als Kerker und beherbergt zeitweise das Stadtarchiv (Umbau 1885) in seinen Mauern. Durch den Nachfolgebau eines Rathauses am Markt erlangt es neue Bedeutung – als Gericht und Gefängnis. Hier hat so mancher Verurteilte seinen Kopf verloren, denn es wurde vor Ort hingerichtet. „Grashaus“ – der Begriff ist nicht so klar. Kommt er von den „grässlichen Umständen“ (Mittelhochdeutsch graz = wütend, grazen = schreien) oder einfach von der grünen Grasfläche auf der das Gebäude stand?

Man weiß es nicht sicher. Heute ist das Grashaus mit seinem „Europäisches Klassenzimmer“ im Erdgeschoss zugleich Geschäftsstelle der Stiftung Internationaler Karlspreis – und nicht nur das. Im Bereich der einstigen „Kapelle“ hat sich kürzlich auf 65 Quadratmetern das Dokumentationszentrum Internationaler Karlspreis mit seiner Ausstellung eingerichtet, die Ideen, Persönlichkeiten und Visionen Europas aufleben lässt. Die multimediale Dauerschau zeigt in vier Sprachen die Geschichte des Internationalen Karlspreises zu Aachen. Es sind dort in spannender Folge interaktive Stationen bis zum digitalen Spiel aufgebaut. Durch historische Einblicke und aktuelle Perspektiven wird die Vergangenheit mit der Gegenwart Europa verbunden. Man trifft Karlspreisträgerinnen und Karlspreisträger, hört auf Wunsch nochmals ihre Botschaften und erfährt einen Menge über ihre Wirkung. „Europe direct“, Teil eines Informationsnetzwerkes der Europäischen Kommission und der Stadt Aachen, trägt als Info-Zentrum dazu bei, Europa und seine Institutionen transparenter zu machen. Insgesamt soll Europabewusstsein gefördert werden, will man zur Mitwirkung bei der Gestaltung Europas anregen. Die Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen ist ein Netzwerk von Persönlichkeiten, die den Karlspreis unterstützen, dem Integrationsprozess in Europa neue Impulse geben und die Bürger ansprechen wollen, um diese verstärkt in die Diskussion europäischer Fragen mit einzubeziehen.



Europäisches Klassenzimmer



Fotos: Nina Krüsmann



Foto: Nina Krüsmann

Kapelle



Fotos: Christian van't Hoen

Dokumentationszentrum Internationaler Karlspreis: Die multimediale Dauerschau zeigt in vier Sprachen die Geschichte des Internationalen Karlspreises zu Aachen.

Zollmuseum Friedrichs E49/2

Brisant, historisch, dramatisch:
Das Zollmuseum kann wahre Geschichten erzählen

In der Ecke wacht eine Ritterrüstung, Schildkröten, Eulen, ein kleines Krokodil sind da – Tierpräparate, die man beim Versuch, sie ins Land zu schmuggeln, aus dem Gepäck geschäftstüchtiger Reisender gefischt hat: Nun sind sie zusammen mit einer imposanten Zahl unterschiedlichster Ausstellungsstücke zu sehen, die von wechselhaften Zeiten berichten, kurios, anschaulich, zum Teil unglaublich: Das „Zollmuseum Friedrichs“ in Aachen Horbach (Grenzübergang Locht) hat 1984 Christian Friedrichs, pensionierter Vorsteher des Hauptzollamtes Aachen-Nord, im rot verlinkerten Haus, Baujahr 1933, an der Horbacher Straße 497 eingerichtet und damit sein mit Leidenschaft betriebenes geschichtliches Forschungsthema umgesetzt – die Geschichte der Zölle von den Einnahmequellen bis zum Schutz der einheimischen Wirtschaft. 22 Räume hat das Dienst- und Wohngebäude an der niederländischen Grenze, 3.000 Exponate finden Platz – verbotene Mitbringsel, Schmuggelwaren, aber auch allerlei, was den Markt der Schwarzbrennerei betrifft. Peter Dinninghoff führt heute mit viel Schwung und Fachwissen durch das Haus, das übrigens zur „Route Charlemagne“ gehört.

„Geschichten und Geschichte“ könnte hier die Devise lauten, wo mittelalterliche Texte und Repliken ägyptischer Papyri Einblick in die Entwicklung des Zollwesens geben. Bildtafeln zeigen die Veränderungen bei Grenzverläufen. Aachen als Grenzstadt ist spannend, die lange „grüne Grenze“, die „Kaffeefront“ nach dem Zweiten Weltkrieg, „Westwall“, die Krähenfüße“, mit denen man Schmuggelfahrzeuge stoppen wollte, sind Thema. Allerdings auch die geschätzt 50 Toten auf Aachener Schmuggelwegen, schmuggelnde Kinder und mehr. Aus neuerer Zeit stammen Dokumente zum Menschen- und Drogenschmuggel, zur Bekämpfung der Schwarzarbeit, Geldwäsche und der Markenpiraterie. Ein Rundgang folgt der Chronologie vom Limes der Römer über Wachtürme des Mittelalters bis zur Franzosen- und Preußenzeit. Man erkennt, wie Toranlagen in der Stadt den täglichen Handel beeinflusst haben. Ein Zöllner war übrigens zu einem ordentlichen Leben verpflichtet und musste im Deutschen Reich selbst in der Freizeit uniformiert herumlaufen – Pickelhaube und Epauletten. Spannend erzählt die Ausstellung zudem von der Neustraße/ Nieuwstraat in Kerkrade, Staatsgrenze zwischen Deutschland und den Niederlanden, die die seit 800 Jahren zusammengewachsenen Stadtteile trennt.



Foto: Holger Hermannsen



Fotos: Nina Krüsmann



Schenkung historischer Exponate des Zollfahndungsamt Essen an die Stadt Aachen



Fotos: Holger Hermannsen

Museumsdienst E49/3



Viele Anregungen im aktiven Umgang mit bunter Kultur und Kulturschaffenden

„**Sechs Museen – ein Dienst**“ lautet das Motto des Museumsdienstes Aachen, der immer wieder neue Ideen entwickelt, um durch Angebote wie Mitmachaktionen und themenbezogene Formate allen Generationen das nahzubringen, was in den Museen passiert. Der Museumsdienst Aachen ist Servicezentrale für ein facettenreiches Vermittlungsprogramm. Verantwortliche sind Pia vom Dorp, Leiterin des Museumsdienstes im Kulturbetrieb Aachen und ihr Team. Ob Ludwig Forum Aachen, Suermondt-Ludwig-Museum, Centre Charlemagne, Internationales Zeitungsmuseum, Couven Museum oder Zollmuseum – der Museumsdienst ist ansprechbar, hat den Überblick, sogar beim Öffnen des Puppenschranke im Couven Museum, bei dem man die faszinierende Welt der Miniaturmode entdecken kann.

Interessant ist das für Kindertagesstätten, Schulklassen aller Schulformen und Besuchergruppen jeden Alters. Es werden Führungen, Workshops, Ferienprogramme, Kinder- und Erwachsenen geburtstage, Kunstkurse und vieles mehr in verschiedenen Formaten organisiert. Da streifen Kinder mit ihrer Familie durch das Ludwig Forum für Internationale Kunst und gestalten – frisch inspiriert – in der **Museumswerkstatt** eigene Kunstwerke, gibt es eine **Rätsel-Rallye zur Osterzeit** im Couven Museum oder in der Werkstatt des Suermondt-Ludwig-Museums die Möglichkeit, im Rahmen eines weiteren Workshops an Experimenten zum Mischen von Farben und zum Gestalten eines eigenen Kunstwerk teilzunehmen – stets begleitet von Aktiven des Museumsdienstes.

Nicht nur für Kinder und Familien, auch für Erwachsene jeden Alters hat der Museumsdienst Anregungen und Angebote, etwa unter dem Motto „**Gemeinsam morgens ins Museum**“ mit besonderen Ideen dienstags und mittwochs vormittags im Suermondt-Ludwig-Museum, im Couven Museum und im Ludwig Forum Aachen.

Neues erfahren, eine Auszeit aus dem Alltag nehmen, auf andere Gedanken zu kommen, die Schönheit der Kunstwerke auf sich wirken lassen – das soll bei Seniorinnen und Senioren gefördert werden, die den Museumsdienst ansprechen können, wenn sie individuelle Unterstützung brauchen – vielleicht bei einer Führung durch die aktuelle Ausstellung mit dem eigenen Freundeskreis.

Eine von zahlreichen belebenden Kooperationen pflegt der Museumsdienst übrigens mit dem Verein „**Theater Starter – Kultur im Westen, Kinder- und Jugendtheater in der Region**“.

„**Theater Starter**“ ist ein Netzwerk aus zehn Städten, das hochkarätiges und mit viel Sachkenntnis sorgfältig ausgewähltes Jugendtheater in Stadt und StädteRegion Aachen holt – vom Klang- und Farberlebnis für die Kleinsten im Babyalter bis zu aktuellen Themen für die Jugendlichen, ob es um Freundschaft, Mobbing oder das Erwachsen-Werden geht. Da gibt es in der „**Staunstunde**“ eine Feder, die kitzelt, eine Seifenblase, die zu Boden sinkt, funkelndes Licht, das

den Raum in weiche Schatten taucht: für Babys ist die Welt voller Wunder. Ein Koffer erzählt den Dreijährigen vom Ankommen und Fremdsein, das Theater Kunstdünker aus München erzählt vom „Kaputtgehen und Reparieren“, das Das Da Theater Aachen plädiert mit Ronja Räubertochter für ein respektvolles Miteinander – mitten im Wald. Das Projekt, so heißt es, soll die aktive Beteiligung junger Menschen an Kunst und Kultur fördern. Es wendet sich mit einer großen Zahl von Gast-Theaterproduktionen an Schulen, Kitas und Familien. Das Ergebnis dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zeigt, was erfolgreiche regionale Kulturpolitik und nicht zuletzt ein Museumsdienst durch Vernetzung erreichen kann. Das „Theater-Starter-Programm“ in der Euregio (Aachen/Düren) für Kinder und Jugendliche existiert bereits seit dem Jahr 2002. Teilnehmende Städte inzwischen: Aachen (Burg Frankenberg, Ludwig Forum), Düren (Komm), Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven, Stolberg (Zinkhütter Hof), Eupen (Belgien) St. Vith (Belgien) und Eschweiler. Zum Shakespeare Festival in Neuss, wo man im nachgebauten „Globe“ Shakespeare-Gefühl erfahren kann und Werke im englischen Original erlebt, gibt es jedes Jahr eine Exkursion für Schulklassen.

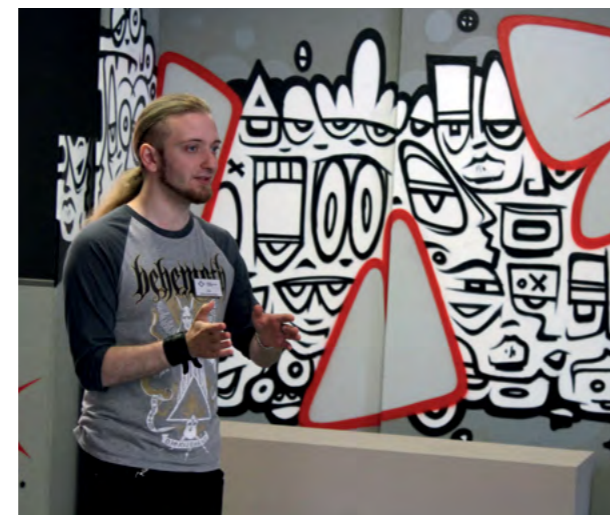


Foto: Stadt Aachen / Timo Pappert

Irit Tirtey (links), Kaufmännische Geschäftsführerin des städtischen Kulturbetriebs, und Pia vom Dorp (rechts), Leiterin des Museumsdienstes, stellen jetzt in einem Pressegespräch den „Museumsdienst Aachen“ vor



Werkstatt im Ludwigforum



Erstes Facebook-Titelbild Museumsdienst Aachen



Führung im Centre Charlemagne



Fotos: Nina Krüsmann

Museumpädagogisches Angebot für Kinder

Das Veranstaltungsmanagement E49/4

Das Veranstaltungsmanagement prägt das grenzüberschreitende Leitprofil der Stadt Aachen mit ausgefallenen und innovativen Inszenierungen, Kunstaktionen und Performances mit. Einige konkrete Beispiele beleuchten diesen programmatischen Ansatz am besten. Mit dem großen, internationalen Format „schrüt_tmacher“ ist eine Marke etabliert und ausgebaut worden, die wichtige Akzente in der regionalen und überregionalen Kulturszene setzt und mittlerweile auch physisch über Aachens Grenzen hinaus gewachsen sind.

Seit dem ersten Festival 1993 im Ludwig Forum Aachen ist das zeitgenössische Tanzfestival „schrüt_tmacher“ zu einem cross-border Tanz- und Kulturfestival von internationalem Niveau mit Performances, Filmen, Workshops und verwandten Projekten geworden. Mit Bühnen in Aachen, Heerlen, Kerkrade und Eupen entsteht die innovative und einmalige Situation eines großen Festivals, das gleichzeitig in drei Ländern (Deutschland, Belgien und Niederlande) stattfindet. Große Projekte in den ersten Jahren waren „Stadt als

Bühne“ 2007 (daraus entstand 2008 „across the borders“), die Euregionale 2008 sowie die Aachener Kunsttroute (2006 bis 2012 organisiert von Susanne Güntner).

Das spartenübergreifende Kulturfestival „across the borders“ (atb) lud von 2008 bis 2018 jährlich im Sommer zu einer Entdeckungsreise jenseits der europäischen Kultur ein, mit außergewöhnlichen Inszenierungen jeglicher Art an ausgefallenen Spielorten in der Innenstadt. Der Akzent wechselte von Jahr zu Jahr von Musik auf Literatur auf Installation auf Mode, doch die besondere konzeptionelle Mischung aus Tanz, Kunst, Performance, Stimmen, Farben und Rhythmen sorgt – nicht nur im Rahmen von atb – für Grenzwanderungen der besonderen Art innerhalb der verschiedenen Kunstsparten. Und auch hier ist die Kooperation über die Stadtgrenzen hinaus gewachsen, mit spannenden Verbindungen zu solchen Festivals wie Cultura Nova in Heerlen (NL) oder dem Orlando Festival in Kerkrade / Maastricht / Heerlen (NL).

Die **Lange Nacht der Museen** wurde von 2007 bis 2015 alle zwei Jahre in den großen Kunsthäusern der Stadt in Szene gesetzt. Deren Sammlungen, Konzeptionen und Architekturen wurden durch künstlerische Interventionen und Aktionen mit regionalen wie auch internationalen Künstlerinnen und Künstlern aus einer anderen Perspektive wahrgenommen.

Das Freiluftprogramm „**Karlspreis LIVE**“ bietet jedes Jahr einen spannenden künstlerischen Akzent im Rahmen der festlichen Aktivitäten rund um den Internationalen Karlspreis zu Aachen. Auf der Hauptbühne am Aachener Katschhof begeistert ausgewählte Live-Musik das Publikum.

Beim **AachenSeptemberSpecial** gibt es seit 2007 jedes Jahr musikalische Höhepunkte unter anderem aus den Bereichen World Music, Rhythmus und Perkussion. Dazu kommen wechselnde jährliche Projekte und Schwerpunkte, wie etwa die **Weltreiterspiele** (2006 und 2026) sowie das groß angelegte künstlerische Begleitprogramm zu den drei Ausstellungen „**Karl der Große – Macht**

Kunst Schätze“ für das Karlsjahr 2014 in Aachen. Solche Programmstrukturen und Schwerpunkte wie das „schrüt_tmacher-Festival“, „across the borders“ oder das Karlsjahr spielten auch eine bedeutende Rolle in Aachens Beteiligung an der Kandidatur zusammen mit Maastricht als europäische Kulturhauptstadt 2018.

Seit 2021 besteht das Open-Air-Festival „**Stadtglühen**“, das seitdem jeden Sommer mit kostenfreien Angeboten aus allen Sparten der Freien Szene aufwartet.

Seit 2023 besteht das Festival „**einzigARTig**“ für inklusive Kultur, das 2025 zum zweiten Mal erfolgreich im Depot Talstraße veranstaltet wurde.

Im Bereich der Literatur ist der euregional stattfindende „**Literarische Sommer**“ eines der Hauptprojekte neben dem alle zwei Jahre stattfindenden **Walter-Hasenclever-Literaturpreis** und den **Jüdischen Kulturtagen in NRW** (seit 2007 alle vier Jahre).



Foto: Andreas Herrmann



Foto: Andreas Herrmann



Musikschule Aachen E49/5



Das Schönste überhaupt: miteinander singen und musizieren als großes Glück

So facettenreich wie die Musikschule der Stadt Aachen ist wohl kaum eine andere Einrichtung. Seit über 90 Jahren gilt sie als kultureller Anlaufpunkt, wenn es um musikalische Kreativität und Ausbildung in der Region geht. Bereits 1932 kann man von städtischer musikpädagogischer Arbeit sprechen. Es ist der engagierte junge Volksschullehrer Leo Niessen, der in den vierten Jahrgängen der Aachener Schulen persönlich nach Mädchen und Jungen sucht, die Spaß am Singen haben und bereit sind, mittwoch- und samstagnachmittags in der Schule am Sandkaulbach mit ihm zu singen – es entsteht dort die „Städtische Volkssingschule“, aus der nach und nach die Musikschule wächst. Noch heute gibt es den von Niessen aufgebauten Chor Ars Cantandi.

Zum Gesang kommen zahlreiche andere professionell bediente Fachbereiche hinzu. Es gibt verschiedene Ensembles, von Chören über Streichorchester bis hin zum 60-köpfigen Bläserensemble. „JeKis“-Chöre – ein besonderer Begriff als Abkürzung für „Jedem Kind eine Stimme“, ein Kooperationsprojekt der Musikschule mit den Grundschulen in der Stadt, erinnert besonders an Niessen. Musikalische Frühbildung (ab zwei Jahre), Individualunterricht und Kooperationsprojekte dieser Art an den Schulen sind die drei Säulen der musikalischen Ausbildung, die klassische und moderne Musik umgreift. Rund 4000 Schüler lernen aktuell an der Musikschule, 2500 im Rahmen des Individualunterrichts und weitere 1500 in den Bereichen der Zusammenarbeit.

Egal in welchem Bereich: Das gemeinsame Musizieren hatte und hat Priorität. Heute ist der Sitz der Musikschule das historische Gebäude am Blücherplatz 43, in dem sich auch das Chemische Lebensmittel-Untersuchungsamt sowie der Fachbereich Wahlen der Stadt finden. Um 1900 wurde es als „Königlich-Preußische Baugewerkschule“ errichtet und ist damit Ausbildungsstätte für das Bauwesen. Nach dem zweiten Weltkrieg wird daraus die Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1971 in die heutige Fachhochschule Aachen integriert ist.

In der Musikschule gibt es Aktivitäten, die staunen lassen. So ist hier nicht nur der Regionalwettbewerb des bundesweiten, Talent fördernden Wettbewerbs „Jugend musiziert“ seit 63 Jahren für die Region Aachen zu Hause (Abschlusskonzert im Theater Aachen), kommen junge Musizierende aus Stadt und Städteregion Aachen sowie aus den Kreisen Düren und Heinsberg in der Musikschule zusammen. Es gibt auch einen als „Sing it!“ benannten „Betriebschor der Stadt“, der vom Team „Gesunde Verwaltung“ im Bereich des „Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ betreut wird. Und wer will, kann den Kammermusiksaal mit Steinway-Flügel sogar mieten. Aller Anfang ist – spielerisch. Die Elementare Musikpädagogik an der Musikschule ist ein Weg für die Jüngsten, singend, tanzend und mit Hilfe der Orff'schen Instrumente das Reich der Klänge zu erkunden. Bald kommt die Frage: Welches Instrument? Es kommen die „Instrumenten-Entdecker“ zum Einsatz, gleiten Kinder vom elementaren Musikkurs in den Instrumentalunterricht.

Sensibel wird abgewogen, denn Blasinstrumente verlangen bestimmte physische Voraussetzungen. Sie sind erst für Kinder im Alter ab sieben Jahre spielbar. Ein Instrument, so die Verantwortlichen, muss zum Kind, zum Jugendlichen passen, zu den musikalischen Interessen, aber auch zur Frage, wie man damit zusammen mit anderen musizieren kann. Die „Instrumenten-Entdeckerinnen und -entdecker“ sind ein

einjähriger Orientierungskurs, der sich nochmals gliedert in eine Erkundungstour in Form eines „Instrumentenkarussells“ und in ein „Instrumentenlabor“. Gespielt wird auf einem Leihinstrument, denn eine Entscheidung kann man da ja noch nicht treffen. Eingeschlossen sind Beratungstage und je eine Unterrichtseinheit pro Instrument – kleine Gruppen, also höchstens vier Kinder.

Beim Singen in der Musikschule im Hinblick auf ein Studium ist das Einstiegsalter etwa 14 Jahre – klassisch, poppig, jazzig – eine gute Stimmtechnik ist wichtig, wenn man Musical, Lieder oder Jazzsongs singen will. Ein Muss ist die Musiktheorie, je erwachsener Schüler sind – Notenlehre und allgemeine Musiklehre, Harmonielehre und Gehörbildung – SVA, das bedeutet das Angebot einer „Studienvorbereitenden Ausbildung“, denn Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen sind anspruchsvoll.

Stichwort Ensembles – für die Musikschule ein wichtiger Teil des kulturellen Leben in Aachen von der Bigband Jazzotic, einer Jazz Big Band mit Trompeten-, Posaunen- und Saxophonersatz, mit Rhythmusgruppe. Das Repertoire reicht von Glenn Miller, Count Basie über Charly Parker bis Peter Herbolzheimer, gegründet 1986 von Walter Hennecken. Seit 2023 leitet Marc Huynen die Big Band.

Möglich ist zudem die Mitwirkung in anderen Bands (Rock, Blues, Latin und Funk), die an der Musikschule verschiedene Niveaus erreichen, in denen klassische Bandinstrumente (Gitarre, Bass, Schlagzeug, Gesang) sowie Tasteninstrumente und Bläser zusammenkommen.

Ganz vorn bei den Ensemble, die das Miteinander als Lebensgefühl ermöglichen – die Chöre, wie der Kinderchor, die moderne Vocalgroup Promise, die jungen Erwachsenen im Pop Chor und im Flow Chor, 2017 gegründet als A-Cappella-Chor – und seit 1932 die Erwachsenen im Chor Ars Cantandi mit rund 50 Sängerinnen und Sängern (Schüler, Studierende, Berufstätige) im Alter von 18 bis 45 Jahre. Seit 1983 leitet Hermann Godland den Chor, der internationale geistliche und weltliche a-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Musik des 20. Jahrhunderts, aber auch chorsinfonische Werke mit Orchester aufführt.

Wer glaubt, Orchester prägen nur die Großen, irrt sich, denn die „Streicherfuchse“ kommen aus der Orchestervorschule. Ab zwölf Jahre geht's ins Jugendstreichorchester, bis man reif für „JuSi“, das Jugendsinfonieorchester, ist, vielleicht auch für das Cello-Ensemble für alle von zehn bis 99 Jahre, wie es heißt. Die Liste ist noch nicht zu Ende: Anonyme Sinfoniker, oft Eltern der Schüler, Pustebume1 (Blockflöten) Kinderblasorchester „WindEnergieJuniorBand“ (sieben bis zwölf Jahre), Sinfonische Blasorchester, Projekt- und Gitarrenorchester. Alles unter einem Dach.



Kammermusiksaal



Musikschulfest 2022



Foto: Musikschule Aachen

Stadtbibliothek Aachen E49/6



Von den ehrwürdigen Bücherschätzen der Gelehrten bis zur „Hömmelethek“ – Die Stadtbibliothek an der Couvenstraße hat eine bewegte Geschichte, die mit einer Erbschaft beginnt

Informieren, spielen, kommunizieren, analoge oder digitale Medien ausleihen und an Veranstaltungen teilnehmen: Die behindertengerechte Aachener Zentralbibliothek (Couvenstraße 15) mit Erwachsenenbibliothek, Kinder- und Jugendbibliothek, Musikbibliothek, Internet- und Multimediazentrum, Aachen-Abteilung und Lesegarten ist ein Multitalent, den Menschen jeden Alters zugewandt und flexibel. Dort, wo das grüne Portal an der Couvenstraße wie eine freundliche Einladung leuchtet, ist noch lange nicht Schluss. Mit ihren Außenstellen in den Stadtteilen Haaren und im „Depot“ an der Talstraße im Aachener Nordviertel ist sie für alle Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar. Der Bücherbus „Fabian“ hält an 21 Standorten im Stadtgebiet, die wöchentlich angefahren werden.

Der Blick zurück ist spannend. Dem Aachener Ratsherr und Publizisten Peter Franz Josef Dautzenberg (1769–1828) ist es zu verdanken, dass es diese Bibliothek gibt, denn als er stirbt, steht die Stadt als Erbin von 10.000 Bänden im Testament. Klug bindet er daran die Bedingung, dass seine gut sortierten Bücher mit der damals noch nicht öffentlich zugänglichen Ratsbibliothek vereinigt werden – und jedermann soll Zugriff haben. Im Juli 1831 ist es so weit: Diese erste Bibliothek öffnet im Krönungssaal. Der Bücherbestand wächst, Gelehrtenbibliotheken, etwa die von Alfred von Reumont, Gründer des Aachener Geschichtsvereins, oder der Stadtarchivare Karl Franz Meyer und Karl Franz Leonhard Meyer füllen die Regale. Mit einem Mann namens Emil Fromm hat die Aachener Bibliothek ab 1. Juli 1889 ihren ersten hauptamtlichen Leiter.

Einpacken, auspacken: Die Bücher müssen immer wieder umziehen – vom Rathaus ins Alte Kurhaus (Redoute), 1897 zum Fischmarkt, 1936 beschließt der Stadtrat: eine Stadtbücherei muss her – der Neubau an der Peterstraße öffnet 1940. Nach Kriegsschäden kommt es 1957 zum Neubau mit Kinder- und Jugendbücherei, 1967 mit einer Musikbücherei. Per Ratsbeschluss vereinigt man „Stadtbibliothek“ und „Stadtbücherei“ 1977 zur „Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen“. Das barrierefreie Gebäude an der Couvenstraße kann erst 1980 bezogen werden. Offizieller Name seit 2008 „Stadtbibliothek“, die ab 2014 die „Onleihe Region Aachen“ und 2021 den „Filmfreund“, „Tigerbooks“ und „freegal“ startet. Die „youthfactory“ wird 2018 die Jugendbibliothek, es folgen „Digitale Welten“ mit VR-Angebot, ein Presseportal „Pressreader“ und die „Digi-Bar“, in der man VHS-Kassetten umwandeln kann. Sehr praktisch: 2021 starten Außenrückgabe und Medien-Abholstation – 24/7. In diesem Jahr wird Doris Reinwald neue Leiterin der Stadtbibliothek. Bis heute leitet sie die Einrichtung, die sich nach fast 200 Jahren enorm weiterentwickelt hat. Die Bibliothekskataloge der Region sind miteinander verknüpft: In Aachen, Alsdorf, Erkelenz, Eschweiler, Heinsberg, Herzogenrath und Stolberg sowie in den Museumsbibliotheken des Ludwig Forums Aachen und des Suermondt-Ludwig-Museums kann man „blättern“.

Wünsche bleiben kaum offen, folgt man dem im Online-Auftritt der Stadtbibliothek minutiös aufgefüllte Angebot, das immer noch Überraschungen parat hat. Der Benutzerausweis ist so eine Art „Eintrittskarte“ für rund 12.000

deutschsprachige eBooks, Romane etwa, Biografien, Essays, Krimis, Lyrik, Märchen und Sachbücher aus den Bereichen Kultur, Natur, Geschichte, Religion, Gesundheit und Beruf. Wer gern hört, findet eAudios der „Onleihe Region Aachen“, Hörbücher, Kochkurse, Reiseberichte oder Ratgeber. Sechs überregionale Tageszeitungen und Wochenmagazine können als ePaper ausgeliehen werden. Rund 460.000 Medien sind vertreten.

Zentralbibliothek, Stadtteilbibliotheken, Digitale Medien, Bücherbus Fabian und Museumsbibliotheken – das ist soweit klar. Aber was ist die „Hömmelethek“, die es mit diesem Namen nicht überall gibt: Ganz einfach – es ist die „Bibliothek der Dinge“, wie sie das Team der Stadtbibliothek nennt. Ein Blick in das Angebot lohnt. Da gibt es neben Gitarre, Xylphon, Kastagnetten und anderen Instrumenten auch einen Bollerwagen, eine Fußluftpumpe, ein Mini Disc Golfset, den Messerschärfer und noch viel mehr.

Bei Veranstaltungen, die man von der Lesung über Flohmarkt, Vorleseaktion bis hin zum Gaming im Übersichtskalender findet, können sich Menschen treffen. Mit diesem sozialen Gedanken hat man erst kürzlich den neuen Bereich „Golden Ager“ gestaltet, der sich in erster Linie an die Generation 65+ wendet. Es ist die Gestaltung eines Raumes gelungen, der eine interessante Literaturlauswahl bietet, zeitkritische Themen anspricht und zum offenen Umgang mit Fragen zwischen den Generationen anregt. Spiele ausprobieren? Warum nicht? Bereits vor der Rente aktuelle Literatur dazu

auswerten? Unbedingt! In Bewegung bleiben – geistig und körperlich. Vom „Golden Ager“ zu den „Golden Days“: In jeder ersten vollen Woche des Monats gibt es besondere Angebote, Austausch und Anregungen für Bürgerinnen und Bürger. Noch ganz frisch: Seit September 2025 öffnet die Stadtbibliothek Aachen sogar jeden Sonntag von 13 bis 17 Uhr ihre Türen.

Wenn die Stadtbibliothek geschlossen hat
Wie praktisch: Die Stadtbibliothek ist bereits geschlossen, aber man würde sie gern nutzen, genau jetzt! Hier eröffnet in Aachen die „Open Library“ seit 2023 mit ausgeklügelter digitaler Technologie eine fortschrittliche Form der Nutzung – auch ohne Personal. Ziel ist in solch einer Situation die „Stadtteilbibliothek Depot“, Talstraße 2. Man darf nur seinen gültigen Bibliotheksausweis nicht vergessen. Ihn „erkennt“ der Zutrittscomputer und aktiviert daraufhin den Türöffner: Es summt. Von montags bis freitags kann man in der Zeit von 8.30 Uhr bis 17 Uhr den Service der „Open Library“ nutzen – das sind immerhin 42,5 Stunden wöchentlich, ein echtes Zusatz-Angebot. Servicepersonal trifft man dienstags, mittwochs und donnerstags von 14 bis 17 Uhr sowie freitags von 10 bis 12 Uhr. Auch die Beleuchtung funktioniert, denn eigens hier installierte Bewegungsmelder regulieren die notwendige Lichtsteuerung. Über den „Selbstverbucher“ kann man Medien nicht nur ausleihen, man kann sie auch zurückgeben. Kameras und ein „Sicherungsgate“ haben alles im Blick. Studierende nutzen die „Open Library“ übrigens gern als Lernort – ein Geheimtipp.



Im Lesegarten der Stadtbibliothek



Die youthfactory bietet in großes Raum- und Medienangebot für alle Jugendlichen und jungen Menschen zwischen 12 und 25 Jahren.



Bequeme Sitzmöbel laden zum Lesegenuss ein

Vom Marktrecht für Aachen über die Franzosenzeit bis zur pfiffigen Maus „Lulu“

Das Stadtarchiv hat als „Gedächtnis der Stadt“ eine wechselvolle Geschichte vom Mittelalter bis heute erlebt. Fragen zur Geschichte der Stadt, zu Rechten, Pflichten, Entscheidungen? Im Stadtarchiv werden Bürgerinnen und Bürger meist fündig. Der Ort als zentrale Anlaufstelle, das gut gepflegte „Gedächtnis der Stadt“, bewahrt stadtgeschichtliche Unterlagen, unter anderem Urkunden, die bis ins Mittelalter zurückführen. Im Lesesaal wird man beraten, darf sie einsehen und auswerten – mitnehmen? Natürlich nicht.

Seit 2012 findet man das Stadtarchiv in Räumen der einstigen Nadelfabrik der Rhein-Nadel Automation am Reichsweg. 1885 ist der vermutlich erste Archiv-Ort das Grashaus am Fischmarkt, eines der ältesten Häuser der Stadt, erstes Rathaus und sogar Gerichtsort mit Kerkern im Keller. Im Jahre 1267 wird es erbaut, ruht aber, so heißt es, auf karolingischen Grundmauern. Vor dem Grashaus hat man Archiv-Materialien übrigens im Aachener Rathaus aufgehoben.

Bewahrt werden Schriften, die die Geschichte der Stadt dokumentieren, historisch wertvoll sind – ob sie nun aus der Stadt selbst stammen oder von außen kommen, Verträge etwa. Es werden sogar Datensammlungen von Unternehmen, Institutionen, Vereinen, namhaften Großfamilien und

Persönlichkeiten archiviert. Vom 21. Januar 1018 stammt eine Urkunde Kaiser Heinrichs II. – das älteste Dokument, auf das man stolz ist – die Übertragung des Zehntbezirks auf die Abtei Burtscheid. Wann hat Aachen sein Münz-, Mark- und Stadtrecht offiziell erhalten? In einer Schrift Kaiser Friedrichs I. Barbarossa vom 9. Januar 1166 kann man es nachlesen.

Gesammelt sind wichtige, für die Verwaltung der „Freien Reichsstadt“ entscheidende Urkunden, doch erst im 14. Jahrhundert sorgt man für ein konkretes „Urkundenarchiv“ – der Stadtschreiber hatte die Urkunden zu bewahren, irgendwann – man vermutet im 16. Jahrhundert – im Granusturm des Rathauses. Das restliche Aktenarchiv bleibt im Rathaus und geht 1656 beim großen Stadtbrand in Flammen auf. Die Urkunden im Granusturm hat das verheerende Feuer nicht erreicht. Klug geworden? Nein, denn weiterhin wird alles in Urkunden- und Aktenmaterial eingeteilt.

Das Archivmaterial wächst, stapelt sich. Ab dem 17. Jahrhundert sucht man Lösungen, schreibt Verzeichnisse, Inhaltsangaben und gibt sich Mühe, die einzelnen Schriftstücke sinnvoll zu registrieren. Der erste tatsächliche „Archivar“ tritt erst 1780 seine Stelle an – 1782 ist er bereits „Ratssekretär“ und darf Studienreisen zur Quellensuche unternehmen. Es ist



Foto: © Stadt Aachen / Andreas Herrmann

(v.l.n.r.) Kulturdezernent Heinrich Brötz, Archivdirektor Dr. René Rohrkamp, Dr. Thomas Müller, die stellvertretende Archivleiterin Angelika Pauels sowie IT-Projektmanager Detlef Stoffels präsentieren den neuen A0-Scanner im Aachener Stadtarchiv.



Foto: Peter Hinschläger

Archiv-Maus Lulu



Dr. René Rohrkamp, Leiter des Aachener Stadtarchivs

Foto: Nina Krüsmann

Karl Franz Meyer, und er scheint nicht nur aktiv, er ist zudem besorgt. 1794 – die französische Armee bedrängt Aachen im „Ersten Koalitionskrieg“ (1792–1797), denn ein Militärbündnis (zunächst Preußen, Habsburgermonarchie und kleinere deutsche Staaten) ist zwischen 1792 und 1797 zur Verteidigung der Monarchie gegen das revolutionäre Frankreich entschlossen. Die Archivbestände werden nach Münster in Sicherheit gebracht. Meyer selbst geht ins Kloster nach Essen-Werden und stirbt 1795. Doch Aachen wird besetzt als „Arrondissement d’Aix-la-Chapelle im Département de la Roes“, die Dokumente müssen zurück – 87 kostbare Kaiser- und Papsturkunden gehen in den Besitz der Pariser Nationalbibliothek über. Es gelingt aber 1815 – Ende der französischen Besatzung, Eingliederung Aachens ins Königreich Preußen – eine teilweise Rückholung.

Auch in der Gegenwart hat man Ideen: So gibt es seit Dezember 2015 das „Archivale des Monats“, das man in einem Schaukasten im Foyer des Stadtarchivs findet sowie digital auf der offiziellen Homepage der Stadt Aachen im Bereich Presse. Präsentiert werden monatlich wechselnde, interessante Exponate aus den Magazinbestände – der Start 2015: Wunschzettel. Aktuell: Für den Monat Februar 2026 gibt es die Eintrittskarte zum Kostüm- und Maskenball der Aachener Turn-Gemeinde (ATG), 17. Februar 1912, Hotel Kaiserhof und viele Infos zur Karneval-Historie. Für die Jüngsten ist seit 2021 „Lulu“ zuständig und erzählt spannende Archiv-Geschichten. Die Archiv-Maus, deren Namen aus einer Mitmachaktion stammt, gehört zum pädagogischen Programm, das Kindern und Jugendlichen spielerisch Archiv-Wissen vermittelt.

Kulturhaus Barockfabrik E49/8

Von der Tuchfabrik zum lebendigen Haus der kulturellen Vielfalt

Die Barockfabrik am Löhergraben trägt nicht nur Industriegeschichte, sie hat auch interessante Mieter.

Die Barockfabrik am Löhergraben ist mehr, als ein imposantes Industriedenkmal als Erinnerung an einstige Tuch-Produktionen. Seit 1982 ist sie „Kulturhaus“ in städtischer Trägerschaft und eine Heimat für die **Stadtpuppenbühne Öcher Schängche**, den Verein **Theaterschule Aachen**, dem **Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein**, **EuregioKultur**, **ARTbewegt**, für den „**FestAusschuss Aachener Karneval**“ (AAK) sowie **Außenstelle der Volkshochschule Aachen** sowie das **Café „Vers“**, Gastronomie mit literarischen Aktivitäten.

Die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche hat mit Eröffnung des Kulturhauses sein bis heute festes Domizil bezogen. In Deutschland ist das Stabpuppen-Ensemble, das sich aktiv der Mundart-Pflege widmet, eine Rarität. Die Theaterschule hat ein breites Angebot – etwa die jeweils dreijährige Berufsausbildung in den Bereichen Schauspiel, Regie und Musical bis hin zur Bühnenreife. Das „Theatermachen“ wird Schritt für Schritt erlernt, eigene Erfahrungen sind wichtig und möglich durch den Spielbetrieb der Schule und die konkrete Realisation von Produktionen. Doch auch wer „einfach nur so“ Lust auf Theater hat, findet hier den Raum im Theaterclub, einem Jugendclub und die Kleinen sogar im Kidsclub.

Seit 1981 besteht das Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein, das unter anderem fachliche Betreuung von Literaten aus der Euregio übernimmt, Kontakte mit Kulturinstitutionen pflegt sowie zu Buchhandlungen, Verlagen, Medien und Lesern. Im Café „Vers“ gibt es Lesungen, Autorentreffen und Seminare.

Thema Karneval: Für den Festausschuss Aachener Karneval (AAK) ist die Barockfabrik eine wichtige Adresse. Hier findet sich das Archiv, sind schriftliche, bildhafte und gegenständliche Zeugnisse zum Karneval gesammelt und geordnet. Zusätzlich pflegt man eine Fachbücherei mit breitem Angebot zum Brauchtum, Festschriften und einer Plakatsammlung. Orden, Mützen, Uniforme und Kostüme beeindruckten im Sachfundus, das Musikarchiv bietet klingende „Dokumente“, Informationen reichen bis hinein in die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg.



Foto: Kerstin Lünenschloß



Wer den Euregio-Schüler-Literaturpreis kennt, weiß auch, dass hier der Verein EuregioKultur aktiv ist, der den grenzüberschreitenden Literaturtausch fördert, besonders bei der jungen Leserschaft. Es gibt nicht nur den Preis, sondern auch das Leseprojekt „Die Euregio liest“ und „NXT-TXT: Award für junge Autoren“. Nebenbei hat sich der Verein ARTbewegt als Netzwerk von freien Tanzschaffenden vom Urban Dance bis zum zeitgenössischen Tanz verschrieben. Es gibt Projekte mit Partnern und die wichtige Verbindung mit dem „Tanzland NRW“, der niederländischen Provinz Limburg und der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien.

Das alles hat im Gebäude von Gotthard Startz (1792–1870) eine Heimat gefunden. Spuren der Tuchfabrikation, die in der Zeit der frühen Industrialisierung mit Hochdruck betrieben wird, sind geblieben. Es war viel los im Backsteinbau, unter anderem beim Einsatz von damals hochmodernen Dampfmaschinen aus der Werkstatt von John. Eine bronzene Gedenktafel erinnert in der VHS-Reihe „Wege gegen das Vergessen“

an den aus Aachen stammenden expressionistischen deutschen Schriftstellers Walter Hasenclever (1890–1940), Sohn einer Fabrikantenfamilie, vormalige Besitzer der Fabrik. Seit 2023 residiert der Dichter mit erhobenem Stift in der Laube. Bildhauer Bonifatius Stirnberg hat die Bronze-Skulptur geschaffen. 1933 von den Nazis als „entartet“ verfolgt hat er sich französisch im Internierungslager Lees Milles das Leben genommen – angesichts der französischen Niederlage und aus Angst vor der Gestapo. Der Walter-Hasenclever-Literaturpreis ist eine mit 20.000 Euro dotierte Auszeichnung, die seit 1996 alle zwei Jahre von der Stadt Aachen und der Walter-Hasenclever-Gesellschaft verliehen wird.

Ein buntes Spektrum, getragen von ehrenamtlichen und professionellen Kunstschaffenden, prägt die Barockfabrik, die aufgrund einer Neukonzeption durch den Kulturbetrieb und der Freigabe durch den Betriebsausschuss Kultur der Stadt Aachen ab 2018 den Namen „**Haus der kulturellen Vielfalt, Kooperation und Bildung**“ trägt.



Eröffnung mit Luftballonflug



Hasenclever Denkmal

Wo der Dichter Walter Hasenclever den bronzenen Stift schwingt

Er schwingt den Stift, sitzt am kleinen Tisch und scheint auf eine gute Tasse Kaffee zu warten – am besten aus dem „Vers – Literaturcafé“ gleich gegenüber der lauschigen Laube, in der Walter Hasenclever als Bronze nun sitzt. Ungefähr dort, wo der expressionistische Aachener Dichter (1890–1940) in einer Villa geboren wird und wo heute noch als Industriedenkmal das Kulturhaus „Barockfabrik“ an ihn und seine Industriellen-Familie (der Großvater war Leiter der dortigen Tuchfabrik) erinnert. 2022 wird der Aachener Bildhauer Bonifatius Stirnberg auf Initiative des Literaturbüros in der Euregio Maas-Rhein, des Vereins Euregio Kultur sowie der Walter-Hasenclever-Gesellschaft damit beauftragt, in Erinnerung an Hasenclever eine Bronze-Skulptur zu schaffen. Zusammen mit der Stadt Aachen hat der Verein bereits 1996 als hochkarätige Erinnerung den Walter-Hasenclever-Preis ins Leben gerufen, der regelmäßig alle zwei Jahre (dotiert mit 20.000 Euro) an eine Autoren-Persönlichkeit verliehen wird, die Gedanken des Dichters ins Heute führt. Am 8. Juli 2023, Hasenclevers Geburtstag, nimmt nun der Dichter offiziell auf seinem bronze-gepolsterten Stuhl vor der Barockfabrik Platz, beschaulich in einer Laube. Es ist eines der letzten Werke des prominenten Bildhauers Bonifatius Stirnberg (1933–2025), der unter anderem den „Puppenbrunnen“ in der Krämerstraße geschaffen hat. Im 1973 gegründeten Aachener Atelier mit Gießerei des Bildhauers, der aus Freienohl im Hochsauerlandkreis stammt, soll nun auch Walter Hasenclever Gestalt annehmen. Stirnberg informiert sich gründlich über ihn, auch mit Hilfe weniger Fotografien, lässt zudem

die Dynamik einfließen, die den expressionistischen Dichter ausmacht. Er wird von den Nationalsozialisten gehasst, seine kritischen Bücher und Stücke, die heute noch begeistern, werden verbrannt. Er flieht, stirbt aber im Internierungslager Les Mills bei Aix-en-Provence an einer Überdosis Veronal, weil er nicht in die mörderischen Hände der Gestapo fallen will. Nun erinnert nicht nur die Gedenktafel der Reihe „Wege gegen das Vergessen“, ein seit 1997 von der Volkshochschule Aachen betreutes Erinnerungsprojekt der Bürger zur NS-Geschichte der Stadt, an ihn, sondern auch die lebhaft gestaltete fast lebensgroße Skulptur. 2025 hat man übrigens den Aachener Hasenclever-Literaturpreis an die Schriftstellerin Daniela Krien verliehen, die in ihren Werken eine nicht zuletzt auf Hasenclever zutreffende Frage stellt: „Wie verkraftet der Mensch in all seiner Zerbrechlichkeit erlittenes Leid und existenzielle Grenzsituationen?“



Hasenclever-Bronze-Skulptur von Bonifatius Stirnberg



Foto: Nina Krüsmann

VERS – Literaturcafé

Im Café Vers werden die Silben lustvoll geschmiedet

Mit dem Verein Literaturbüro Euregio Maas-Rhein (EMR) hat das Kulturhaus Barockfabrik eine wichtige Facette gewonnen – eigentlich ja bereits seit 1981, denn in diesem Jahr hat der Verein seinen Sitz im einstigen Fabrikgebäude am Löhergraben in Aachen erhalten. Die von Anfang an grenzüberschreitende Institution, zu der neben der Region Aachen auch die belgischen Provinzen Limburg und Lüttich sowie der südliche Teil der Provinz Niederländisch-Limburg gehören, ist im Einsatz, um wechselseitige Kontakte zwischen Schreibenden und Lesenden aller Generationen und sämtlicher Bereiche zu fördern und aktiv zu gestalten. Im Jahr 2000 konnte das Literaturbüro daher den Preis der Hasenclever-Gesellschaft entgegen nehmen – zumal die Aktiven inzwischen dem Schriftsteller, der als Sohn jener Familie geboren wurde, die im Bereich der heutigen Fabrik gelebt und produziert hat, sehr nah sind, denn sein Denkmal – die Skulptur des Aachener Bildhauers Bonifatius Stirnberg – residiert in der „Laube“ gleich gegenüber. In Kooperation mit dem Kulturbetrieb der Stadt Aachen einigt man sich bald – auch als Belebung des Kulturhauses – auf einen offenen Café-Betrieb, zugleich „Bühne“ für das Literaturbüro. Im September 2023 gelingt die Eröffnung von „Vers – Literaturcafé“. Unter dem

Dach des Literaturbüros wird bereits seit 2001 der „Euregio-Schüler-Literaturpreis“ verliehen, bei dem Schülerinnen und Schüler sich in allen drei Sprachen zu Büchern und Autorinnen/Autoren ihrer Länder austauschen und das für sie beste, spannendste Werk auswählen. Das zur Barockfabrik gehörende Lokal – früher gemütliche Kneipe, dann Café Couleur, jetzt Ort für literarische und andere Begegnungen – ist inzwischen ein wichtiger Treffpunkt des Literaturbüros. Hier im „Vers – Literaturcafé“ findet an rustikalen Tischen und im wohnlichen Ambiente einmal im Monat die „Silbenschiemede“ als offene Bühne statt, wo Autorinnen und Autoren aus der Regio eigene literarische Texte vorstellen können. Für junge Schreibtalente gibt es seit 2017 die „NXT TXT Awards“, zunächst als reiner Kurzgeschichten-Wettbewerb, bald auch zu allen Genres. Und es lockt noch mehr – etwa die Lesereihe „AnArChiEN“, die musikalisch von Lokal Acts begleitet wird. Und immer wieder gibt es attraktive Lyrik-Workshops, zum Beispiel mit dem Aachener Schriftsteller Jürgen Nendza.

Lokale Acts begleiten die Lesungen und Gespräche im VERS – Literaturcafé musikalisch.



Fotos: emr

Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Fünf Puppenspielliebhaber gründeten die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche unter dem damaligen Namen „Aachener Marionettenspiele“ am 4. Mai 1921 an der Hartmannstraße in der Gaststätte „Zur Maus“. Zur Eröffnung gab es das „Große historische Puppenspiel mit Gesang, Tanz und Keilerei: Der Teufel in Aachen oder Et Schängche köllt der Krippekratz“ von Will Hermanns – bis heute das traditionelle Eröffnungstück jeder Spielzeit. 1933 wurde der heutige offizielle Name „Stadtpuppenbühne Öcher Schängche“ eingeführt.

Als Hauptinitiator schrieb Will Hermanns (1885–1958) die ersten Theaterstücke für die neue Bühne und kreierte damit die bis heute maßgeblichen Hauptfiguren: das alterslose, gewitzte Schängche, seine Freundin et Jretche, die als rabiates, großmäuliges und schimpfwütiges Marktweib mit

gutem Kern agierende Tant Hazzor, die Freunde Nieres und Veries, den Polizisten Noppeney und den Teufel Krippekratz. Zum Repertoire gehören neben Märchenadaptionen, Aachener Sagen und Kinderstücken auch Stücke für Erwachsene, das Stockpuppenkarabrett „Pech & Schwefel“ sowie seit 1996 eine vom Förderkreis der Puppenbühne jährlich zu Karneval veranstaltete Puppen-Karnevalssitzung.

In seiner wechselvollen Geschichte hatte das „Öcher Schängche“ insgesamt acht Spielstätten. 1982 erfolgte schließlich der finale Umzug vom Jugendheim Kalverbenden in das dauerhafte Domizil im Kulturhaus Barockfabrik am Löhergraben 22. 1989 löste der bis dahin bereits als Spieler tätige Otto Trebels Matthias Stevens in der künstlerischen Leitung ab. Peter Reuters spielt seit 2005 die Figur des Schängche. Seit 2023 ist Hanna Birmans die künstlerische Leiterin.

In Deutschland ist das Stabpuppentheater so gut wie einzigartig. Allein in Köln gibt es mit dem Stockpuppentheater „Hänneschen-Theater“ etwas Vergleichbares. Neben Unterhaltung ist die Pflege der Heimatsprache Öcher Platt eine wichtige kulturelle Aufgabe des Puppentheaters. Als Sprache wird eine Mischung aus dem Aachener Dialekt und Hochdeutsch verwendet. Bei den Erwachsenenstücken lassen die Puppenspieler ihre Figuren zu einem Großteil auf Platt sprechen. Bei den Kinderstücken ist der Platt-Anteil etwas geringer. Für ihre Verdienste wurde die Stadtpuppenbühne Öcher Schängche vielfach ausgezeichnet. Eine großartige Würdigung war der Thouet-Mundartpreis der Stadt Aachen im Jahr 1986. 1984 gab es den „Preis für europäische Regionalkultur“.



Foto: Andreas Steindl

Das Ensemble backstage

Das 90 Zentimeter große Öcher Schängche ist die zentrale Figur des Aachener Puppenspiels und der Öcher Duemjroef in Person. Ihm fällt die Rolle der lustigen Figur in den meisten Stücken zu. Sein Kostüm – zumindest das der Nachkriegsfigur, die Vorkriegsfigur ist 1943 zerstört worden – deutet jedoch nicht darauf hin. Adrett angezogen mit ärmelloser grüner Weste über weißem Hemd, einer rotbunten Krawatte, schwarzer Kniehose, weißen Strümpfen und schwarzen Stiefeletten wirkt er eher bieder, zeitlos. Glänzende helle Knöpfe und eine Gürtelschnalle sind sein einziger Schmuck. In seinen Gesichtszügen ist allerdings die Rolle festgelegt. Das lachende offene Gesicht spricht von seiner Spontaneität und Schlitzohrigkeit, seinem Humor und seiner Gutmütigkeit.

Der Förderkreis „Öcher Schängche e.V.“ veranstaltete von 2008 bis 2019 das „Weltweit erste Aachener Stockpuppenkabarett „Pech & Schwefel“ auf Hochdeutsch. Ideen, Texte und Regie stammten vom Aachener Kabarettisten Dr. Wendelin Haverkamp. Eine große Herausforderung war die Corona-Pandemie, die genau in die Vorbereitungszeit zum 100-jährigen Jubiläum fiel. Der Festakt im Ballsaal des Alten Kurhauses wurde daher vom 7. Mai 2021 auf den 19. September 2021 verlegt. In dieser Zeit ist auch das Schängche „digital“ geworden und seit 2023 ist der beliebte Holzkopf auch auf Instagram präsent.



Foto: Andreas Steindl

Schängche-Puppenspieler-Peter Reuters und Leiterin Hanna Birmans



Titel der Festschrift 100 Jahre Stadtpuppenbühne



Foto: Nina Krüsmann

Stadtpuppenbühne – Theatersaal

Wie das Schängche auf den Holzgraben kommt

Vergnügt und recht zufrieden stehen sie mit ihrem Blausteinsockel mitten auf dem Holzgraben – die drei, der „Poliss Noppeney“ in seiner Uniform mit Pickelhaube, das fesche und stets unternehmungslustige „Schängche“ und „Tant’ Hazzor“, die deftige Marktfräulein mit ihrem großen Gemüsekorb, aus dem die Kohlköpfe schauen. Nach langem Hin und Her kann der Förderverein „Schängche Denkmoel“ im Mai 2023 endlich die Bronzeplastik in der Innenstadt aufstellen, die an den 100. Geburtstag der Stadtpuppenbühne erinnert. Das Stockpuppenspiel, das 1921 durch den Heimatdichter Will Hermanns, den Bildhauer Alfred Pieper, den Maler Willi Kohl, den Dekorateur Hein Lentzen und den Ingenieur J. Lausberg gegründet wird, muss zwei Jahre auf die Ehre warten.

Der Mützenicher Künstler Klaus Gehlen hat der Zentralfigur – dem ideenreichen „Schängche“ – zwei Gestalten aus der Runde von über 100 Charakteren zur Seite gestellt – natürlich Aachen-typisch. Nur ein halbes Jahr hat die Gestaltung der Figuren gedauert. Warum zum 102. Geburtstag und nicht zwei Jahre früher, zum 100sten? „Das liegt ausnahmsweise mal nicht an Corona“, berichtet zur Einweihung Dirk Chauvistré, Vorsitzender Förderverein „Schängche-Denkmoel“, wie Befürworter und Gegner in der Bezirksvertretung Aachen-Mitte miteinander gerungen haben. So muss die Figur im Garten des Bildhauers auf die Reise nach Aachen warten, weil man sich nicht über den Standort einigen kann. Ein halbes Dutzend Vorschläge werden diskutiert. Das politische Tauziehen gilt als „Posse“.

Zur Einweihung sind alle gut gelaunt – sogar die Noppeney-Garde der Erholungsgesellschaft marschiert auf – zu Ehren des „Kollegen“ in Bronze und all der für Aachen so typischen Figuren, von denen gleich ein ganzer Trupp mit Spielleiter Otto Trebels Spalier steht. Die Plakette am Denkmal informiert über das pfiffige Schängche: „Er ist ein junger, hilfsbereiter Mann, der mit allen Wassern gewaschen ist“, heißt es da. „Am liebsten vermöbelt er den Teufel und treibt ihn in die Flucht.“



Noppeney, Marktweib und Schängche (v.l.n.r.)



Festliche Eröffnung des Denkmals



Marktweib und Noppeney im Hintergrund

Der Kulturservice im Kulturbetrieb Aachen E49/S

Der Kulturservice im Kulturbetrieb Aachen unter der Leitung von Geschäftsführerin Irit Tirtey bietet für jeden Anlass den richtigen Rahmen und seit Mitte 2006 ein professionelles Management mit qualifizierter Beratung und persönlicher Betreuung an außergewöhnlichen Orten. Der Kulturservice ist zuständig für die Vermietung der Locations, die Gastronomie sowie die Shops in den städtischen Museen. Das Team vermietet funktionale Räume und repräsentative Säle in städtischen Häusern und Museen und bietet damit immer den richtigen Rahmen. Im Mittelpunkt des Arbeitsalltags stehen die Bearbeitung und Beantwortung von Anfragen, die zum Beispiel über die Internetseite www.locations-aachen.de kommen, sowie die Beratung der jeweiligen Interessentinnen und Interessenten für ihr Anliegen und die geplante Veranstaltung den passenden Raum zu finden. Dies beinhaltet den engen Kontakt zur Kundschaft, Besichtigungstermine der in Frage kommenden Locations, Beratung

über Zusatzleistungen, wie Technik sowie die Unterstützung bei der Planung. Dabei ist das Spektrum sehr breit gefächert. Die Veranstaltungsanfragen reichen von Hochzeiten über private Feierlichkeiten, Konzerte, Lesungen, Videoreis und Fotoshootings bis hin zu Tagungen mit sehr individuellen und spezifischen Anforderungen.

Zu den weiteren Aufgaben des Kulturservice gehören die Koordination und Planung der personellen Struktur in den städtischen Museen, um einen reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten (Dienstpläne, Sonderveranstaltungen, Ausstellungen etc.). Größere Projekte waren zum Beispiel das Karlsjahr in 2014 und auch die Dürer-Ausstellung 2021. Aber letztendlich fordern alle Projekte, egal welcher Größenordnung und unabhängig davon, ob es sich um Projekte des Kulturbetriebs oder um eine externe Veranstaltung handelt, das gleiche Maß an Planung, Organisation und Betreuung. Im Museumsshop kann man zu den Öffnungszeiten des jeweiligen Hauses einkaufen – also auch sonntags. Für das „Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum“ wurde eine eigene Produktlinie konzipiert. Der Verkaufsschlager sind die Einkaufschips mit dem Karlssiegel. Darüber hinaus gibt es Merchandising mit Aachen-Bezug, Ausstellungskataloge und Publikationen rund um die Stadt Aachen – auch in Zusammenarbeit mit der stadthistorischen Sammlung Crous. Vor dem Hintergrund des demografischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels erzielt der Kulturbetrieb intern mit effizienten Mitteln die intendierte Wirtschaftlichkeit. Für das kreative Finanzmanagement zeichnet die Finanzbuchhaltung verantwortlich. Zugleich wird qualitätsvolle und nachhaltige Kunst und Kultur für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen sowie für europäische und internationale Gäste konzipiert und umgesetzt. Als Grundlage hierfür dient das Kulturelle Leitprofil der Stadt Aachen.

Nachdem im Gründungsjahr 2006 die Grundlagen für die ordnungsgemäße Buchhaltung und das Controlling geschaffen wurden, stand das Jahr 2008 im Zeichen der Implementierung eines Risikomanagementsystems und des Ausbaus des quantitativen Controllings. Das Risikomanagementsystem wurde erstmals für Aachen gemeinsam mit der Gemeindeprüfungsanstalt NRW unter Beteiligung von Politik und Verwaltung entwickelt, um bestandsgefährdende



Risiken rechtzeitig zu erkennen. Das Projekt wurde im Jahre 2009 abgeschlossen. Seitdem berichtet der Kulturbetrieb regelmäßig in den Gremien über die eventuellen Risikofaktoren. Dabei werden neben Finanzkomponenten auch personelle Aspekte und Entwicklungen einbezogen.

Parallel zum klassischen Marketing verlief die Entwicklung der digitalen Marke #aachenmachtkultur sowie der Präsenz der städtischen Kulturangebote im Internet und in den Sozialen Medien.

Für die Umsetzung aller Arbeitsabläufe arbeitet im Hintergrund das IT-Management. Die Aufgaben umfassen die Planung, Implementierung, Überwachung und Optimierung der IT-Infrastruktur im Kulturbetrieb. Zu den Hauptaufgaben gehören die Entwicklung und Umsetzung von IT-Strategien und die Installation neuer Systeme sowie die regelmäßige Überprüfung der Systemleistung und der Sicherheitsmaßnahmen. Die Gewährleistung der Datensicherheit und der Datenschutz sowie die Budgetierung und Ressourcenplanung sind von Wichtigkeit für den gesamten Betrieb.

Ausgehend von der Dachmarke „Aachen macht Kultur“ hat der Kulturbetrieb für seine einzelnen Geschäftsbereiche zunächst die Internetseiten und Facebook-Auftritte etabliert. Später kam Instagram als zweiter Social-Media-Kanal hinzu.

Seit dem Frühjahr 2020 wurde die digitale Marke #aachenmachtkultur online etabliert. Seit dem Sommer 2021 ist der Kulturbetrieb mit eigenen Kanälen unter dem Namen „aachenmachtkultur“ und mit dem #aachenmachtkultur in den Sozialen Medien auf Facebook und Instagram sowie auf YouTube vertreten.

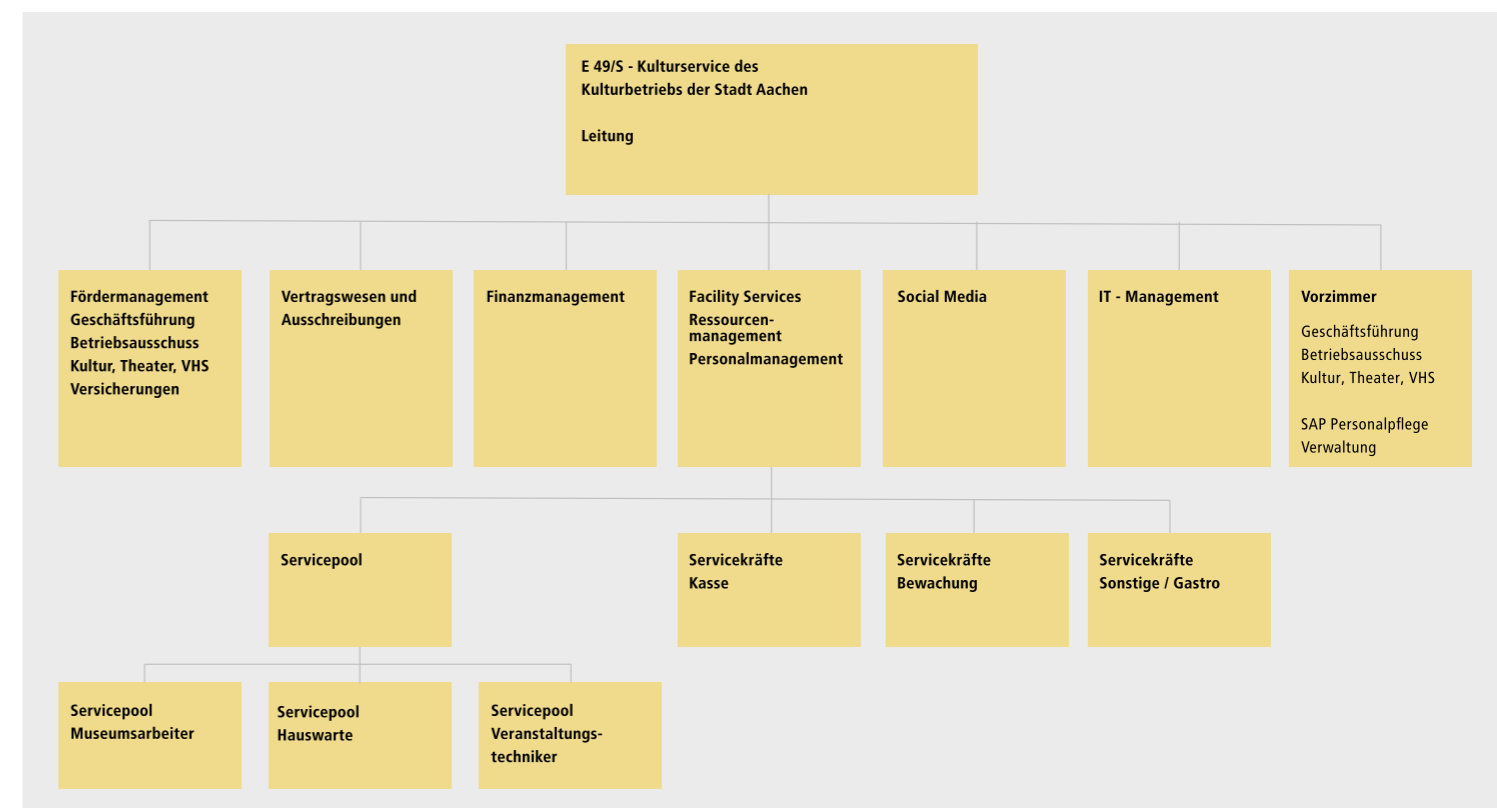
Warum mieten Sie nicht einfach einen besonderen Ort?

Immer der richtige Rahmen

Mieten Sie die schönsten Locations der Stadt – preiswerter als Sie denken. Funktionale Räume und repräsentative Säle von 25 m² bis 500 m². Wir bieten für jeden Anlass den richtigen Rahmen.

Location anfragen: Kulturbetrieb der Stadt Aachen
Tel. 0241-432-4922 bis 25
E-Mail: locations@mail.aachen.de

www.locations-aachen.de



Organigramm Kulturservice E 49/S, Stand 01.03.2026

Locations Aachen

Orte mit Charme, Gemütlichkeit aber auch fürstlicher Eleganz: Ob Altes Kurhaus oder Couven Museum, wo im Festsaal handgemalte Tapeten noble Wohnkultur bieten – die Stadt Aachen bietet unter dem Stichwort „Locations“ Räume aller Art. Das Team des Kulturbetriebs hat die Schlüssel zu ansprechenden Lösungen. Groß und luftig, bequem, angenehm persönlich? Sogar der Kammermusiksaal der Musikschule Aachen lässt sich mieten, wo ein Steinway-Flügel steht und rund 120 Personen im Zuschauerraum Platz nehmen können. Es gibt Räume mit einer Größe von 25 bis zu 500 Quadratmetern, die sich gestalten lassen.

So bietet neben und (fast) im Suermondt-Ludwig-Museum das „Café Wunderkammer“ in der einstigen Bar Museo eine Umgebung mit Atmosphäre, die sich verwandeln darf, denn im zweijährigen Turnus sind hier Künstlerinnen und Künstler für optische Anregungen zuständig. Die einstige Kutscheneinfahrt verbindet „Wunderkammer“ und Suermondt-Ludwig-Museum, nach venezianischem Vorbild 1884–1888 von Eduard Linse erbaut, reich dekoriert, herrschaftlich mit edlem Treppenhaus, praktisch mit schönem Vortragssaal. Es beherbergt kostbare Alte Kunst, erzählt zudem Stadtgeschichte, denn der Kernbau geht zurück auf den Kratzenfabrikanten Eduard Cassalette – es war sein Stadtpalais.

Staunen werden Gäste, wenn sie auf der Einladung zur Hochzeit oder zum Empfang „Internationales Zeitungsmuseum“ (IZM) lesen. Hier kann im luftigen Raum das Ja-Wort ausgesprochen werden. Sogar eine Führung durch „Haus Rupenstein“ ist möglich, vermutlich Aachens ältestes Gebäude aus dem Jahre 1495, das als eines der wenigen Steinhäuser den verheerenden Stadtbrand 1659 überstanden hat.

Historisch hell mit edlem Stuck beeindruckt der barocke Ballsaal im Alten Kurhaus – Ort für Konzerte und Empfänge, Tagungen und Lesungen. Im gleichen Haus ist die „Klangbrücke“ mit guter Akustik eine angesagte Studiobühne. Die „Aula Carolina“ an der Pontstraße war einst die Kirche St. Katharina des früheren Klosters der Augustiner-Eremiten. Saniert und umgebaut, ist die historische Säulenhalle, deren Grundstein man 1663 gelegt hat, zwar seit 1980 Schulaula des Kaiser-Karls-Gymnasiums, wird aber oft zum imposanten Ort für Veranstaltungen.

Wo einmal Tuche hergestellt wurden, ist seit 1975 die Barockfabrik am Löhergraben in städtischem Besitz, eine Anlage mit Raum für Bürgersinn, Kunst, Künstlerinnen und Künstler. Hier ist der Dichter Walter Hasenclever als

Fabrikantensohns geboren. Mieten kann man einen hellen Tanzraum, das stylische Café Vers – einfach mal anschauen
Das Centre Charlemagne, Stadtmuseum zwischen Rathaus und Dom am Katschhof ist ein Ort, an dem der Mythos „Karl der Große“ lebt, sich Aachen als Teil der Europäischen Geschichte präsentiert. Ein Empfang, vielleicht im Café Karls, bietet jede Menge Gesprächsstoff.

Eintauchen in Geschichte mit einem Gefühl von Wärme und Geborgenheit, Hochzeit feiern, Geburtstag, ein feines kleines Konzert erleben: Im Couven Museum mit seinem Rokoko-Saal und der Apotheke im Erdgeschoss ist das möglich. 1662 von Adam Coebergh erbaut, ging das Haus 1783 in den Besitz von Apotheker Andreas Monheim über. Heute erlebt man Wohnkultur bis hin zum Biedermeier.

Das „Grashaus“, erstes Aachener Rathaus, wird das „Europäische Klassenzimmer“ genannt. Gruppen tauchen ein in die Geschichte Europas. Hier hat der Internationale Karlspreis der Stadt Aachen einen stimmigen Ort für sein Dokumentationszentrum gefunden.

Mit dem Flair der einstigen Schirmfabrik Emil Brauer beeindruckt das Ludwig Forum für Internationale Kunst (Jülicher Straße/Ecke Lombardenstraße), erbaut im Bauhausstil. Die Kunst der Neuen Galerie ist 1991 eingezogen, die Moderne hat Ausstrahlung – bei Aktionen in der Werkstatt, im Seminarraum oder bei Veranstaltungen in der „Mulde“.

Bleibt noch die Stadtbibliothek, das Buch- und Medienzentrum, 1980 an der Couvenstraße bezogen. Die Bildungs- und Informationszentrale für alle, die mit der Medienlandschaft Schritt halten. Im luftigen Lounge-Bereich kann man einander begegnen.



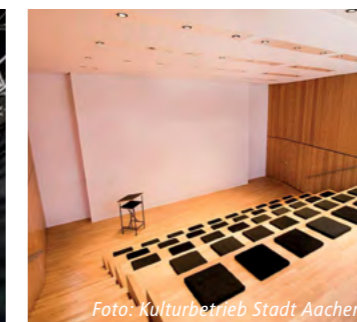
Festsaal, Couven Museum



space, Ludwig Forum für Internationale Kunst



Studiobühne, Klangbrücke



Auditorium, Centre Charlemagne



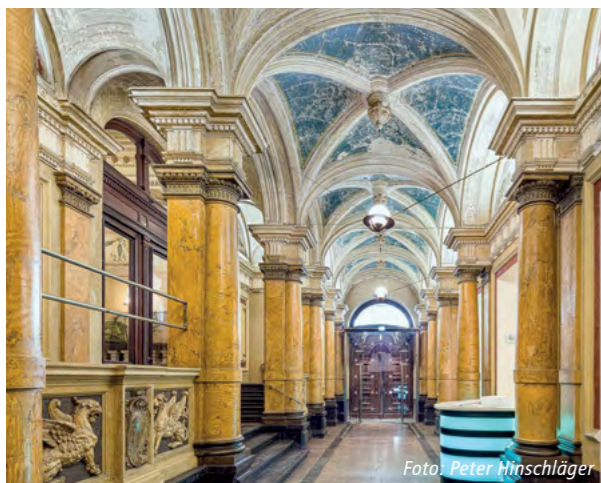
Kammermusiksaal, Musikschule



Loungebereich, Stadtbibliothek



Aula Carolina



Kutscheneinfahrt, Suermondt-Ludwig Museum



Ballsaal, Altes Kurhaus



Informationen unter
www.locations-aachen.de
Tel. 0241-432-4922 bis 25
locations@mail.aachen.de

Altes Kurhaus

Kurgäste sind heiß auf Quellen und Spielbank im Alten Kurhaus, Ort für Bälle, Konzerte, Bankette und Stars

Noch heute beeindruckt die imponierende Fassade, die in allen Elementen die geschwungene Handschrift des Architekten Jakob Couven trägt, Sohn des Stadtarchitekten Johann Josef Couven. Zwischen 1782 und 1786 hat man nach seinen Entwürfen das heutige Alte Kurhaus an der Komphausbadstraße 19 als „Neue Redoute“, ein Ergänzungsbau zur benachbarten „Alten Redoute“, errichtet. Einst Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, gilt es seit dem 18. Jahrhundert als wichtiges Kurgebäude. Im Laufe der Jahrhunderte erlebt das Alte Kurhaus von Ballnächten und Konzerten bis zur heiß diskutierten modernen Kunst eine Menge. Heute gehört der Ballsaal als edler Veranstaltungsort zum Kulturbetrieb der Stadt/Kulturservice, unter anderem für die Reihe „**Wort trifft Musik**“ von und oft auch mit Pianist Sebastian Knauer, der Prominente wie Hannelore Elsner, Gudrun Landgrebe, Klaus Maria Brandauer und andere begrüßt. Bereits 2006 findet die „**Westspitzengala**“ statt, eine Kooperation der Städte Düren, Würselen, Mönchengladbach, Eschweiler, Jülich, Kerpen und Aachen. Auch das „**Festival des Dialogs**“ der „**Stichting Euriade**“ ist im Ballsaal zu Gast.

Als 1785 Spielbankpächter und Hotelier Richard Reumont eine Konzession zum Betrieb einer Spielbank erwirbt, sagt er neben anderen Leistungen für die Stadt zu, die „Neue Redoute“ 15 Jahre lang instand zu halten. Unter napoleonischer Herrschaft heißt das Gebäude (1794/1795) „Tempel der Vernunft“, wo man große Bälle feiert – auch Napoléon Bonaparte und Kaiserin Joséphine tanzen dort. Man bietet Bankette, es kommen Staatsbesuche und immer wieder gibt es Konzerte.

Nach dem Sieg über Napoleon treffen sich im September 1818 Zar Alexander I. von Russland, Kaiser Franz von Österreich und der preußische König Friedrich Wilhelm III. in Aachen. Der Aachener Kongress ist eine Arbeitskonferenz der Staatsoberhäupter und Außenminister der Siegermächte. Und abends wird gefeiert – in der schönen neuen Redoute. Die Spielbankgenehmigung ist immer wieder Thema und Aufreger. Sie wird erteilt, entzogen, erteilt. Das „Kurkomitee“ fordert für Gäste das Glücksspiel. Das Verbot des Preußenkönigs 1854 führt zum Rückgang der Kurgastzahlen um 50 Prozent.

Das Haus bleibt ein guter Ort für Konzerte – etwa im Rahmen des **Niederrheinischen Musikfestes**. Johann Strauss (Vater) gastiert 1836, später der junge Herbert von Karajan. 1916 ist die neue Redoute städtisches Konzerthaus

Der zweite Weltkrieg sorgt für Schäden. Nach dem Wiederaufbau zieht 1970 die neue Kunst ein. Das Haus wird (1974 offiziell) zur **Neuen Galerie – Sammlung Ludwig** – bis 1990. Ab 1991 „Ludwig Forum für Internationale Kunst“ in der Schirmfabrik an der Jülicher Straße. Es ist als erstes Ludwig-Museum ein experimentelles Museumsmodell für zeitgenössische Kunst mit dem Kölner Kunsthistoriker Wolfgang Becker als Gründungsdirektor. Es gibt Sonderausstellungen und Veranstaltungen, die Film, Happening und Performance einbeziehen. Titel der Eröffnungsausstellung: „Klischee + Antiklischee. Bildformen der Gegenwart“. Chuck Close, Nancy Graves, Ellworth Kelly, Peter Young, Joe Baer und Duane Hanson sind dabei. Dann erfolgt die Umbenennung des Hauses in Neue Galerie – Sammlung Ludwig. Das Haus macht sich einen Namen unter anderem mit dem Kauf und Verleih von Werken der Pop-Art bis zu den Neuen Wilden. Es gibt Aufsehen erregende Aktionen und man beschäftigt sich mit der Performance als Schwellenphänomen zwischen Kunst, Theater, Musik, Tanz, Film, Malerei und Bildhauerei.



Foto: Kulturbetrieb Aachen



Ballsaal, Altes Kurhaus

Foto: Peter Hinschläger

Gleichfalls die **Gesellschaft für Zeitgenössische Musik** hat ihren Sitz im Haus und – ganz wichtig – im Westflügel die „**Klangbrücke**“, eine Bühne für moderne Musik. Musikschaffende und -interessierte erkennen, dass heutiger Jazz, improvisierte Musik sowie zeitgenössische Kompositionen einen Ort brauchen. Die Gesellschaft für Zeitgenössische Musik sorgt dafür, veranstaltet Konzerte, Vorträge und Workshops sowie das ambitionierte Festival „**In Front**“ mit internationalen Gästen. Mit „**music loft**“ gibt es eine vereinseigene freie Musikschule.



Klangbrücke

Foto: Peter Hinschläger

Musikmuschel

Die „Perle im Kurpark“ darf wieder glänzen
Arbeiten an der Musikmuschel sind umfangreich,
das Programm soll unterhalten

Sie trägt das Flair vergangener Zeiten, ein reizvoller Bau, in-
zwischen mit Moos auf dem Dach, morbide – aber fest steht:
Die Musikmuschel, gern als „Perle im Kurpark“ benannt, soll
saniert werden. Rund 100 Jahre gibt es sie, deren Nutzung bis
2026 beim Eurogress liegt, ab 2026 dann beim Kulturbetrieb.
Die Eröffnung ist am 14. Juni 2026, zeitgleich mit dem Neuen
Kurhaus.

Den Kurpark hat man übrigens ab 1853 nach Plänen von
Peter Joseph Lenné angelegt, entwickelt aus einem Kranken-
hausgarten zu einer rund 200.000 Quadratmeter großen
Anlage, die 1914–1916 für Kurgäste umgestaltet wird – ver-
mutlich inklusive Musikmuschel. Nachdem Ende 2023 ein
Ratsantrag der CDU-Fraktion das Thema aufleben lässt, wird
es nun drei Jahre später endlich wieder künstlerisch: Vom
10. September bis 2. Oktober findet in Kooperation mit dem
Verein Musiknetzwerk zunächst die Veranstaltungsreihe
„Kulturwiese“ statt. Es folgt die Nutzung der Musikmuschel
durch Sommerkonzerte. Verhandlungen laufen zwischen
Eurogress, zu dessen Immobilien die Musikmuschel gehört,
und Kulturbetrieb, der nun die Organisation eines Live-Ange-
bots plant.

Vorrangig sind zunächst die Arbeiten zur Instandsetzung.
Der Bühnenboden wird erneuert, und auch die große Markise
unter dem Dach ist keine „Schönheit“ mehr. Die Toiletten-
anlagen sind bereits auf dem neuesten Stand. Geplant sind
ab Mai 2026 kleinere nachmittägliche Darbietungen (maxi-
mal eine Stunde), wobei es eine lockere Mischung aus Lite-
ratur, Theater, Tanz, Performance, Film, und Kabarett geben
wird – eine Bühne für freie Initiativen. Eintrittsgelder werden
im Normalfall nicht erhoben, das Gutachten für die „Schall-
schutzprognose“ ist fertig. Gleichzeitig denkt man an den
Aachener Boule-Verein, der sich vor der Muschel wieder
treffen und seine Utensilien sogar lagern kann.

Interessierte können über www.locations-aachen.de
Anfragen stellen.



Foto: Nina Krüsmann

Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Ausgewählte Projekte & Kooperationen

Faszination & Mythos
Bernsteinzimmer

Parallelwelten

Macht.Kunst.Schätze

Karl der V.

Dürer war hier

Ort.Zeit.Kontinuum

across the borders

Chorbiennale

Criminale

Ludwig FUN Beethoven

EinzigARTig

Figurenfestival „Animationen“

Walter-Hasenclever-Literaturpreis

Jugendkulturfestival
„Rampenfieber“

Karlspreis zu Aachen –
Rahmenprogramm

La cuisine du poète und
Mon Paris I + II

Vier im Couven

Kunstpause

Schrittmacherfestival

Stadtglühen

Wort trifft Musik

Aachener Tierschutz-Gala

Burg Frankenberg

Depot Talstraße

01.11.2008 – 06.01.2009

Großer Erfolg: „Faszination & Mythos Bernsteinzimmer“ im Couven Museum

Diese Ausstellung kann das Couven Museum Aachen unter der Leitung von Dagmar Preising als Sensation verbuchen: „Faszination & Mythos Bernsteinzimmer“ lautet das Motto 2008/2009 im Haus der bürgerlichen Wohnkultur am Hühnermarkt in Aachen, die einen enormen Besucherandrang erlebt. Schließlich zählt man 12.000 Menschen, und was der damalige Oberbürgermeister Jürgen Linden vorausgesagt hat – es wird ein „Publikumsknaller“ – ist eine Tatsache.

30 Exponate aus fossilem Harz gibt es zu sehen, die Ausstellung gibt Einblick in die Arbeit der Bernsteinwerkstatt St. Petersburg, die 2003 das im Zweiten Weltkrieg verschollene Bernsteinzimmer im Katharinenpalast (Winterpalais) in Zarskoje Selo rekonstruiert hat.

Das Bernsteinzimmer gilt als „achtes Weltwunder“, Mythen ranken sich um den Verbleib der kostbaren Teile eines Prunkraums, dessen Wände mit Bernstein-, Gold- und Spiegelflächen ausgestattet waren – im Auftrag des Preußen-Königs Friedrich I. nach Plänen des barocken Baumeisters Johann Friedrich Eosander. 1701 geschaffen, wird es 1712 im Berliner Schloss eingebaut. Zar Peter I. gibt Friedrich Wilhelm I., dem „Soldatenkönig“, dafür im Jahre 1716 Soldaten – solche mit Gardemaß, die berühmten „Langen Kerls“ für seine Leibgarde. Regenten, die dem Zar nachfolgen, sind nicht so angetan vom besonderen Zimmer. Erst Zarin Elisabeth, Tochter von Zar Peter I. und Katharina I. lässt das Bernsteinzimmer in Gemächer im Winterpalast in St. Petersburg integrieren. Als Beute der Wehrmacht wird es 1941 innerhalb von 36 Stunden demontiert, in 28 Kisten verpackt und im Königsberger Schloss ausgepackt, 1944, bei Angriffen der Alliierten, allerdings erneut ausgelagert. Dann verliert sich die Spur.



12.000 Besucherinnen und Besucher



Bernsteinschale

Im Couven Museum lässt Boris Igdalov, Direktor der Bernsteinwerkstatt St. Petersburg, den Mythos aufleben. 80 Schwarzweiß-Fotos und ein Farb-Foto hatte seine Werkstatt zur Verfügung, um das Bernsteinzimmer zu rekonstruieren. Im Couven Museum können sich Besucherinnen und Besucher mit rund 30 Repliken – Ikonen, Schatullen, Gefäße und Kerzenhalter – von der Besonderheit des Materials Bernstein überzeugen, aber auch von der, wie es Dagmar Preising ausdrückt, „großartigen Kunstfertigkeit aller Mitarbeiter der Bernsteinwerkstatt.“ Vor Ort führt im Hof des Museums ein Meister der Bernsteinkunst an kleinen Objekten vor, wie die Schnitztechnik funktioniert. Sogar Bernsteinobjekte von Gästen werden begutachtet. Die Magie des Themas wird bereits

im Vorfeld spürbar. Immerhin zählt die Museumsleiterin noch vor der Eröffnung über 500 Anmeldungen – deshalb hat man die Eröffnung auch vom Couven Museum ins Forum M der Mayerschen Buchhandlung verlegt. Danach dürfen die Gäste zum Hühnermarkt wandern.

Im Vortragsprogramm der Ausstellung „Mythos & Faszination Bernsteinzimmer“ gibt es spannende Vorträge, durch die man noch tiefer in den Zauber des Prunkraums eintauchen kann – etwa mit Themen wie „Barocker Glanz für St. Petersburg“, „Bernsteinkunst im Grünen Gewölbe zu Dresden“ oder „Der Zar in Aachen“.

13.03.2011 – 19.06.2011

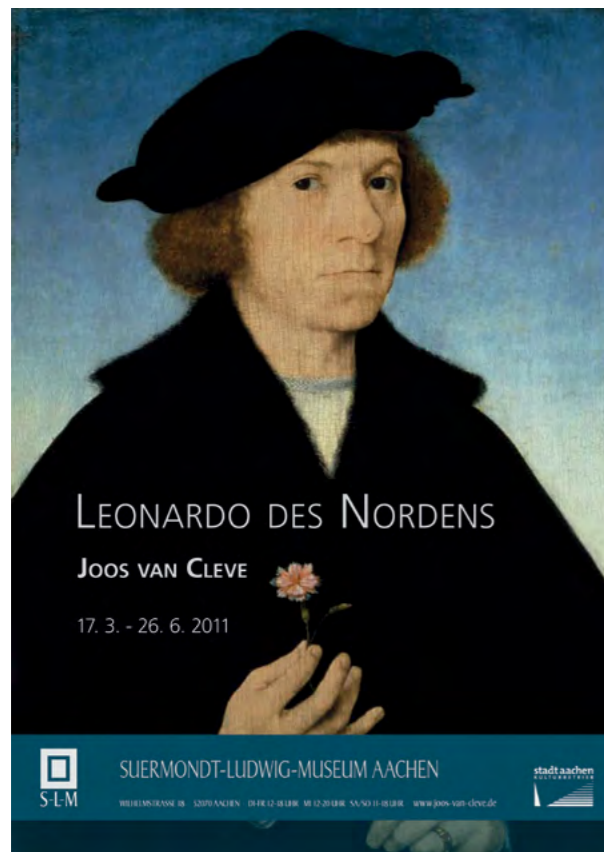
Parallelwelten

2011 erlebten Kunstinteressierte in Aachen einen Zeitsprung vom 16. ins 20. Jahrhundert, vom „Leonardo des Nordens“ zur ersten Riege der US-Fotorealisten und dem American Way of Life um 1970. Bei den „Parallelwelten“ lockten zeitgleich der Renaissance-Maler Joos van Cleve (17. März bis 26. Juni) und die Ausstellung „Hyper Real“ zum 20-jährigen Bestehen des Ludwig Forums (13. März bis 19. Juni) nach Aachen.

Zwei riesige Augenpaare standen im Mittelpunkt der Werbekampagne: Links auf dem Plakat ein frisch rasierter Herr mit Barett auf dem Kopf (Joos van Cleve im Selbstporträt), rechts eine stoppelbärtige Verbrecher-Visage (der Künstler Richard Serra gemalt vom Kollegen Chuck Close). Darunter führte der Hinweis „parallelwelten-aachen.de“ nicht etwa in einen Science-Fiction-Film oder die Integrationsdebatte, sondern zu den zwei Kunsthöhepunkten des Jahres. Das Suermondt-Ludwig-Museum und das Ludwig Forum Aachen warben erstmals im großen Stil gemeinsam für ihre publikumsträchtigen Schauen.

Das Frühjahr war ein idealer Termin für das Fachpublikum. Europas größte Kunstmesse, die Tefaf in Maastricht, die Art Cologne und Brüssel liefen zum Teil parallel. Mit dem gemeinsamen Auftritt wollte man überregional auf die „Kunstmropole Aachen“ hinweisen, wie Kulturdezernent Wolfgang Rombey betonte. 25.000 Besucher peilte Museumsdirektor Peter van den Brink an. Forums-Direktorin Brigitte Franzen operierte mit ähnlichen Zahlen. Der „gut sichtbare Bindestrich“ sollte die Besucherinnen und Besucher offensiv auch ins jeweils andere Museum leiten.

Ein Kombi-Ticket ermöglichte für zehn Euro den Besuch beider Ausstellungen, sieben Euro kostete das Einzelticket. Kostenlos pendelte ein Shuttle-Bus am Wochenende zwischen beiden Häusern. Neben Workshops oder Übernachtungspaketen gab es auch Werbung beim Aachener Rosenmontagszug sowie mit Hilfe eines Straßenmalers vor dem Kölner Dom. Auch an Bahnhöfen und in Zügen an Rhein und Ruhr warben die beiden Gesichter auf Plakaten.





Ein großes Banner, das weithin sichtbar auf die „Hyper Real“-Schau im Ludwig-Forum und auf die Ausstellung „Leonardo des Nordens“ im Suermondt-Ludwig-Museum hinweist, ist an der Fassade des Standesamts angebracht worden. Dr. Brigitte Franzen und Peter van den Brink unterstrichen den Schulterchluss auf der Hubbühne des Kranwagens.

Zwei Ausstellungen, ein Ziel

Suermondt-Ludwig-Museum und Ludwig Forum werben gemeinsam

Aachen. Zwei riesige Augenpaare werden ab Ende Februar die Aachener anstarrten: Links auf dem Plakat ein frisch rasierter Herr mit Barrett auf dem Kopf, rechts eine stoppelbärtige Verbrecher-Visage. Darunter führt der Hinweis „parallelwelten-aachen.de“ nicht etwa in einen Science-Fiction-Film oder die Integrationsdebatte, sondern zu den zwei Kursthemenpunkten des Jahres: Das Suermondt-Ludwig-Museum und das Ludwig Forum Aachen werben erstmals für ihre publikumsträchtigen Schauen.

Zeitgleich locken der Renaissance-Maler Joos van Cleve (17. März bis 26. Juni) und die Ausstellung „Hyper Real“ zum 20-jährigen Bestehen des Ludwig Forums (13. März bis 19. Juni) nach Aachen. Auch an Bahnhöfen und in Zügen an Rhein und Ruhr werden die beiden Gesichter auf Plakaten

werben: Links Joos van Cleve im Selbstporträt, rechts der Künstler Richard Serra gemalt vom Kollegen Chuck Close. Ein Zeitsprung vom 16. ins 20. Jahrhundert, vom „Leonardo des Nordens“ zur ersten Riege der US-Fotorealisten und dem American Way of Life um 1970.

Mit Bindestrich

Das Frühjahr ist klimatisch vorteilhaft für empfindliche Kunst und zeitlich günstig für die Terminkalender des Fachpublikums. Denn Europas größte Kunstmesse, die Tefaf in Maastricht, öffnet ab 18. März die Tore, Art Cologne und Brüssel folgen ab April. Mit dem gemeinsamen Auftritt wollte man überregional auf die „Kunstmetropole Aachen“ hinweisen, sagt Kulturdezernent Wolfgang Rombey vollmundig. 25 000 Besucher peilt

Museumsdirektor Peter van den Brink an. Forums-Direktorin Brigitte Franzen operiert mit ähnlichen Zahlen. Der „gut sichtbare Bindestrich“, sagt van den Brink, soll Besucher nun offensiv auch ins Haus der Kollegen leiten.

Ein Kombi-Ticket ermöglicht für zehn Euro den Besuch beider Ausstellungen, sieben Euro kostet das Einzelticket. Kostenlos pendelt ein Shuttle-Bus am Wochenende zwischen beiden Häusern. Neben Workshops oder Übernachtungspaketen setzt der Kulturbetrieb auch auf „Guerrilla-Marketing“ beim Aachener Rosenmontagszug oder mit Hilfe eines Straßenmalers vor dem Kölner Dom. Angesichts der eingehendsten Fördergelder von gut einer Million Euro glauben die Macher, dass der Betriebsausschuss Kultur heute den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren durch-



Zwei Gesichter, zwei Aachener Riesenschauen, ein Plakat: Mit Bildern von Joos van Cleve (l.) und Chuck Close setzen Suermondt-Ludwig-Museum und Ludwig Forum auf gemeinsames Marketing.

winkt. Per Facebook und Twitter werde der Nachwuchs sowieso geködert. „Wir wollen es Jugendlichen so leicht und sexy wie möglich machen“, sagt Franzen. (js) Ab Ende Februar im Netz: www.parallelwelten-aachen.de

Dienstag, 31. Mai 2011 · Nummer 126

KULTUR

„Parallelwelten“ bis in die USA bekannt

Kunst in Aachen im Doppelpack: Die Museumsdirektoren Brigitte Franzen und Peter van den Brink ziehen eine Zwischenbilanz

VON ECKHARD HOOG

Aachen. Entspannt liegt Peter van den Brink auf einem weißen Sitzsack mitten im Ludwig Forum und träumt – von seiner Jugend. Und all den unvergesslichen Idolen, die ihn als Heranwachsenden in seiner Heimatstadt Groningen begleitet haben: Peter Fonda in „Easy Rider“, Woody Allen, Jack Nicholson in „Eine flog über das Kuckucksnest“, Muhammad Ali, Joe Cocker und wie sie alle heißen. Jetzt ziehen die Ikonen der siebziger Jahre an seinem Auge vorüber – ziemlich real, geradezu „Hyper Real“ in der gleichnamigen Ausstellung seiner Kollegin Brigitte Franzen. „Dreimal war ich schon hier“, sagt der Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums, und immer zog es ihn wie gebannt in das „Herz“ der Schau in der umgebauten Mulde, wo rundum auf Monitoren die Filme der Zeit, die Musik der Siebziger, ein ganzes Kaleidoskop an Plattencovern und Zeitschriften ganz entspannt Erinnerungsmomente an jene Ära bieten, die das eigentliche Thema der Ausstellung darstellt: „Hyper Real – Kunst und Amerika um 1970“.

Gegenseitige Sympathie

Die Sympathie beruht auf Gegenseitigkeit: Dreifach auf die Wangen geküsst, also ganz nach französischer Art, pflegen sich Museumsdirektor und Museumsdirektorin zu begrüßen. Keine Frage, dass Brigitte Franzen die Ausstellung des Aachener Kollegen, „Leonardo des Nordens – Joos van Cleve“, mindestens ebenso intensiv beobachtet hat wie umgekehrt. Und beide haben sie jeweils ihr Herz verloren für ein ganz besonderes Bild in der Präsentation des anderen ... Nach rund einem Monat lang treffen Renaissance und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts museumsmäßig in Aachen aufeinander – Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen der „Parallelwelten“, wie die Kunst im Doppelpack weit über Aachen hinaus angekündigt worden ist. Über 30 000 Besucher fanden sich mittlerweile in beiden Museen ein. „Jetzt warten wir nur noch auf das schlechte Wetter“,



Die Aachener Museumsdirektoren zu Besuch beim jeweils anderen Kollegen: Peter van den Brink fühlt sich am wohlsten im „Medien-Herz“ der Schau „Hyper Real“ im Ludwig Forum. Die Filme und die Musik der Siebziger erinnern ihn an seine Jugend. Brigitte Franzen ist im Suermondt-Ludwig-Museum besonders fasziniert von Joos van Cleves rätselhafter Darstellung der Lucretia, der er sein eigenes Konterfei verpasst hat. Beide Museumsdirektoren ziehen im Gespräch mit unserer Zeitung eine vorläufige Bilanz der aufwendigen Ausstellungsprojekte. Fotos: Andreas Herrmann

meint Peter van den Brink augenzwinkernd. Aber im Ernst: Mit der beginnenden Feriensaison und der langen Nacht der Museen am 18. Juni erwartet er noch einmal einen zusätzlichen Schub. Und nicht zu verachten sei, das haben ihm bereits die Kollegen jenseits des Atlantiks signalisiert, dass viele US-amerikanische Akademiker ihren Ende Mai beginnenden Urlaub zu einer Europa-Reise nutzen und dabei gewiss einen Abstecher zu Joos van Cleve und „Hyper Real“ in Aachen nicht verpassen wollen. So weit immerhin hat sich dieser kulturelle Doppelschlag herumgesprochen – dank eines konzentrierten Marketings und eines Budgets, mit dem sich professionell arbeiten lässt: 70 000 Euro für das Suermondt-Ludwig-Museum und

190 000 Euro fürs Ludwig Forum. Damit lässt sich Kultur offensichtlich gebührend wirkungsvoll an den Mann bringen.

Viele der Besucher kamen denn auch tatsächlich „doppelt“ und nutzten am Wochenende den kostenlosen Bus-Shuttle zwischen den beiden Häusern. Das Publikum profitiert sich dennoch einigermaßen unterschiedlich: Während „Hyper Real“ sehr stark und überwiegend von Menschen aus Aachen und der Städteregion, aber auch aus Düsseldorf und Köln frequentiert wird, zieht Joos van Cleve eher Kunstfreunde von weiter außerhalb an: München, Berlin, Italien, Frankreich, Belgien und vor allem



„Jetzt warten wir nur noch auf das schlechte Wetter.“
PETER VAN DEN BRINK

aus den Niederlanden, die 20 Prozent des Publikums stellen.

Marketing, Werbung, Pressearbeit, sie sind das A und O, wertvolle Kunst auch einer angemessenen Wertschätzung entgegenzusetzen. Die Stadt Aachen sogar angenommen hat – obgleich der damit verbundene partielle Umbau des Ludwig Forums 100 000 Euro kosten wird. Im Frühjahr 2012 soll der Einbau beginnen, dann stehen 600 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung, die hochwertige Präsentationen möglich machen, die im Ludwig Forum bislang undenkbar waren. Schöne Aussichten für die Kunststadt Aachen.

Die Lieblingsbilder der Museumsdirektoren: Peter van den Brink erinnert Malcolm Morleys „St. John's Yellow Pages“ von 1971, das genial gemalte Plakat von einem Yachthafen, an seine Studienzeit. „Das Bild war damals schon berühmt.“ Brigitte Franzen ist fasziniert von Joos van Cleves Darstellung der Lucretia, die er selbstarmweise mit seinem eigenen Konterfei versehen hat. „Ein merkwürdiges, rätselhaftes Bild“, findet sie. Und „heiß“ ist es auch noch: Ein Dekolleté bis weit unter die Gürtellinie ist selbst nach 500 Jahren noch ziemlich erstaunlich.

Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren ist der Eintritt frei

„Hyper Real“ im Aachener Ludwig Forum, Jülicher Straße 97-109, ☎ 0241/18070. Dauer: bis 19. Juni.

Geöffnet: Di.-Fr. 12-18, Do. bis 22, Sa./So. 11-18 Uhr.

Eintritt: 7, ermäßigt 3,50 Euro.

„Leonardo des Nordens“ – Joos van

Cleve“ im Suermondt-Ludwig-Museum, Wilhelmsstraße 18, ☎ 0241/479800. Dauer: bis 26. Juni.

Geöffnet: Di.-Fr. 12-18, Mi. 12-20, Sa./So. 11-18 Uhr.

Eintritt: 7, ermäßigt 3,50 Euro. Das Kombiticket für beide Ausstellungen

kostet nur 10 Euro.

Am Wochenende (Sa./So.) gibt es zwischen 11 und 18 Uhr einen kostenlosen Bus-Shuttle zwischen beiden Museen.

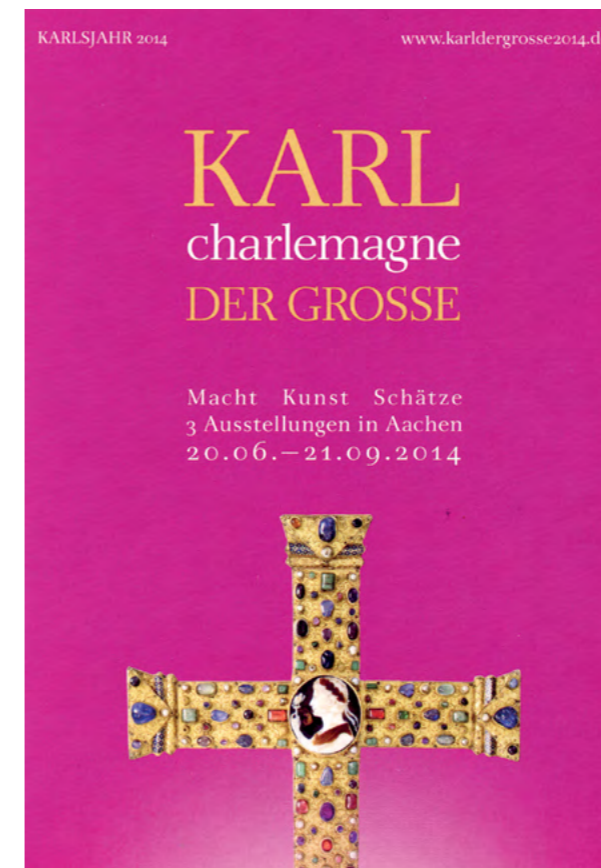
Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt in beiden Häusern frei.

20.06.2014 – 21.09.2014

Macht.Kunst.Schätze

Das Großereignis 2014 wird zur glanzvollen Bilanz:
1200. Todestag Karls des Großen und drei Ausstellungen

232.847 Besucherinnen und Besucher



2014 – ein Jahr, das in Aachen unvergessen bleibt. Das Karlsjahr 2014 wird zum 1200. Todestag Karls des Großen (gestorben am 28. Januar 814) als Großereignis gefeiert. Wann hat es je einen so spektakulären „Ausstellungs-Dreiklang“ vom 20. Juni bis 21. September zum generellen Motto „Macht. Kunst.Schätze“ gegeben? Im Aachener Rathaus stehen die Politik und ihr Zentrum der Macht, die Aachener Pfalz, im Mittelpunkt, während man sich im Centre Charlemagne dem Leben, aber auch dem Mythos widmet. Sakrale Kunst zeigt die Domschatzkammer. So beleuchtet man im Krönungssaal die Entwicklung Karls vom Frankenherrscher zum Kaiser des Römischen Reiches, einem Souverän, der sein Reich zunächst vom Sattel aus („Reisekönigtum“) beherrscht, bevor er seine Pfalz in Aachen bauen lässt, wo die heißen Quellen sprudeln, Wissenschaftler, Bauexperten und Künstler an den Hof kommen. „Karls Kunst“ im Centre Charlemagne zeigt wichtige Kunstwerke aus der Blütezeit der Karolinger – darunter Leihgaben aus Leipzig, Utrecht, London und den Vatikanischen Museen, wie der damalige Stadtdirektor Wolfgang Rombey betont. „Verlorene Schätze“ bringt Teile des ursprünglichen Domschatzes – Verlorene bis ins 14. Jahrhundert – zurück. Die große Schau entwickelt sich zum Besuchermagneten.

Hinzu kommt als weiterer Höhepunkt des Jahres die Aachener Heiligtumsfahrt 2014 unter dem Motto „Glaube in Bewegung“ vom 20. bis 29. Juni. In diesem Jahr verbinden sich vielfach die Feierlichkeiten der Pilgerfahrt, bei der die vier Heiligtümer (Kleid Mariens, Windeln Jesu, Enthauptungstuch des Johannes, Lendentuch Christi) gezeigt werden, mit dem großen Spektrum der Themen zu Karl dem Großen.

Macht.Kunst.Schätze

	Plan	Ist					Gesamt 2014
		Orte der Macht	Karls Kunst	Onlineshop Orte der Macht	Onlineshop Karls Kunst	Dom-schatz-kammer	
Eintrittskarten							
Freikarten	4.648	1.255	929				2.184
Einzeleintritt	49.141	31.271	15.103	768	344	22.000	69.486
Einzeleintritt ermäßigt	12.946	6.502	2.982	275	158		9.917
Familienticket, (2 Erw. bis 4 Kinder)		608	114				722
Familienticket, (1 Erw. bis 4 Kinder)	1.744	270	63				333
Zähler Familienticket		2.364	468				2.832
Gruppenticket (ab 10 Personen)	31.521	11.820	4.481				16.301
Kombikarten		24.415	12.736	3.990	3.990	22.100	67.231
Kombikarten ermäßigt		4.872	2.858	1.322	1.322	4.253	14.627
Kombikarten Gruppen		12.069	6.677			5.252	23.998
Kombikarten frei		1.373	1.041			750	3.164
Zähler Kombikarten Familienticket		2.613	1.222	309	309	2.646	7.099
Sonstige		11.719	1.922	111	112	1.089	14.953
Gesamt Besucher	100.000	111.151	50.596	6.775	6.235	58.090	232.847
Führungen und Workshops							
deutsche		1.595	1.103				2.698
fremdsprachige		142	93				235
deutsche Schulklassen		27	7				34
fremdsprachige Schulklassen		3	0				3
Öffentliche		230	230				230
Sonstige		65	37				102
Gesamt Kunstvermittlung	2.051	2.062	1.470	0	0	0	3.302
Audioguides	25.000	40.182	6.027	0		0	46.209

Ausstellungskosten (Stand 25.2.2015)

Gesamtausgaben (u.a. Transporte, Kunstvermittlung, Merchandising, Marketing, Ausstellungsmacher, Versicherung)	4.908.270,81 €
--	----------------

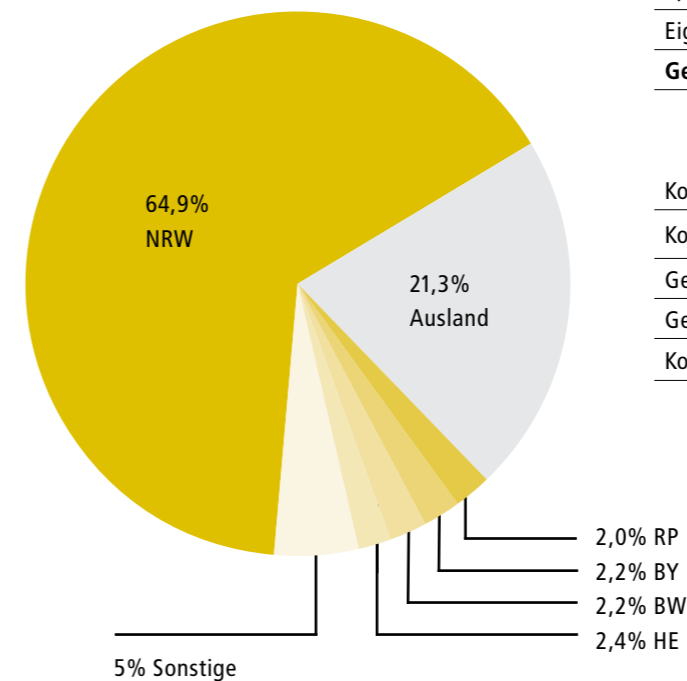
Einnahmen (Ist 10.12.2014)

Eintrittsentgelte	1.668.899,28 €
Verkaufserlöse / Merchandising	432.748,67 €
Führungen gesamt	226.977,50 €
sonstiges	20.077,43 €
Gesamteinnahmen	2.077.370,00 €

öffentlich-rechtliche Mittel	1.040.000,00 €
Sponsoren	1.235.700,00 €
Eigenanteil Stadt Aachen	76.130,93 €
Gesamteinnahmen	4.908.270,81 €

Kostenzuschuß/ Eigenanteil	76.130,93 €
Kostendeckungsgrad des Eigenanteils	1,55%
Gesamtkosten der Ausstellung	4.908.270,81 €
Gesamtzuschuß Einnahmen	4.832.139,88 €
Kostendeckungsgrad	98,45%

Besucher pro Bundesland





Marcel Philipp, Joachim Gauck und Frank Pohle



Mit Bundespräsident Joachim Gauck hat das Jahr einen hohen Gast zur feierlichen Eröffnung des Karlsjahrs am 19. Juni im Aachener Dom, wo Gauck betont: „Eines hat sich seit den Zeiten Karls des Großen nicht geändert: Zur wirklichen, lebendigen und prägenden Kultur einer Gegenwart wird nur, was uns selbstverständlicher, innerer Besitz geworden ist.“ Bei der von Karl dem Großen angestrebten „Renovatio imperii“ habe es sich um eine politische und kulturelle Neugründung gehandelt. „Um etwas, von dem wir alle irgendwie im Grunde bis heute profitieren, was uns heute alle in Europa bis heute zutiefst prägt“, sagt Gauck angesichts einer Phase neuer „Europaskepsis“.

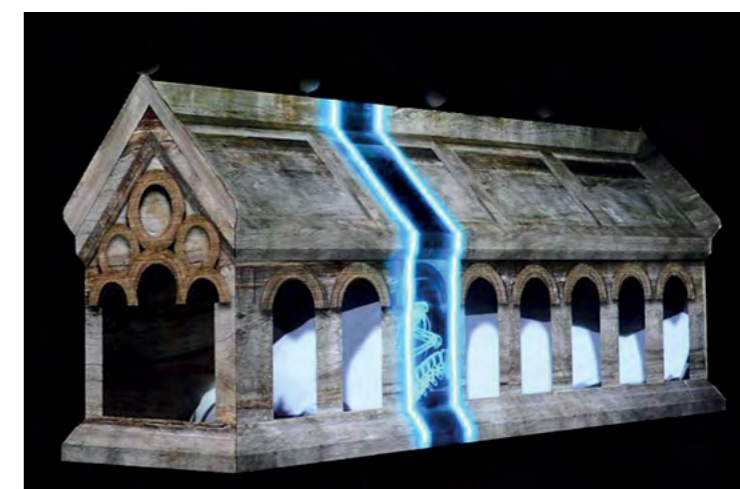
Neben Gauck als Deutschlands Bundespräsident sind François Hollande, Staatspräsident der Französischen Republik, sowie Giorgio Napolitano, Präsident der Italienischen Republik, Schirmherren des Ausstellungsprojektes, für dessen Kosten damals 3,5 Millionen Euro eingesetzt werden.

Neben den drei offiziellen Ausstellungen gibt es – in einer publikumswirksamen Variante – einen gigantischen „Aufmarsch“ des Franken durch den Nürnberger Kunstprofessor Ottmar Hörl, der eine Installation aus 500 Karlsfiguren (jede 110 x 43 x 39 cm) in purpurrot, gold- und bronzefarben auf dem Katschhof bietet. Seine Botschaft: „Jeder von uns hat ein anderes Bild im Kopf, wenn er an Karl denkt.“ Er will damit Karl den Großen symbolisch vom Sockel holen – das sei seiner Meinung nach unter anderem durch künstlerische Wahrnehmung möglich.

Organisation und Präsentation von gleich drei hochkarätigen Ausstellungen zum Thema „Karl der Große“ sind für alle Beteiligten eine mächtige Herausforderung – ein Großereignis mit Ausstrahlung. Hier arbeiten federführend fünf Menschen Hand in Hand und schaffen die Verknüpfung von den „Orten der Macht“ über „Karls Kunst“ bis zum spannenden Kapitel der „Verlorenen Schätze“, bei dem detektivische Fähigkeiten das kunsthistorische Wissen ergänzen: Peter van den Brink, damals Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums und seine Mitarbeiterin, die Kunsthistorikerin Sarvenaz Ayooghi, Sisi Ben Kayed und Georg Minkenberg (1955–2016), Leiter der Domschatzkammer, die zusammen zu diesem Bereich ein Buch herausgegeben haben, sowie Frank Pohle, heute Leiter der Route Charlemagne und des Stadtmuseums Centre Charlemagne, der für das publikumsnahe und multimediale Konzept für die „Orte der Macht“ im Aachener Rathaus verantwortlich ist – unter der Devise „Wir wollen Geschichte erzählen“. Was ist zu sehen in diesen Wochen? Das Spektrum soll all das spiegeln, was die Herrschaft, aber auch die prägende Wirkung des Frankenherrschers ausmacht, der eindeutig weitergedacht hat, als an Thron und Krone.

Zum 1200. Todestag schlugen Macherinnen und Macher der Gesamtschau „Macht.Kunst.Schätze“ erstaunliche Kapitel auf – etwa das berühmte und umfangreiche „Capitularis de villis“, jene Landgüterverordnung, die Karl der Große etwa 812 hat aufschreiben lassen, um mit bodenständigen Anbaueregeln die Versorgung seiner Höfe, aber auch die Volksge-

sundheit zu fördern – etwa durch Heilkräuter, nahrhafte Saubohnen, gesunden Kohlrabi, viel Obst und würzigen Dill aus den Bauergärten. Was rundum gezeigt und berichtet wird, ob golddurchwirkter Seidenstoff, glänzendes Altargerät oder kostbare Urkunde, ist ein Spiegel jenes Aufgabenspektrums, das der Herrscher für sich erkannt hat – als Eroberer, Förderer von Kunst und Wissenschaft, Beschützer der Christenheit und Reformator eines Reiches, das nie zuvor einen solchen Umfang hatte. Höfisches Leben wird im Krönungssaal erfahrbar, sogar ein präpariertes Pferd als Leihgabe aus dem Museum Alexander König in Bonn ist dabei. Pilger, Händler Diplomaten – wie reisten sie. Wie führte man Krieg? Wie lebten die Menschen? Im Centre Charlemagne verraten Urkunden aus der „Aachener Hofschule“, welche Verfügungen man festgehalten hat. Leihgaben aus London, Paris, Rostock, Rom/Vatikan, Wien, Oxford, Essen, Brescia und Ravenna bereichern das Projekt. Kostbarkeiten wie die „Fibel aus Dorestad“, einem meisterhaft gestalteten Schmuckstück aus der Zeit um 800, oder der Elfenbeindeckel des „Lorscher Evangeliums“ sind dabei. Von 43 Leihgaben, Objekten, die einst zum Domschatz gehörten, muss man sich nach der Ausstellung wieder trennen, auch vom Elfenbeinkästchen, das einst Marc-Antoine Berdolet, erster Bischof von Aachen, Napoléons Gattin Joséphine 1804 als „kleine Aufmerksamkeit“ überreicht hat. 2014 ist ein besonderes Jahr.



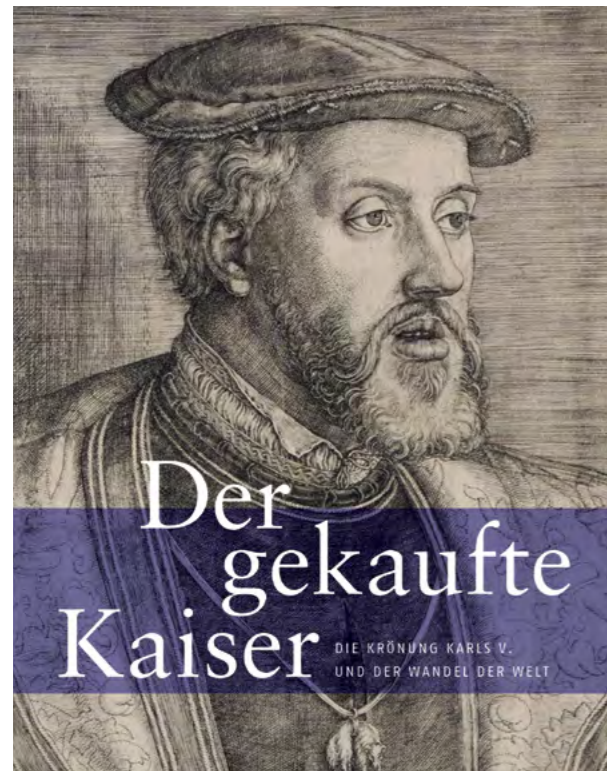
Fotos: Dr. Ulrich Hermanns

Der gekaufte Kaiser – Die Krönung Karls V. und der Wandel der Zeit

Bestechungsgelder für die Kurfürsten, Ochsenfleisch und ein Weinbrunnen für das Volk – Die Königskrönung Karls V. in Aachen ist trotz großer Pestgefahr ein pompöses Fest

Keine gute Zeit zum Feiern, zum Krönen – dennoch: Am 23. Oktober 1520 wird der Habsburger Karl V. zum römisch-deutschen König gekrönt. Er ist der vorletzte Kandidat in der Reihe von 30 Königen und zwölf Königinnen, die in Aachen in der Zeit von 936 bis 1531 diese Würde erlangen. Nur noch sein Bruder Ferdinand I. setzt sich am 11. Januar 1531 in Aachen auf den Karlsthron, dann endet die Tradition, und Frankfurt wird neue Krönungsstadt.

Doch im Sommer und Herbst 1520 wütet die Pest in Aachen. Karl V. wartet in Brüssel ab, die Krönung wird verschoben, man überlegt, sie nach Köln zu verlegen, doch das will Karl V. nicht, der sich als Nachfahre Karl des Großen sieht. Die Seuche scheint Anfang Oktober besiegt zu sein, die Krönung zum deutsch-römischen König und „erwählten römischen Kaiser“ findet mit Pomp statt.



Davon erzählt die Ausstellung „Der gekaufte Kaiser – Die Krönung Karls V. und der Wandel der Zeit“ (23. Oktober 2020 bis 2. Mai 2021) im Centre Charlemagne am Katschhof, wo man sich auf Albrecht Dürers Anwesenheit beim großen Fest, den „gekauften“ Aspekt der Wahl sowie den politischen Wandel der Zeit konzentriert.

Die Schau gehört zur Ausstellungstrias anlässlich des Jubiläums „500. Jahrestag der Krönung Karls V. im Jahr 2020“ mit „Dürer war hier – eine Reise wird zur Legende“ (20. Juli bis 24. Oktober 2021) im Suermondt-Ludwig-Museum mit Exponaten zum Schaffen Dürers, der in Aachen Karl V. begegnet ist, sowie einer einjährigen Ausstellung in der Domschatzkammer unter dem Motto „Königliche Spuren im Aachener Dom: Karl V. und seine spektakuläre Krönung vor 500 Jahren“.

Rund 300 Exponate sind im Centre Charlemagne zu sehen, darunter die Aachener Replik der mit Edelsteinen besetzten Reichskrone. Doch es ist eine Ära des Umbruchs, man spricht vom „Herbst des Mittelalters“. Die Wahl Karls V. durch die Kurfürsten ist ein Problem, sie sind sich nicht sicher, ob er der Richtige ist. In einer bis dahin noch nie praktizierten Kampagne, hauptsächlich durch das Geld der Fugger, kann Karl seinen Rivalen Franz I. aus Frankreich ausstechen, sich die Krone und die Wahl zum Kaiser sichern. Zur Finanzierung der „bestechenden Entscheidungshilfe“ muss sich Karl das Geld leihen – allein 850.000 Gulden vom Bankier Jakob Fugger für die Kurfürsten und deren Dienerschaft. „Das wären heute etwa drei Tonnen Gold“, weiß Historiker, Kurator und Centre-Leiter Frank Pohle. „Es war wahlentscheidend.“ Übrigens erst 1530 krönt Papst Clemens VII. in Bologna Karl V. zum Kaiser.

Im Centre Charlemagne werden die vielschichtigen Hintergründe aufgearbeitet, hat Pohle die Stationen im Leben des Habsburgers skizziert – Jugend, Erziehung, die Werte des Rittertums, die inzwischen antiquiert sind. Karl verliert bereits 1506 seinen Vater, wird als Sechsjähriger Herzog von Burgund, mit 19 König von Spanien und sogar Oberhaupt des Königreiches von Mexiko bis Peru. Weltpolitische Einflüsse

werden 1556 zu Karls Abdankung führen. Er zieht sich in sein Landhaus in der spanischen Extremadura zurück, wo er 1558 stirbt.

Ein weiterer Bereich der Ausstellung beleuchtet die Krönungsfeierlichkeiten, die trotz der Pestgefahr anrollen. Für das Volk gibt es Geschenke, einen Weinbrunnen, Fleisch vom gegrillten Ochsen. Sogar der Marienschrein wird geöffnet, um die Reliquien wie bei der Heiligtumsfahrt zu zeigen. So erhält die Krönung religiösen Glanz. Horn- und Ton-Tuten-Bläser, so heißt es, erklingen bei Einzug in die Stadt.

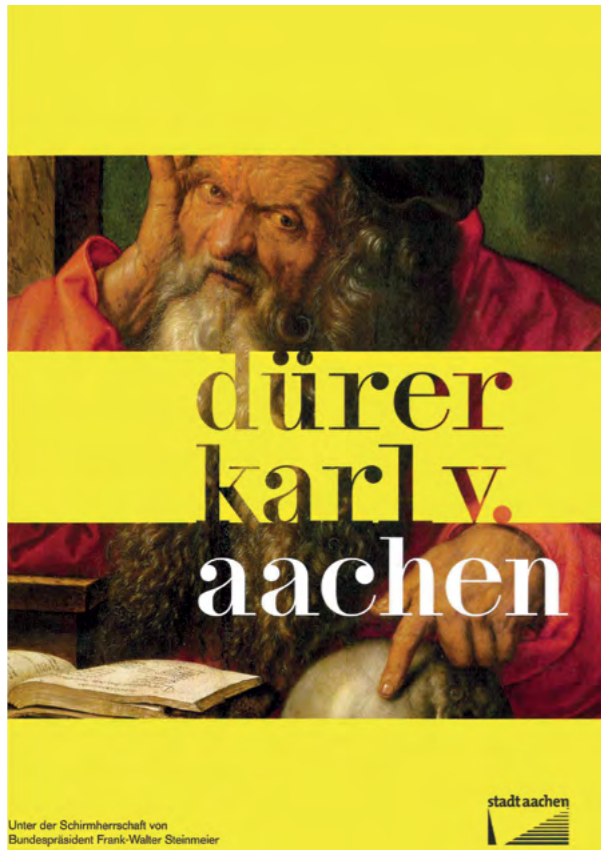
Doch fundamentale Umbrüche kann auch Karl V. nicht ignorieren, der bereits im Oktober 1521 beim Reichstag in Worms mit den Reformationsreden Martin Luthers konfrontiert wird. Seine „Universalmonarchie“, das wird in der Ausstellung klar, funktioniert nicht mehr, die Herrschaft des Rittertums ist vorbei, der Kaiser ist nicht mehr politischer Herrscher und weltliches Haupt der Christenheit zugleich. Der Buchdruck verbreitet zudem Wissen und Meinungen. „Es entsteht eine Öffentlichkeit, die man zuvor nicht hatte“, betont Pohle den „Wandel der Zeit“ – ein wichtiger Zusatz im Ausstellungstitel.



Foto: Holger Hermanssen

Dürer war hier – eine Reise wird zur Legende

Der berühmte Dürer-Hase und das Großereignis
mit internationalem Flair in Aachen



Albrecht Dürers berühmter Feldhase ist dabei, prägt sogar Werbung und Mitbringsel von einer besonderen Ausstellung, die unter dem Motto „Dürer war hier – eine Reise wird zur Legende“ (20. Juli bis 24. Oktober 2021) rund 190 Meisterwerke Dürers und seiner Zeitgenossen im Suermondt-Ludwig-Museum an der Wilhelmstraße vereint. Die Schau, bereits für 2020 vom nun 2021 scheidenden Museumsdirektor Peter von den Brink konzipiert, dann aber aufgrund der Corona-Pandemie verschoben, weckt bundesweites Aufsehen. Der Hase ist nicht nur Motiv eines bestaunten und berühmten Aquarells Dürers – seine wohl bekannteste Naturstudie, Entstehungsjahr 1502 –, sondern auch Inspiration – etwa für den deutschen Konzeptkünstler Ottmar Hörl, der das Tier aus Kunststoff quasi zum Mitnehmen im Farbspektrum von Pink, Orange, Gold über Rot, Schwarz, Grün bis zu Blau und Geld im Aachener Museumsshop etabliert.

Der Ausstellungstitel bezieht sich auf historische Realität, denn im Oktober 1520 besucht der Künstler anlässlich der Krönung Karl V. nach einer Rundreise durch die Niederlande im Juli 1521 die Stadt. Seine Reise, bei der er zunächst in Antwerpen Station macht, dokumentiert er in vielen Details in seinem Reisetagebuch. Der Abstecher ins Rheinland hat einen finanziellen Grund. Kaiser Maximilian I. hat ihm einst eine Leibrente von jährlich 100 rheinischen Gulden zugesprochen, die die Stadt Nürnberg in kaiserlichem Auftrag an Dürer zahlt. Doch ist ihm das Geld nach dem Tod des Kaisers 1519 noch sicher? So reist Dürer nach Aachen, wo am 23. Oktober 1520 die Krönung von Maximilians Nachfolger Karl V. stattfindet. Dürer muss dessen Zustimmung erwirken – und tatsächlich bestätigt der Kaiser die Leibrente.

Die Ausstellung im Suermondt-Ludwig-Museum, die nur möglich wird durch kostbare Leihgaben aus der ganzen Welt, ist ein Ereignis und zugleich eine anschauliche Dokumentation, wie sehr sich Dürers Schaffen auf die Zeitgenossen ausgewirkt hat. Allein das prominente Plakat-Motiv „Hieronymus im Studierzimmer“ kann aus Lissabon (Museu Nacional de Arte Antiga) herbeigeholt werden. Andere Leihgeber sind etwa die Uffizien in Florenz, der Pariser Louvre und das New Yorker Metropolitan Museum of Art. Den niederländischen Nachfolgern Dürers – zum Beispiel Lucas van Leyden

42.899 Besucherinnen und Besucher

oder Marinus van Reymerswael – ist in Aachen ein eigener Raum gewidmet. Immer wieder werden Querverbindungen aufgezeigt.

„Dürer war hier“ lässt die Reise des Malers, seine Kontakte zu anderen Künstlern sowie sein Talent als Geschäftsmann in eigener Sache aufleben. Und die Tatsache, dass er ein Nörgler war, besonders in Aachen. Dabei zeichnet er pausenlos. Tinten-, Kohle-, Kreide- und Silberstiftzeichnungen sind von ihm selbst aufgelistet – in Aachen sieht man 50 dieser Arbeiten, Leihgaben aus unterschiedlichen Sammlungen. Dürer interessiert sich für alles – die Architektur des Doms, speziell des Oktogons zum Beispiel, das er vom Rathaus aus mit Silberstift skizziert, Mode oder sogar Tiere – zu sehen ist sein Walross-Porträt, damals abgezeichnet von einem Teppich, nun eine Werk, das das British Museum beisteuert.

Hochkarätig die Kunst, hochkarätig die Gesellschaft, die sich zunächst im Krönungssaal des Rathauses trifft, wo Karl V. einst sein Krönungsmahl abgehalten hat. Danach wandert man zum Museum. Der damalige Ministerpräsident Armin Laschet – unterwegs in Gebieten der Hochwasserkatastrophe – lässt sich durch Stephan Holthoff-Pförtner, NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales vertreten, Jan Jambon, Ministerpräsident der flämischen Regierung, schickt seinen Kabinettschef Jeroen Overmeer

nach Aachen, Sibylle Keupen, Oberbürgermeisterin von 2020 bis 2025, ist die Gastgeberin, die darauf hinweist: Dürer habe bereits in der Renaissance internationale Beziehungen wie ein Netzwerk aufgebaut. Und auch Holthoff-Pförtner betont, Dürer habe die „Chance Europa“ früh begriffen. Schirmherr von „Dürer war hier – Eine Reise wird Legende“ ist der damalige Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.



Eröffnung im Krönungssaal und Rundgang mit Ehrengästen



Fotos: Nina Krüsmann

11.06.2025 – 13.12.2026

Pionier der digitalen Kunst mit einem großen Herzen für Heimat und Streuselbrötchen

Tim Berresheim geht von Heinsberg in die weite Welt mit facettenreichen Projekten und beeindruckendem Wissen

Tim Berresheim setzt seit Jahren starke Akzente in Kunst und Gesellschaft. Er bewegt sich dabei mit traumwandlerischer Sicherheit und enormem technischen Wissen zwischen allen Genres der Kunstwelt – ob er mit Grundschulkindern am Blick auf Aachen arbeitet, oder im Museum einen eigenen Bereich gestaltet, der Raum und Zeit verändert zeigt. Die Zahl seiner Galerie-Ausstellungen ist imponierend. Der unkonventionelle Künstler, Jahrgang 1975, geboren in Heinsberg, lebt und arbeitet in Aachen – ein leidenschaftlicher Pionier der computerunterstützten Kunst, weltweit unterwegs und zugleich bodenständig, einer, der mit großen Teams arbeitet und zugleich seine innersten Welten fast demütig erkundet.

Seine Bildwerke vereinen Computertechnologie mit Wirklichkeit. So ergeben sich für den Betrachter neue Erlebnisregionen an der Schnittstelle von Kunst, Forschung und Technologie, sogar Archäologie und Alchemie, wenn er Berresheim auf 2D- und 3D-Drucken, Plastiken, „Augmented Reality-Skulpturen und -Videos oder Kunst-am-Bau-Projekten folgt.

Ein Studium hat Berresheim bei Johannes Brus (Braunschweig) und Albert Oehlen (Düsseldorf) absolviert. Wie Brus, Bildhauer und Fotograf, sprengt Berresheim bestehende Gattungsgrenzen der Kunst. Multimediales hat er zudem bei Oehlen erfahren, den man den „Neuen Wilden“ zugerechnet.

2018 gründete Berresheim die SNA – Studios New Amerika GmbH als Produktions- und Ausstellungsort und betreibt 2021 den Projektraum Auge & Welt in Aachen. Als er 2024 im NRW-Forum Düsseldorf unter dem Motto „Alte neue Welt“ mit 90 Arbeiten eine Bilanz aus 25 Jahren zieht, staunt das Publikum, wie er analoge Themen in digitale Bildräume bannt – der Begriff Heimat bleibt ihm stets wichtig.

„Aus alter Wurzel neue Kraft“ ist ein weit aufgefächertes Projekt ab 2023, bei dem er zu Erinnerungen an seine Jugend zurückkehrt und dabei Schulen wie das Kreisgymnasium Heinsberg einbezieht und diese Arbeit etwa im Aachener Centre Charlemagne vorstellt. Hier ist er mittendrin in einem Workshop zur Kunstroute 2024, zusammen mit Kindern der Grundschule am Fischmarkt, dem Kaiser-Karls-Gymnasium und Teilnehmenden des Colleges der Volkshochschule (VHS) Aachen. Ein wichtiges Ziel bei dieser Arbeit, die durch Fördermittel aus diversen „Töpfen“ von Stadt Aachen und Land NRW möglich wird: Digitale Bildung in spielerischer Form an Schulen fördern, alle Altersgruppen einbeziehen. So finden die Kinder ihre Entwürfe in Berresheims digitaler Optik wieder, entsteht ein Video des VHS-Colleges mit regionalen Comic-Gestalten wie „Bibbes-Butterbrösel“, dem legendären Aachener Streuselbrötchen, das vom „hungrigen Rudolf“ bedroht wird.

„Ort.Zeit.Kontinuum“ nennt der Künstler seine Ausstellung im Aachener Suermondt-Ludwig-Museum, wo er ab Juni 2025 eine erste 360-Grad-Wandarbeit zeigt, eigens für das Museum entwickelt. Aachener Stadthistorie entfaltet sich mit Hilfe der 3D-Brille. Es gibt Anspielungen auf die Kunstgeschichte vom göttlichen Fingerzeig Michelangelos bis zum Aachener Dom.



Ausstellung im Suermondt-Ludwig-Museum



Streuselbrötchen „Bibbes“



Multimedia-Künstler Tim Berresheim entwickelte mit den Kindern eine virtuelle Sicht auf die Stadt.



Seit 2007 gibt es das Aachen September Special

In Aachen freut man sich auf den September. Warum? Da dreht sich das 45 Meter hohe Riesenrad auf dem Katschhof, unübersehbares Signal für das Aachen September Special, das die Innenstadt in eine Bühne mit vielen Facetten und musikalischen Highlights verwandelt – gefördert von zahlreichen Sponsoren. So heißt es: „Eintritt frei“ bei den Musikangeboten. Das Riesenrad, von dem aus man den atemberaubenden Blick auf Dom und Rathaus genießen kann, gehört dazu, der Duft nach Pommes Frites. Lebkuchenherzen, gebrannten Mandeln und natürlich ganz viel Musik. 2007 haben die Stadt Aachen und der Märkte- und Aktionskreis City (MAC) diese Veranstaltungsreihe als Beitrag zum Kultursommer ins Leben gerufen, um die Innenstadt mit Musik, Kultur, Fahrgeschäften und Gastronomie zu beleben. Was ursprünglich mit zehn Tagen beginnt, findet heute noch statt – allerdings an vier kompakten Tagen.

In all der Zeit hat sich das September-Angebot zu einem lockeren Festival für Musikliebhaber, Familien und Genießer entwickelt. Selbst in der Zeit der Corona-Pandemie hat man Lösungen gefunden, damit einerseits der Spaß an der Musik nicht zu kurz kommt, andererseits das Publikum in Bewegung bleibt, größere Ansammlungen vermieden werden. So heißt es 2020 und 2021 „Aachen September Special Light“ mit einem Alternativkonzept, bei dem die Bands von Platz zu Platz ziehen und für „Special-Atmosphäre“ sorgen.

Aachen September Special ist ohnehin ein Festival, das durch die Stadt „wandert“. So geht es vom Katschhof zur Bühne im Elisengarten, zum Münsterplatz, Holzgraben und Kugelbrunnen. Nicht nur Musik, auch Fortschritt sind Themen an diesen Tagen: Mobilität bewegt unter dem Motto „mobility special powered bei Stawag“ Anbieter, Händler und Organisationen. Sie nutzen dieses Wochenende, um ein breites Publikum über Möglichkeiten der Fortbewegung von morgen zu informieren.



Foto: Andreas Steindl

Veranstaltung auf dem Katschhof mit Riesenrad



Foto: Nina Krüsmann

Pressekonferenz mit Fototermin zum Aachen September Special 2023

Als 2015 die Reit-Europameisterschaft in der Soers stattfindet, gibt es für dreizehn Tage eine Sonderausgabe mit regionalen, nationalen und internationalen Musikern verschiedener Genres auf den Bühnen am Markt, dem Katschhof und auf dem Münsterplatz.

September Special bedeutet allerhand Abwechslung. Von Jazz, Pop, Rock bis Blues reicht die musikalische Vielfalt. Highlights sind Bands wie Elton and the Joels, Claim 21, die Sparkassen Big Band, Los Meles, Die 3, die Regio Big Band, Big Bandits, Diversão und Wheels. 2025 gibt es sogar einen Flashmob des Mädchenchors am Dom.

Das Festival wird immer bunter, ob nun Schminkeaktionen für Kinder stattfinden, es Angebote des Das Da Theaters gibt oder der Schülerzirkus Configurani der Viktoriaschule zeigt, wie Jonglage, Tellerdrehen oder Diabolo funktionieren. Was nicht fehlen darf: der Öcher Ovrend beim Aachen September Special – auch das bereits eine Tradition mit „Öcher Tuen än Öcher Wöet“, Gästen wie etwa 2025 den Oecher Stallbur-schen oder dem Ensemble des Lennet-Kann-Musicals – alles „met Öcher Siel än e Hazz vöör os Heämetsproech“, wie es heißt.



„across the borders“ sprengt zehn Jahre lang künstlerische Grenzen

Aus Anlass der „EuRegionale 2008“ gegründet und bald Ort facettenreicher Kunst sowie internationaler Gäste

Grenzüberschreitend, ausgefallen und selbstbewusst: Im Veranstaltungsmanagement innerhalb des Kulturbetriebes der Stadt Aachen wechseln die Szenerien permanent, ist Flexibilität verlangt. Das bekannte Format „Schrittmacher – Let’s dance“ ist als Internationales Tanzfestival, 1993 gegründet, inzwischen euregional in Deutschland Belgien und den Niederlanden mit den beteiligten Städten Aachen, Heerlen, Kerkrade und Eupen ein großes Ereignis mit Gast-Compagnien aus aller Welt, bietet neben Modern Dance auch Performances, Filme und Workshops.

Andere bedeutende Projekte, die das Veranstaltungsmanagement (von 2006 bis 2021 geleitet von Rick Takvorian, ab 2022 von Rainer Beck) verantwortet, sind 2007 – also gleich nach Gründung des Kulturbetriebs „Stadt als Bühne“. Das Festival „across the borders“ wird aus Anlass der „EuRegionale 2008“ gegründet, denn das Land NRW vergibt sie in die Region Aachen, die angrenzenden Kreise in Deutschland, Belgien und den Niederlanden – das Motto lautet „Globalisierung“.



Foto: Bernd Schröder

Mit diesen neongelben Gestalten hat das Festival Across the Borders 2008 seine grenzüberschreitende Thematik betont, ein Plakat Entwurf von „Chilli Cherry“, der plötzlich lebendig wird.



Foto: Bernd Schröder

x-mal Mensch Stuhl und x = jetzt, Aktions-Installation – Fassaden-Inszenierung von Angie Hiesl

Kunstpreisträger Stadt Aachen

- Luciano Fabro (1983)
- A. R. Penck (1985)
- Richard Long (1988)
- Ilya Kabakov (1990)
- On Kawara (1992)
- Christian Boltanski (1994)
- Katharina Fritsch (1996)
- Richard Tuttle (1998)
- Michael Asher (2000)
- Tacita Dean (2002)
- Andreas Slominski (2004)
- Roman Signer (2006)
- Aernout Mik (2008)
- Pawel Althamer (2010)
- Phyllida Barlow (2012)
- Paulina Olowaska (2014)
- Franz Erhard Walther (2016)
- Walid Raad (2018) (Die Stadt zieht wegen der Nähe des Künstlers zur antisemitischen BDS-Bewegung zurück.)



Foto: Andreas Herrmann

Fotokunst im städtischen Raum, die City, ein besonders reizvoller Ort, um solchen Werken an der frischen Luft zu begegnen, alles möglich bei *Across the borders*



Foto: Bernd Schröder

Peter Gabriel im Ludwig Forum, 2008



Foto: Bernd Schröder

Experimente erwünscht: Die Tänzerinnen in Rot vom „Do Theatre“ haben das Parkdeck von Galeria Kaufhof unsicher gemacht.

Das Festival bleibt und bietet zehn Jahre lang – von 2008 bis 2018 – eine Erkundung jenseits europäischer Kulturen mit besonderen Inszenierungen an ausgefallenen Spielorten, unter anderem im Kennedypark im Aachener Ostviertel und im Stadtwald. Bewusst verändert man von Jahr zu Jahr die Akzente: mal geht es mehr um Musik, dann um Literatur, Installationen, Mode und mehr. „across the borders“, Teil der Route Charlemagne, tanzt auf Grenzen, sieht Kunst, Performance, Farben, Rhythmen und den Klang von Stimmen niemals isoliert.

Neben regionalen Künstlerinnen und Künstlern gehören zu den Mitwirkenden Laurie Anderson und Angie Hiesl (Performance), der britische Musiker Peter Gabriel und viele mehr. Das Veranstaltungsmanagement nennt es „Grenzwanderungen der besonderen Art innerhalb der Kunstsparten“, wobei historische und kulturelle Orte der Stadt miteinander verbunden werden. So ging es 2009 um „Macht“, steht das Festival 2010 im Zeichen der „Globalbanane“ von Künstler Thomas Baumgärtel. Aktive dieses Jahres kommen aus der Street-Art-Szene ob „Lake 13“ oder „Lazy65“.

Den „Deutsch-arabischen Lyrik-Salon“ richtet man 2013 ein, das deutsch-niederländische Literaturfestival und das Literaturbüro Euregio Maas-Rhein wirken mit. Zirkus, Tanz, Poesie und Chormusik vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Glanzvoll in Heerlen: Carl Orffs „Carmina Burana“ open Air mit der spanischen Gruppe La Fura dels Baus.



Foto: Bernd Schröder

Laurie Anderson in der Kirche St. Paul, 2008



Foto: Andreas Herrmann

Modern Dance am Elisenbrunnen mit Angie Hiesl

Chorbiennale

Die Chorbiennale verwandelt Aachen alle zwei Jahre in ein internationales Zentrum der Vokalmusik

Alle zwei Jahre steht der Chorgesang im Mittelpunkt: Seit 2009 gibt es die Chorbiennale mit internationalen Gastchören, deren rund 500 Sängerinnen und Sänger meist Gäste der örtlichen aktiven Chöre sind. In dieser Zeit klingt die Stadt, wird nicht nur im Rathaus, sondern auch in Kirchen, im Theater und unter freiem Himmel engagiert gesungen – Vokalmusik aller Epochen und Genres vom Madrigal bis zum Popsong. Man zählt pro Festival rund 30.000 Besucher. Stets gibt es ein Motto wie „Nordklang“ (2019) oder „Imagine“ (2025). Gegründet hat die Chorbiennale, die als „Erfolgsgeschichte“ gilt, der damalige Generalmusikdirektor Marcus R. Bosch zusammen mit Wolfgang Rombey, in dieser Zeit Stadtdirektor und Kulturdezernent der Stadt, zusammen mit den vier Aachener Initiativ-Chören: dem Jungen Chor, dem Chor Carmina Mundi, dem Aachener Kammerchor und dem Madrigalchor Aachen. Die Stadt Aachen fördert von Anfang die Chorbiennale. Es gibt Chorkonzerte sowie chorsinfonische Meisterwerke in Kooperation mit dem Sinfonieorchester Aachen. Das Konzept beinhaltet eine zweiwöchige Festival-

Phase mit Abendveranstaltungen aber zudem mittäglichen „Lunchkonzerten“ und „Satellitenkonzerten“ in der Euregio sowie einem „Abend der StädteRegion“. Gekrönt wird jede Chorbiennale von der „Langen Chornacht“ mit Angeboten in allen Veranstaltungsräumen und dem berührenden traditionellen „Farewell“, einem gemeinsamen Abschiedssingen sämtlicher Chöre und gesangsfreudiger Bürger um Mitternacht, bei dem sich der Platz vor dem Rathaus füllt. Teilnehmende an der Chorbiennale sind Chöre aus Europa, den USA, Südamerika und aus der Euregio – an der Spitze noch immer die Initiativ-Chöre. Nach einer vierjährigen Zwangspause während der Corona-Pandemie kann sich 2023 das Festival unter dem Motto „ChoirFIRE!“ zurückmelden.

Gäste sind etwa die irischen New Dublin Voices, das belgische Vokalensemble Musa Horti, der ukrainische Chor Sophia aus Kiew sowie der Chor Chandelier aus Indonesien. Die inzwischen neunte Chorbiennale findet vom 19. bis 29. Mai 2027 statt.



Foto: Andreas Steindl

Buntes Bild der Chormusik im Krönungssaal



Foto: Andreas Hermann

Farewell auf dem Aachener Markt



Foto: Andreas Steindl

Pressekonferenz zur vergangenen Chorbiennale



Foto: Nina Krüsmann

Criminale

2019: Vier Tage lang – vom 10. bis 13. April – ist Aachen im Fokus der deutschsprachigen Spannungsliteratur. Mit über 40 Fach- und Publikumsveranstaltungen gastiert dort die „Criminale“, veranstaltet vom „Syndikat“ gemeinsam mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Nordrhein-Westfalen. Seit über dreißig Jahren organisiert die Krimi-autorvereinigung „Syndikat“ die „Criminale“, jährlich in einer anderen Region in Deutschland, Österreich oder der Schweiz.

Die „Criminale“ bietet dabei Fachpublikum aus dem Literaturbetrieb, Medien sowie den Krimifans ein spannendes Programm. Dazu gehören Workshops von Waffenkunde über Profiling bis hin zu Kampftechniken. Rund 250 Autorinnen und Autoren, darunter Klaus-Peter Wolf, Elisabeth Hermann, Simone Buchholz, Nina George und „Wilsberg“-Erfinder Jürgen Kehrer, aber auch Verleger, Lektoren, Buchhändler und Kriminalbeamte nutzten die „Criminale“ zum Erfahrungsaustausch.

In Aachen wird es politisch. Abgeordnete des Deutschen Bundestages, des NRW-Landtages und des Stadtrates diskutieren mit der regionalen Kulturbranche, Schriftstellerinnen und Schriftstellern zum Thema „Digitale Intelligenz: Wer steuert die Gesellschaft?“. Es geht um Regeln für die digitale Gesellschaft der Zukunft.

Traditioneller Höhepunkt jeder „Criminale“ ist die Preisverleihung durch „Syndikat“. Mit dieser Auszeichnung wird an Friedrich Glauser erinnert, Mitbegründer des deutschsprachigen Kriminalromans. Preisträger 2019 sind in der Sparte „Kriminalroman“ **Max Bronski** („Oskar“), bei „Debüt-Kriminalroman“ **Cid Jonas Guthenrath** („Skorpione“), Preisträgerin in der Sparte „Kurzkrimi“ ist **Almuth Heuner** („Schwarzes Erbe“). Den Hansjörg-Martin-Preis (Kinder- und Jugendkrimi) erhält **June Perry** („White Maze“). Der Friedrich-Glauser-Preis in Würdigung für den Einsatz für die Kriminalliteratur („Ehreglauser“) geht an den Juister Buchhändler **Thomas Koch**. Geehrt wird dessen Gründung eines Krimi-Stipendiums und die Organisation eines Krimi-Festivals auf Juist.



Presstermin zur Criminale 2019

Ludwig FUN Beethoven

Aachener Festival „Ludwig FUN Beethoven“ fand online statt

Das Aachener Festival „Ludwig FUN Beethoven“ 2021 fand coronabedingt mit fünf digitalen Konzerten online statt. Kostenlos zugängliche Videos waren von Samstag, 5. Juni, ab 11 Uhr, bis Sonntag, 6. Juni, um 23.59 Uhr auf den YouTube-Kanälen „Stadt Aachen“ und „Aachen Macht Kultur“ zu sehen. Mit Informationen, Interviews und Teasern begleitete die Social-Media-Managerin des Kulturbetriebs Nina Krüsmann das Online-Festival auf den Facebook- und Instagram-Accounts des Alten Kurhauses.

Unter der künstlerischen Leitung von Pianist Sebastian Knauer waren Klassik-Weltstars wie Daniel Hope (Violine), Simone Kermes (Sopran), Martin Stadtfeld (Klavier), Daniel Müller-Schott (Cello) und natürlich Sebastian Knauer selbst zu erleben. Produziert wurde die einzigartige Beethoven-Online-Gala im wunderschönen Ambiente des Ballsaals im Alten Kurhaus Aachen.

Als das Festival „Ludwig FUN Beethoven“ im April 2020 abgesagt werden musste, bestand noch die große Hoffnung, alle 2020 geplanten Konzerte 2021 nachzuholen. Für Anfang Juni waren sieben Konzerte mit einem fast identischen Programm des vergangenen Jahres vorbereitet. Leider hatte sich in der Vorbereitungszeit die Corona-Situation noch nicht so beruhigt, dass die Konzerte mit Publikum geplant werden konnten. Als Ersatz hat sich der Kulturbetrieb aber etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Wenn das Publikum nicht ins Konzert kommen kann, um Beethoven live zu erleben, dann kommt der Konzertgenuss eben digital ins Haus. So gab es unter dem Motto ‚Ludwig FUN Beethoven goes digital!‘ fünf virtuelle Konzertauftritte, die exklusiv und kostenfrei am 5. und 6. Juni online zu erleben waren.

Mit Unterstützung privater Sponsoren ist es dem Kulturbetrieb der Stadt Aachen gelungen, zumindest einen Teil des Festivals zu retten. Die Freude über die Auftritte von Stars wie Simone Kermes, die von der Presse als „Die Barockröhre“ und „Die Lady Gaga der Barockmusik“ gefeiert wird, Star-Pianist Martin Stadtfeld und dem gefeierten Virtuosen Daniel Hope, war groß.



Simone Kerres und Sebastian Knauer



Sebastian Knauer und Daniel Hope

einzigARTig

Mit dem Festival „einzigARTig“ im „Depot“ an der Talstraße beschreitet der Kulturbetrieb neue Wege: „Inklusion“ ist hier nicht nur ein gesellschaftlicher Begriff für das Miteinander von behinderten und nicht behinderten Menschen – es ist Auftrag. So entsteht 2023 das Festival „einzigARTig“, das im September 2025 seine zweite Auflage erlebt. Festivalleiter Rainer Beck und Chris Kukulis holen Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung auf die Bühne und stellen rundum regionale Aktivitäten vor. Der Auftrag zur Stärkung und Wahrung von Chancengleichheit und -gerechtigkeit wird mit Leben erfüllt. Bei Gemeinschaftsprojekten von Theater über Live-Musik, Tanz bis zur Artistik wird lebendig, was Forderungen nach Diversität, Solidarität und Inklusion nur theoretisch ausdrücken können. Es gibt viel Programm und eine Podiumsdiskussion, die 2025 das Motto hat „Alle brauchen Kultur – Kultur braucht alle“ sowie Info-Stände zu Initiativen und Einrichtungen. Wichtig: Das Miteinander auf Augenhöhe.

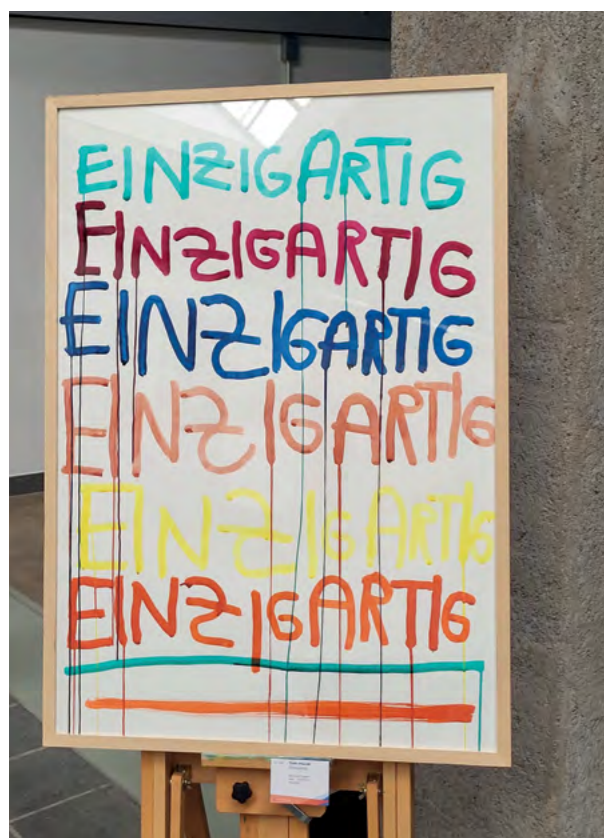
„Alle brauchen Kultur – Kultur braucht alle“



Figurentheaterfestival „Animationen“

Es gibt noch Überraschungen – zum Beispiel seit 2024 beim Figurentheaterfestival „Animationen“, bei dem der Kulturbetrieb der Stadt Aachen in Kooperation mit dem künstlerischen Leiter Stephan Wunsch im „space“ des Ludwig Forums für Internationale Kunst beweist, wie unterschiedlich, wie modern und wie geheimnisvoll Figurentheater sein kann. Alle sind sie „animiert“ – die von kundiger Hand bewegten Puppen und natürlich die jungen und erwachsenen Zuschauer, die sich faszinieren lassen von dieser Welt der Puppen. Von lustig bis mystisch ist alles möglich. Aachen und Figurentheater – das hat Tradition, und die bezieht sich nicht nur auf das „Öcher Schängche“ mit seinen Stockpuppen. Im neuen Festival widmet man sich einer Kunstform, die ihre Wurzeln in der Antike hat. Mit dem festen Spielort, dem „space“ des Museums, hat das Gemeinschaftsprojekt von Freier Szene, Politik und Verwaltung seinen festen Rahmen. So richtet sich etwa „Don Quichotte“ (Figurentheater Gingganx/Meensen) an die Erwachsenen. Die Gingganx-

Produktion zum Kinderbuch „Oh wie schön ist Panama“ von Janosch gehört wiederum zum Programm für die Jüngsten. Ziel ist es mit dieser Reihe, die Vielfalt von Figurentheater zu zeigen, Techniken wie Puppentrick, Knetanimation und Legetrick vorzustellen. So werden beim Legetrick ausgeschnittene Flachfiguren auf einem Hintergrund bewegt. Der Knetfigurentrick ist eine Animationstechnik, bei der Figuren aus Ton oder Knetgummi immer wieder verändert und Bild für Bild fotografiert werden. Ähnlich funktioniert der Puppentrick: Puppen werden verändert und immer wieder neu aufgenommen. Aufführungen des Festivals ziehen sich an verschiedenen Terminen durch das ganze Jahr. Dabei kann es spannend und turbulent für die Jüngsten ab vier Jahre werden, aber auch sehr nachdenklich für Erwachsene, wie bei „Deus Riding – Sterben lernen im Anthropozän“ – zwei Menschen, stolz auf ihren Fortschritt, wollen in den Rat der Götter aufgenommen werden – einen Reise durch Licht und Schatten – wie das gesamte Festival.



Impressionen von 2025



Fotos: Nina Krüsmann



Presstertin zur Premiere von Animationen 2024



Walter-Hasenclever-Literaturpreis

Der Walter-Hasenclever-Preis wurde im Gedenken an den in Aachen geborenen Schriftsteller Walter Hasenclever gestiftet. Er zeichnet literarische Arbeiten aus, die in der künstlerischen Grundhaltung, durch die Themenwahl oder durch die literarische Form mit dem Wirken Hasenclevers in Verbindung gebracht werden können.

Seit 1996 wird der Walter-Hasenclever-Literatur der Stadt Aachen – dotiert mit 20.000 Euro – im Zwei-Jahres-Rhythmus an Persönlichkeiten aus dem Bereich der deutschsprachigen Literatur verliehen, die mit ihrem Schaffen dem Denken und der Haltung des expressionistischen Schriftstellers Walter Hasenclever, geboren in Aachen als Sohn einer Industriellen-Familie, nahe stehen. Der Kulturbetrieb Aachen und die Walter Hasenclever-Gesellschaft sorgten 2025 erstmals für ein Rahmenprogramm, das Hasenclevers Werk beleuchtete, seinen Kampf gegen den Nationalsozialismus und seine Flucht ins Exil thematisierte, wo er aus Angst vor Ergreifung durch die Nazis Suizid beging. Mit diesem Begleitprogramm wurde an den 135. Geburtstag und den 85. Todestag Hasenclevers und an sein Schaffen erinnert.

Walter Hasenclever wurde am 8. Juli 1890 in Aachen geboren. Er starb am 21. Juni 1940 in einem südfranzösischen Internierungslager. Sein lyrisches Werk sowie sein 1916 uraufgeführtes Drama „Der Sohn“ machten ihn zu einem Exponenten des literarischen Expressionismus. 1917 erhielt Walter Hasenclever den Kleist-Preis, von 1924 bis 1930 lebte er als Journalist in Paris. Während dieser Zeit verfasste er eine Reihe von Schauspielen, durch die er zeitweilig zum meist gespielten Dramatiker des deutschen Sprachraums avancierte. 1930 arbeitete Hasenclever als Drehbuchautor Greta Garbos in Hollywood. 1933 wurden seine Werke in Deutschland verboten. Als Regimegegner auch physisch gefährdet, flüchtete er ins Exil, wo er angesichts der deutschen Kriegserfolge den Freitod wählte.

Der Walter-Hasenclever-Preis wird als Auszeichnung an eine Persönlichkeit der deutschsprachigen Literatur verliehen und ist mit 20.000 Euro dotiert. Der Preis wird nicht ausgeschrieben. Im Kuratorium befinden sich außer Vertretern der Hasenclever-Gesellschaft auch Mitglieder, die von der Stadt Aachen, dem Aachener Buchhandel, dem Einhard-Gymnasium und dem Literaturarchiv Marbach benannt werden.



Walter-Hasenclever-Preisträgerin 2016, Jenny Erpenbeck



Walter-Hasenclever-Literaturpreis 2025 Preisverleihung an die Autorin Daniela Krien



Walter-Hasenclever-Preisträger 2018, Robert Menasse

- Elfriede Jelinek
Preisträgerin 1994
- Peter Rühmkorf
Preisträger 1996
- George Tabori
Preisträger 1998
- Oskar Pastior
Preisträger 2000
- Marlene Streeruwitz
Preisträgerin 2002
- Friedrich Christian Delius
Preisträger 2004
- Herta Müller
Preisträgerin 2006
- Christoph Hein
Preisträger 2008
- Ralf Rothmann
Preisträger 2010
- Michael Lentz
Preisträger 2012
- Michael Köhlmeier
Preisträger 2014
- Jenny Erpenbeck
Preisträgerin 2016
- Robert Menasse
Preisträger 2018
- Marica Bodrožić
Preisträgerin 2020
- Norbert Scheuer
Preisträger 2023
- Daniela Krien
Preisträgerin 2025

Jugendkulturfestival „Rampenfieber“



Jugendliche können in allen Sparten der Kunst ihre Ideen einbringen, werden von Profis begleitet und zur bestmöglichen Präsentation der Projekte gebracht: 20 Jahre lang haben die „Schultheatertage“ Kinder und Jugendliche der Region auf die Bühne gebracht. Seit 2020 heißt das Format „Rampenfieber“ und schließt alle Kunstsparten ein: Tanz, Musik, bildende Kunst, Film, Foto, Theater und Literatur. Die Premiere von „Rampenfieber“ fand coronabedingt ausschließlich digital statt.

2023 erhielt das Festival für sein junges, vielseitiges Programm, das junge Menschen im Großraum Aachen, Euskirchen, Heinsberg und Düren zum Mitmachen aktiviert, den mit 10.000 Euro dotierten Jugend-Kulturpreis der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland. Die Jury beeindruckte besonders, wie stark beim jungen Kulturfestival Rampenfieber der Austausch, das Miteinander und die Begegnung im Zentrum stehen. Das gemeinsame ‚Fiebern‘ und Weiterentwickeln seien prägend für die jungen Menschen.

Hinter Rampenfieber steht ein 15-köpfiges Team aus Künstlerinnen und Künstlern, Kulturorganisator*innen, das mit einem riesigen Netzwerk aus Kulturschaffenden dafür brennt, junge Menschen in ihren Projekten zu unterstützen und eine

Plattform für ihre Ergebnisse zu bieten. Tausenden jungen Menschen hat Jutta Kröhnert als künstlerische Leiterin die ersten Wege auf die Bretter geebnet. Sie war bis zu ihrem allzu frühen Tod 2024 die treibende Kraft hinter dem Festival. Mit ihrer Liebe für das Theater und junge Talente hat sie bis zuletzt das Festival geprägt, hat Ideen Wirklichkeit werden lassen und den Weg bereitet für die nächste Generation von Kunst- und Kulturschaffenden.

Im Schuljahr 2025/2026 findet das regionale Kinder- und Jugendkulturfestival „Rampenfieber“ zum vierten Mal statt. Das Festival umfasst die Sparten Bildende Kunst/Fotografie/Film, Musik, Tanz und Theater/Literatur und wird an verschiedenen Orten in der StädteRegion Aachen realisiert.

Dank einer Förderung durch das Regionale Kulturprogramm NRW arbeiten die Partnerinstitutionen – Region Aachen Zweckverband, AKuT e.V., Stadt Aachen und StädteRegion Aachen sowie die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg – erneut gemeinsam an der Umsetzung. Bei der vierten Ausgabe gibt es zahlreiche Neuerungen. Die Festival-Webseite und der Instagram-Kanal erscheinen in einem neuen Design und werden ergänzt durch hilfreiche Videotutorials auf dem neuen YouTube-Kanal. Ab Schuljahresbeginn 2025 starten

außerdem die „Touring Workshops“ an vier verschiedenen Standorten in der Region. Diese bieten praktische und beratende Einstiegsangebote für Interessierte aller Altersgruppen und Erfahrungsstufen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Wohnsitz in der Region Aachen: in der StädteRegion Aachen, den Kreisen Düren, Heinsberg oder Euskirchen, in Ostbelgien oder in Süd-Limburg/NL. Die Beteiligung ist in allen Sparten und Angebotsformaten möglich – unabhängig davon, ob eine konkrete Projektidee besteht oder sich diese noch in der Entwicklung befindet. Beratung ermöglicht eine passgenaue Unterstützung bei der Umsetzung. Auch künstlerische Einzelbeiträge sind willkommen – ob auf Leinwand, Papier, filmisch oder aus Gegenständen gestaltet. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die Teilnahme steht Gruppen, die sich im schulischen Kontext, in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in Vereinen oder im privaten Umfeld organisiert haben, ebenso offen wie Einzelpersonen. Begleitet werden die Projekte durch professionelle künstlerische und pädagogische Fachkräfte. Neben individueller Unterstützung bietet „Rampenfieber“ eine öffentlichkeitswirksame Plattform und eine Bühne für die Präsentation der Ergebnisse. In der Vorbereitungsphase stehen Informationsveranstaltungen und Workshops zur Verfügung. Die abschließenden Präsentationen finden im Frühsommer 2026 auf den Bühnen und in den öffentlichen Häusern der Region Aachen statt. Die Teilnahme an den Aufführungen ist kostenlos und unabhängig von einer vorherigen Teilnahme an vorbereitenden Angeboten möglich. Den feierlichen Abschluss der vierten Festivalausgabe bildet im Sommer 2026 eine zentrale Begegnungsveranstaltung. Ein vielfältiges Workshop-Programm ermöglicht auch Kindern und Jugendlichen ohne eigenen Bühnenbeitrag eine aktive Mitwirkung.



Foto: Thomas Langens



Foto: Nina Krüsmann

Jugendliche sammeln erste Erfahrungen auf der Bühne



Foto: Thomas Langens

Internationaler Karlspreis zu Aachen Rahmenprogramm



Von einem umfangreichen Rahmenprogramm wird ab 1991 der 1950 erstmals verliehene Internationale Karlspreis der Stadt Aachen begleitet. Ab 1996 hat die Verantwortung Olaf Müller, ab 2007 erster Leiter des Kulturbetriebs. Zum Prinzip des Programms gehört die Vorstellung des Landes der Preisträger, dessen Geschichte, Kunst und Politik.

Es werden Künstler aus diesem Land eingeladen, die Typisches und Besonderes aufzeigen. Zur Sprache kommen zudem kritische Bezüge zur deutschen Geschichte – was geschah in diesem Land zur NS-Zeit? Man plant Diskussionen und Begegnungen – oft in Schulen –, die auf den oder die Preisträger(in) und deren politische Leistungen für Europa eingehen.

Als 2025 der 75. Karlspreis an Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Union, verliehen wird, umfasst das Programm über 40 Veranstaltungen. Die Einschätzung der damaligen Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen: Das Programm sei „eines mit viel Tiefgang (...) und so bunt wie Europa“.

www.karlspreis.de



EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen wurde am 29. Mai 2025 in Aachen mit dem Internationalen Karlspreis ausgezeichnet



Live-Musik auf der Katschhofbühne mit Gregor Meyle 2025



Bürgerfest auf dem Katschhof 2025

Veranstaltungsreihe „La cuisine du Poète“

Küche und Werk
großer französischer Dichter

2007 hatte RWTH-Professorin Dr. Angelica Rieger die Idee, französische Dichter und Kulinarisches miteinander zu verbinden. Mit dem Institut Français war schnell ein Kooperationspartner gefunden. Als ersten Dichter nannte sie Marcel Proust, mit dem die Reihe „La cuisine du poète“ mit Interpretationen aus Küche und Werk der großen französischen Dichter begann. Das besondere Ambiente des Couven Museums als Wohnhaus mit exklusivster Atmosphäre war genau der richtige Ort für diese Reihe. In den Anfangsjahren wurde die Reihe kulinarisch von Maurice de Boer aus dem Aachener Restaurant „Ratskeller“ unterstützt. Ab 2011 sorgte Christoph Lang mit seinem Team vom Aachener Sterne-Restaurant „La Becasse“ für das leibliche Wohl. Als Überleitung zu den einzelnen Gängen wurden zudem entweder zum Gericht passende ausgewählte kurze Werkauszüge, in denen es ums Essen geht, oder – wo vorhanden – auch direkt aus deren Rezeptbüchern gelesen. Manchmal folgte Rieger den Autorinnen und Autoren auch in ihre Lieblingsrestaurants und -bistros. Diese streng an deren Schaffen und Epochen orientierte Auswahl erlegte dem Küchenchef, der die begleitenden Menus entwarf, nicht geringe Zwänge auf, ließ ihm aber auch gewisse schöpferische Freiheiten.



Foto: Nina Krüsmann

Koch Christoph Lang



Foto: Andreas Schmitter



Dr. Angelica Rieger und Soeren Wellens



Angela Eickhoff, Karl Walter Sprungala und Soeren Wellens als Lesende und Prof. Dr. Angelica Rieger als Interpretin ließen das Werk großer französischer Dichter lebendig werden und boten – untermalt von den feinen Interpretationen aus der Küche – ein einmaliges kulturell-kulinarisches Erlebnis. Über die Jahre hatte die Reihe unzählige Stammgäste. Mit Rezitationen von Marguerite Yourcenar endete die Reihe 2022. Das wissenschaftlich fundierte Format bot gelassene Heiterkeit, heiterer Ernst, Nachdenklichkeit und Reflexion, die Erinnerung an den Leistungskurs Französisch, an die Lektüre von Klassikern und vielleicht auch an die große Liebe in Frankreich. Auf Anregung der Gäste wurde ebenfalls ein Buch zur Reihe konzipiert.

Anknüpfend an diese erfolgreiche Reihe lud der Kulturbetrieb in den Jahren 2024 und 2025 dazu ein, mit Prof. Dr. Angelica Rieger im Festsaal des Couven Museums Paris zu erleben. An fünf Abenden gab es zunächst eine kulinarische Einstimmung von Sternekoch Christoph Lang vom Restaurant „La Becasse“. Nach diesen Gaumenfreuden ging es in den Festsaal.

Prof. Dr. Angelica Rieger ist eine ausgewiesene Kennerin der französischen Literatur sowie der französischen Hauptstadt. In „Mein Paris I“ nahm sie das Publikum quer durch die Jahrhunderte mit in „ihr“ Paris. Dazu hatte sie wieder einige besondere persönliche Highlights aus Literatur, Kunst und Architektur ausgewählt. „Mein Paris II“ startete im Paris des 19. Jahrhunderts. Rieger entführte in den Jardin du Luxembourg, die Welt des Jugendstils, der Belle Époque und der zeitgenössischen Street Art im modernen Paris.

- DOKUMENTATION
- La cuisine du Poète*
Interpretationen aus Küche und Werk
der großen französischen Dichter
- stadt aachen
- 2007: Marcel Proust
 - 2008: Colette
 - 2009: Honoré de Balzac
 - 2009: George Sand
 - 2010: Émile Zola
 - 2011: Marguerite Duras
 - 2012: Guy de Maupassant
 - 2013: S. de Beauvoir/J.-P. Sartre
 - 2014: Gustave Flaubert
 - 2015: Marguerite de Navarre

 - 2016: 10 ans – Retrospektive
10 Jahre „La Cuisine du Poète“
Jubiläumsveranstaltungen:
 - 19. Jh. Best of Balzac, Maupassant und Zola
26./27.10.2016
 - 20. Jh. Best of Proust, Duras und Beauvoir/Sartre
23./24.11.2016
 - „Soirée des femmes“
Navarre, Sand und Colette
18./19.01.2017
 - 2017: Alexandre Dumas Père
 - 2018: Alexandre Dumas Fils
 - 2018: La Cuisine du Poète
extra: Macron Culinaire
 - 2019: Benoîte Groutl
 - 2020: keine Veranstaltung
 - 2021: Marcel Pagnol
 - 2022: Marguerite Yourcenar

Vier im Couven

Ein Duft nach warmem Holz liegt in der Luft, die Dielen knarren, Besucherinnen und Besucher gehen spontan eher vorsichtig durch die historischen Räume und die Treppe mit den schmalen Stufen hinauf. Das Couven Museum am Hühnermarkt 17 in Aachen, 1958 eröffnet, ist mit seiner homogen präsentierten Sammlung zur bürgerlichen Wohnkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts aus Aachen und Umgebung ein Ort mit Anziehungskraft, der übrigens aus mehreren Gebäudeteilen besteht. Der Apotheker Adam Coebergh baut ab 1662 das Haus am Hühnermarkt, wo er die Adler-Apotheke einrichtet. Nachdem Andreas Monheim das Gebäude im Jahr 1783 erworben hat, lässt er es drei Jahre später durch den Architekten Jakob Couven umgestalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1951, kauft die Stadt Aachen das Haus von der Familie Quadflieg. Es bildet den Rahmen zur anspruchsvollen Veranstaltungsreihe „Vier im Couven.“

Seine besondere Ausstrahlung hat das Team des Kulturbetriebs längst erkannt. Hier ist das Standesamt Aachen zu Gast, die Hochzeiten sind beliebt und lange Monate ausgebucht. Vielfach erklingt Musik – das war bereits früher so, man leistete sich Hausmusik, Kammerkonzerte oder Soireen mit noblen Freunden. Für alle, die das mögen, ist mit der Reihe „Vier im Couven“ ein Programm der feinen, nahen Töne eingezogen, bei denen man Künstlerinnen und Künstlern begegnet. Das Chapelle Quartett, Streicher-Ensemble, zu dem Fabian Grimm (bis 2025, danach ist Philipp Wenger dabei), Katharina Blasel (beide Violine), Martin Hoffmann (Viola) und Giulia Ajmone-Marsan (Violoncello) gehören, wird seit Gründung der Reihe 2008 prägend, wobei auch manchmal Gäste des Quartetts mitwirken. 2008 ist zudem das Gründungsjahr des Quartetts, das stets eine Auswahl aus der Musikliteratur von klassischen Meistern wie Mozart und Beethoven, Haydn und Grieg bis zur Moderne spielt –



Vier im Couven Chapelle Quartett Aachen

Letzte Werke von
Wolfgang Amadeus Mozart und Antonin Dvorak

Sonntag, 14. Juni 2026, 16 Uhr
Vorverkauf www.reservis.de oder locations-aachen.de
oder Tel.: 0241 432-4923.

www.couven-museum.de



vier Mal im Jahr heißt es: „Vier im Couven“, gut besucht, sympathisch und erfolgreich. Die Uhrzeit ist vielen Gästen angenehm: 16 Uhr. Veranstaltungsort – wo sonst – ist der Festsaal, den man ursprünglich bereits im Hinblick auf Kammermusik oder Empfänge als großen Salon, als Ort der Begegnung, angelegt hat.

Aachener Rokoko lebt auf: Der Saal wird durch Flügeltüren aus dem ehemaligen Kerstenschens Pavillon (Lousberg) betreten. Auf Entwürfe von Johann Joseph Couven geht die Vertäfelung zurück. Wenn man die fünf Fenster mit Blick auf Hühnermarkt und mittelalterlichen Granusturm öffnet, kann man auch draußen lauschen – etwa auf Joseph Haydns Quartett op. 76 Nr. 3 oder Felix Mendelssohn-Bartholdys Quartett op. 44 Nr. 1, das a-Moll Quartett von Johannes Brahms oder einem Werk von Dimitri Schostakowitsch, das Quartett Nr. 7, fis-Moll op. 10, in dem er seiner Erschütterung über Krankheit und Tod der ersten Ehefrau musikalisch Ausdruck verliehen hat, und Schuberts letzten Quartett G-Dur Nr. 887. Das Couven Museum klingt. Bei den Tickets sind übrigens Kaffee und Kuchen inklusive.

www.couven-museum.de
www.chapellequartett.de



Foto: Andreas Steindl

Kunstpause im Suermondt-Ludwig- Museum

Die Kunstpause gibt es seit 13. November 2018 mit Beginn der Ausstellung „Chambre Privée“. Kuratorin Sarvenaz Ayooghi (siehe Foto) hatte die Idee aus einem Besuch im Sommer 2018 in der Kunsthalle Bremen mitgenommen, wo das Format bereits erfolgreich umgesetzt wurde.

Zunächst wurden die Werke aus „Chambre Privée“ präsentiert, danach mit Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen auch Werke aus der eigenen Sammlung des Hauses. Seitdem besteht dieses Format und man ist den Grundbedingungen immer treu geblieben: Dienstags werden spannende Werke in 15 Minuten erklärt. Ebenfalls treu ist die stetig wachsende Kunstpause-Community. Die Kunstpausen werden hauptsächlich von Kuratorinnen und Kuratoren und/oder Volontärinnen und Volontären des SLM ausgeführt.

Anfangs wurde das neuartige Führungsformat pfiffig unter dem Titel „Speed-Dating mit einem Kunstwerk im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen“ beworben. Für alle Workaholics, IT-lerinnen, gestresste Assistenten der Geschäftsleitung, die in der Mittagspause Lust auf Abwechslung und Hirnfutter haben – und in nur 15 Minuten Bekanntschaft mit einem Meisterwerk der Kunstgeschichte machen wollen.

Während der Schließung 2019 während des Einbaus der neuen Klimaanlage wurden die Kunstpausen in der Bibliothek veranstaltet. Zur Corona-Zeit ab Mai 2020 kam die Kunstpause digital nach Hause. Jeweils dienstags um 13 Uhr wurde ein Video online gestellt (unter @suermondtludwig und #aachenmachtkulturonline auf Facebook und Instagram).



Kuratorin Sarvenaz Ayooghi



Foto: Archiv/SLM

Das Internationale Tanzfestival Schrittmacher – Just dance!



Foto: Veranstaltungsmanagement
Pressetermin 2016 in der Fabrik Stahlbau Strang

Das „Internationale Tanzfestival Schrittmacher – Just dance!“, das 2026 in seine 31. Saison geht, hat Geschichte geschrieben. Steigende Besucherzahlen, begeisterte Kooperationspartner in Heerlen, Kerkrade und Eupen, blitzschnell vergriffene Kartenkontingente – das hätte sich Rick Takvorian, Veranstaltungs- und damit Festivalleiter bis 2025 im Kulturbetrieb, 1993 beim Start nicht träumen lassen. Ihm folgt in der Festivalleitung 2026 Choreografin und Kulturmanagerin Yvonne Eibig.

Takvorians Motto vor über 30 Jahren, wo er zeitgenössischen Tanz mit Multimedia und künstlerischer Performance verknüpft: „Bei großen Sachen darfst du keinen Angst haben.“ Die hatte er nie, dafür anhaltende Visionen: Modern Dance in all seinen künstlerischen Ausprägungen nach Aachen holen. Was im kleinen „space“, Veranstaltungsraum des Ludwig Forums für internationale Kunst, beginnt, wo Takvorian noch als Veranstaltungsleiter im Einsatz ist, dann in die von Kunst umgebene „Mulde“ wandert und schließlich zu einem magischen und für das Festival schicksalhaften Ort – der Fabrik Stahlbau Strang – wechselt, wird zum Feuerwerk der Tanz-

kultur – was sich bei den wichtigsten Compagnien herumspricht. Das Festival lockt internationale Compagnien und gilt als Garant für überragende Aufführungsmöglichkeiten und eine Rundum-Betreuung, wie sie Takvorian nicht zuletzt durch Mitarbeiterinnen wie Stefanie Gerhards garantiert.

Bis zu 15 Compagnien aus aller Welt werden pro Saison gefeiert. Zentraler und atmosphärisch perfekter Aufführungsort ist ab 2011 das denkmalgeschützte Fabrikgebäude der Firma Stahlbau Strang in Aachen-Rothe Erde, ein Backsteinbau, in dem sich Fabrikarchitektur und experimentelle Tanzkultur ideal miteinander verbinden. In den Niederlanden startet man in den Parkstad-Limburg-Theaters Heerlen und in Kerkrade. Was mit zwei Frühjahrswochen beginnt, weitet sich auf vier bis sechs Veranstaltungswochen an verschiedenen Orten der teilnehmenden Städte aus. Zudem entwickelt sich ein Rahmenprogramm – in Kooperation mit der Volkshochschule Aachen und einigen Kinos – mit Workshops, die sich als „Generation2“ bald an Jugendliche und Kinder wenden.

Der Tanz in Aachen wird zum Gesprächsthema. Vieles bleibt unvergessen: So arbeiten sich Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie Marie Chouinard beim Auftakt 2012 mit Krücken und anderen Gehhilfen, Rollbretern und Rollatoren akrobatisch schleppend über die Bühne, experimentelles Tanztheater bei „Body_Remix/Goldberg_Variations. Oder „Overflow“ mit der britischen Alexander Whitley Dance Company 2022 nach zwei Jahren Corona-Pause – der Mensch, verloren im Meer von Daten und Netzwerken.

Oftmals bedauert wird der Wechsel von der rustikalen Fabrik Stahlbau Strang zum Theater Aachen, wo am 14. März 2025 die Premiere zum 30. Festival stattfindet, auch finanzielle Gründe sind verantwortlich für diese Entscheidung. Das Tanzfestival, das sich jetzt „euregional“ nennt, geht damit in eine neue Phase.

Als Veranstaltungsleiterin hat Yvonne Eibig die Regie übernommen. Die Liebe zum Tanz verbindet sie mit der Lust auf neue Orte und immer wieder neue Menschen, die das Schrittmacher-Publikum faszinieren, die tanzen, Kunst

ausstellen, Workshops anbieten und mehr – das alles grenzüberschreitend. So gibt es jetzt auch in der City-Kirche (St. Nikolaus) Events, ist das Ludwig Forum für Internationale Kunst, wo das Festival seine „Kinderstube“ mit Rick Takvorian erlebt hat, wieder ein angesagter Ort für experimentellen Tanz. Yvonne Eibig ist Tänzerin und Choreografin, seit 1995 in den Fächern Lyrical Pop, Street Jazz, Hip Hop, Modern Dance, Klassisch, Musical unterwegs, seit 2008 außerdem in den Bereichen Zeitgenössischer Tanz und Tanztheater. Sie hat vielfach die choreografische Leitung in Tanz- und Tanztheaterproduktionen, hinzu kommen eigene Produktionen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit 2010 setzt sie sich verstärkt im Bereich kulturelle Bildung ein, ist Referentin sowie in der Konzeption und Leitung interdisziplinär vernetzter Projekte erfolgreich.

Stadtglühen

Kultur aus allen Sparten der Freien Szene

Seit 2021 feiert Aachens freie Kultur den Sommer mit dem „Stadtglühen“. Bei der Premiere fanden vom 2. Juli bis 5. September mehr als 100 Veranstaltungen aus Musik und Literatur, Bildender und Darstellender Kunst sowie Film und Medien im gesamten Stadtgebiet statt. Für das Publikum ist der Eintritt beim „Stadtglühen“ komplett kostenfrei. Nach dem langen Stillstand durch die Corona-Pandemie nahm das Kulturleben damit wieder Fahrt auf. Möglich wurde das durch einen Zuschuss in Höhe von 485.000 Euro der Kulturstiftung des Bundes, den der Kulturbetrieb noch einmal um 125.000 Euro aufstockte. Neben dem Team des Kulturbetriebs kümmerten sich Yvonne Eibig, Jutta Kröhnert, Christina Berger, Ana Sous, Till Görgen, Marlo Strauß und Oliver Vogt als Team der freien Kulturszene um die Organisation. Im Anschluss an den großen Erfolg ging man 2022 in Serie. Projektleiter des Events ist seitdem Lars Templin mit seinem Team vom Musikbunker e.V. Hinzu kam als Teil des Programs das „Stadtsprühen“, das bei seiner Premiere als Graffiti-Jam am ersten Juliwochenende am Bauzaun des Neuen Kurhauses und in der Musikmuschel im Stadtpark stattgefunden hat.

Das facettenreiche Festival bietet wirklich für jeden Geschmack etwas und es herrscht Festivalstimmung allerorts. Dutzende Picknickdecken findet man in Aachens schönsten Parks, wenn sich Jung und Alt zu Musikgenuss und anderen kulturellen Erlebnissen treffen. Es „glüht“ an verschiedenen Orten in der Innenstadt und den Stadtbezirken mit Darbietungen aus Kabarett, Comedy, Lesung, Theater, Tanz, bildender Kunst, Straßenperformance, darunter auch speziellen Programmpunkte für Kinder. Bands und Solisten von Rock über Jazz bis hin zu elektronischer Musik und Klassik treten

auf. Mit dabei sind Lokalmatadoren wie „Ringo“, „Grundrauschen“ und „Lagerfeuer“, es gibt einen Poetry Slam, einen Song Slam und Theater-Aufführungen.

Es werden insgesamt mit dem Elisengarten, dem Templergraben und dem Frankenerger Park drei zentrale Innenstadtbereiche bespielt. Weiterhin sind alle Stadtbezirke berücksichtigt. Dadurch wird ein Bezug zur jeweiligen unmittelbaren Nachbarschaft geschaffen. Der jeweilige Ort wird durch das Dekorationsteam optisch ansprechend in Szene gesetzt. Mit der passenden Licht- und Showtechnik schaffen die Veranstalter ein stimmungsvolles Ambiente. Zwischen beleuchteten Bäumen, gemütlichen Loungemöbeln und Biergartenatmosphäre kann man kalte Getränke und Snacks genießen, sich verabreden, Live-Atmosphäre erleben, neue Leute und natürlich neue Kultur kennenlernen. Das Festival bietet Kultur vor der Haustür, inspirierende und begeisternde Akzente in der Stadt. 2025 gab es in Richterich erstmalig ein Klassik-Special unter anderem mit Kinderprogramm.

Beim „Stadtsprühen“ gestalteten am 16. und 17. August 2025 Künstlerinnen und Künstler im Frankenerger Park die Fassade des Musikbunkers neu – mit einem eigens kuratierten kollaborativen Großbild. Und es gab es zum ersten Mal ein Festivalbändchen zu erwerben. Durch den Kauf und das Tragen des Bändchens kann man das Stadtglühen unterstützen und ein Zeichen der Solidarität und Identifikation mit dem Festival der freien Kulturszene setzen. Im Sommer 2026 pausiert das „Stadtglühen“ während der Reit-Weltmeisterschaften. 2027 geht es in Aachen in den Sommerferien wieder kulturell heiß her.

stadt glühen

Spielstätten 2021 – 2025

2021
 Annastr.
 Atelierhaus Aachen
 Branderhof
 Depot
 Grashaus
 Kennedy Park
 Kornelimünster, Reichsabtei
 Lousberg
 Ludwig Forum
 NAK
 Richterich, Schloss Schönau Park
 Stadtpark
 Templergraben
 Theaterplatz

2022
 Brand, Marktplatz
 Elisengarten
 Eilendorf, Moritz-Braun-Park
 Großkölnstr.
 Haaren, Alter Friedhof Park
 Kornelimünster, Reichsabtei
 Ludwig Forum
 Richterich, Schlosspark Schönau
 Templergraben

2024
 Büchel
 Driescher Hof
 Eilendorf, Moritz-Braun-Park
 Elisengarten
 Frankenerger Park
 Gut Kullen
 Haaren, Alter Friedhof Park
 Richterich, Schlosspark Schönau
 Templergraben
 Walheim, Space

2023
 Driescher Hof
 Eilendorf, Moritz-Braun-Park
 Elisengarten
 Frankenerger Park
 Gut Kullen
 Haaren, Alter Friedhof Park
 Kornelimünster, Reichsabtei
 NAK
 Richterich, Schlosspark Schönau
 Templergraben

2025
 Brand, Eschepark
 Eilendorf, Moritz-Braun-Park
 Elisengarten
 Frankenerger Park
 Gut Kullen
 Haaren, Alter Friedhof Park
 Richterich, Schlosspark Schönau
 Templergraben
 Walheim, Jakob-Büchel-Haus



Fotos: Nina Krüsmann



Veranstaltungsreihe „Wort trifft Musik“ im Ballsaal des Alten Kurhauses

Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen präsentiert die Veranstaltungsreihe „Wort trifft Musik“ seit 2004 im Ballsaal des Alten Kurhauses. Konzipiert wurde das Format 2001 vom Hamburger Pianisten Sebastian Knauer. Die Kombination von Musik und literarischen Texten in verschiedenen Programmen bringt hochkarätige Schauspielerinnen und Schauspieler mit ebenso renommierten Musikern zusammen. Das festliche Ambiente im Ballsaal sowie die sorgfältig ausgewählte Literatur und Musik sind das Erfolgsrezept.

In den Programmen steht jeweils ein bestimmter Komponist im Mittelpunkt. Knauer konzipiert dabei auch die Texte über das Leben und Werk der Hauptfigur. Diese werden von den jeweiligen Schauspielerinnen und Schauspielern auf der Bühne rezitiert. Bei inzwischen mehr als 200 Auftritten standen regelmäßig Stars wie Iris Berben, Hannelore Elsner, Martina Gedeck, Hannelore Hoger, Gudrun Landgrebe, Barbara Auer sowie Klaus Maria Brandauer und Ulrich Tukur an seiner Seite. Das Gastspiel von Klaus Maria Brandauer war einer der Höhepunkte der Reihe in Aachen.



Foto: Andreas Steindl
Der Ballsaal Altes Kurhaus bietet ein prächtiges Ambiente für die beliebte Veranstaltungsreihe



Foto: Bernd Schröder
Pianist Sebastian Knauer und Klaus-Maria Brandauer



Foto: Bernd Schröder
Hannelore Hoger und Pianist Sebastian Knauer



Foto: Andreas Schmitter
Corinna Harfouch, Hideyo Harada, Peter Lohmeyer



Foto: Andreas Steindl
Johannes Strate und Pianist Sebastian Knauer



Foto: Bernd Schröder
Senta Berger



Foto: Bernd Schröder
Thekla Carola Wied



Foto: Bernd Schroeder
Pianist Sebastian Knauer und Martina Gedeck

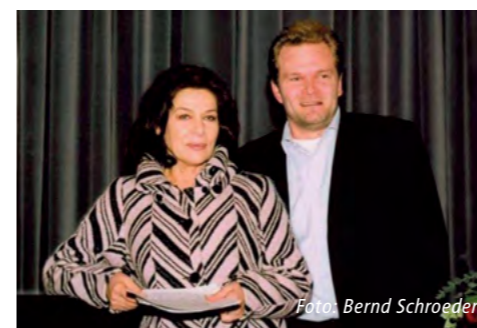


Foto: Bernd Schroeder
Hannelore Elsner und Pianist Sebastian Knauer



Foto: Bernd Schroeder
Friedrich von Thun

2004: „Ein Winter auf Mallorca – Die Wahrheit“
(Hannelore Elsner & Sebastian Knauer)

2005: „In einem Weltmeer von Harmonie“
Bettina von Arnim trifft Ludwig van Beethoven
(Gudrun Landgrebe & Sebastian Knauer)

2006: „Harlekin trifft Columbine“
Die Frauen des Wolfgang Amadeus Mozart
(Gudrun Landgrebe & Sebastian Knauer)

2007: „Will in schön're Welten langen – Franz Schubert und seine Träume vom verlorenen Paradies“
(Gudrun Landgrebe & Sebastian Knauer)

2008: „Rhapsody in Blue – Gershwin zu seinem 110. Geburtstag“
(Martina Gedeck & Sebastian Knauer)

2008: „Wagners Pilgerfahrt zu Beethoven nach Wien“
(Klaus Maria Brandauer & Sebastian Knauer)

2009: „Auf den Flügeln des Gesangs“
(Daniela Ziegler & Sebastian Knauer)

2010: „Eine verhängnisvolle Affäre“
(Martina Gedeck & Sebastian Knauer)

2011: „Liebesleid – Liebestraum“
(Barbara Auer & Sebastian Knauer) und
(Daniel Hope & Sebastian Knauer)

2012: „Mozart am Bosphorus: Der Orient im klassischen Wien“
(Hannelore Elsner & Sebastian Knauer)

2013: „Zwei Frauen gegen den Strom“
(Hannelore Elsner, Martina Gedeck & Sebastian Knauer) und
„Ungarische Melodie“
(Iris Berben & Sebastian Knauer)



Foto: Bernd Schröder
Pianist Sebastian Knauer und Ulrich Tukur

2014: „Nur wer die Sehnsucht kennt“
(Hannelore Elsner & Sebastian Knauer)
2015: „Erinnerungen an Gershwin“
(Katja Riemann & Sebastian Knauer)

2016: „Wann darf ich klatschen?“
(Daniel Hope & Sebastian Knauer)

2017: „Zeitreise“
(Hannelore Elsner & Sebastian Knauer)

2018: „Moby Dick“
(Ulrich Tukur & Sebastian Knauer)

2019: „Mozart und die Frauen“
(Hannelore Hoger & Sebastian Knauer)

2022: „Winterzauber“
Eine weihnachtliche musikalisch-literarische Reise
(Hannelore Hoger & Sebastian Knauer)

2023: „Wolfgang Amadeus Mozart – Er will allweil seine Freiheit haben“
(Klaus-Maria Brandauer & Sebastian Knauer)

2023: „Die Musik will gar nicht rutschen ohne dich“ Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy
(Corinna Harfouch & Peter Lohmeyer (Lesung), Hideyo Harada (Klavier))

2023: „Tannen lächeln elektrische Liebe“
Suzanne von Borsody (Lesung), Duo Feliz (Musik)

2025: Sebastian Knauer trifft...
Johannes Strate (Revolverheld)
„Emotionen – Gedanken – Musik!“

2026 Sebastian Knauer trifft...
Joja Wendt
„Emotionen – Gedanken – Musik!“ –
Zwei Pianisten – ein Konzert!

2026 „Bilder in Musik“
Hommage an Antonín Dvořák
David Striesow – Lesung, Mayumi Kanagawa –
Violine, Hideyo Harada – Klavier

Aachener Tierschutz-Gala

Mit einer Tierschutz-Gala zugunsten des Aachener Tierheims engagierte sich der Tierschutzverein für die StädteRegion Aachen e.V. mit Unterstützung vom Kulturbetrieb ab 2009. Neben einem Unterhaltungsprogramm und einem – selbstverständlich – vegetarischen Drei-Gänge-Menü wurde im festlichen Ambiente des Ballsaals des Alten Kurhauses die neue „Aachener Tierschutzmedaille“ verliehen. Erste Preisträgerin war die WDR-Moderatorin Dr. Claudia Ludwig. Sie wurde ausgezeichnet für ihre langjährige Arbeit auf dem Tierschutzsektor und ist einem breiten Fernsehpublikum bekannt durch ihre Sendung „Tiere suchen ein Zuhause“.

Gemeinsam mit der Tierliebhaberin Dr. Claudia Ludwig präsentierte der 1. Vorsitzende des Tierschutzvereins der StädteRegion Aachen, Lutz Vierthaler, die Tierschutzmedaille 2014, die an den Schauspieler Hannes Jaenicke ging. Bei solch einem prominenten Preisträger muss man auch mal damit rechnen, dass er verhindert ist. Mit Fernsehdokumentationen lenkt er den Blick der Öffentlichkeit auf bedrohte und seltene Tierarten und wurde per Videobotschaft im Saal präsent. 2017 fand die 9. und letzte Tierrgal erstmals im Couven-Museum statt. Die Aachener Tierschutz-Medaille 2017 ging an die „hundkatzemaus“-Reporterin Diana Eichhorn. Alle Auftretenden und das Team des Kulturbetriebs rund um Irit Tirtey und Ute Pennartz engagierten sich ehrenamtlich. Der Erlös kommt den „tierischen Freunden“ im Tierheim zugute.



2014 begeisterte die „Trick-Dance-Dogshow“ mit Hunde-Tanzkünstlerin Anja Kerger und ihren vierbeinigen Freunden Joker, Mexx und Pieps.



Alida Gundlach hat ein Herz für Tiere in Not



Pressetermin im Tierheim 2014

Verleihungen der Tierschutzmedaille

- 2009 Dr. Claudia Ludwig, TV-Moderatorin
- 2010 Prinzessin Maya von Hohenzollern
- 2011 Manfred Karremann, Journalist
- 2012 Barbara Rütting, Schauspielerin
- 2013 Merle Kuhlenkampf, Leiterin eines Gnadenhofes in Österreich
- 2014 Hannes Jaenicke, Schauspieler
- 2015 Alida Gundlach, Fernsehmoderatorin
- 2016 Romy Lang, Gründerin der gemeinnützigen Tierschutzgesellschaft
- 2017: Diana Eichhorn, „hundkatzemaus“-Reporterin

Burg Frankenberg

Die Burg Frankenberg als Wohnsitz der Ritter, Vögte und des Flug-Visionärs Hugo Junkers

Der Blick auf Burg Frankenberg im Frankenger Viertel mit einer weiten, von vielen Menschen und Hunden genutzten Grünfläche war nicht immer so frei und Foto-tauglich. Einst gab es eine hohe Mauer und natürlich einen Graben, denn diese Burg ist in ihrer Entstehungszeit eine in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert erbaute ehemalige Wasserburg zur Sicherung der Reichsabtei Burtscheid gegen die Stadt und Sitz der Herzöge von Jülich, Kleve und Berg. Einer der Vögte ist Edmund von Merode, dessen Großvater Arnold I. von Merode als Erbauer der gilt. Sie ist zwar gut gesichert, wird aber dennoch 1391 von Raubrittern überfallen und kurzfristig in Besitz genommen – übrigens durch die Herren von Schönforst.

Die Burg spielt inzwischen als lebendiges Kultur- und Begegnungszentrum im Leben des Viertels eine große Rolle, ob die Kleinen und Große zu Halloween als Gespenster herumgeistern oder Live-Musik, Open-Air-Kino, Vorträge, Theater und kleinen Märkte mit schönem Handwerksangebot stattfinden. Die Sanierung 2014 durch den Verein „Frankenbu(e)rger“ ermöglicht so manches – sogar die Nut-

zung als Außenstelle des Aachener Standesamtes – schöner Saal, knarrende Holzdielen, dicke Steinmauern, Fenster in den Park – ein gutes Ambiente für das „Ja“.

Die Geschichte der Burg ist wechselhaft. Aus der Wehranlage wird zunächst eine Ruine, dann integriert man sie im 19. Jahrhundert in das entstehende Wohnviertel. Bekannt ist die Burg als Wohnsitz des Flugzeugkonstruktors, Technikpioniers und Visionärs Hugo Junkers (1859–1935) Anfang des 20. Jahrhunderts, ist später sogar als „Heimatsmuseum“ mit Steinzeitfunden und Relikten aus der Junkers-Zeit. Junkers ist nach seinem Studium (1897–1912) Professor für Maschinenbau und Thermodynamik an der „Technischen Hochschule“. 1928 wird er Ehrenbürger von Stadt und RWTH. Heute schallt oft Musik vom kleinen Burghof ins Viertel, der „Philosophische Salon“ öffnet seit Neuestem „Wege ins Denken“. Das Aachener Das Da Theater hat von 1991 bis 2019 die Shakespeare-Fahne flattern lassen.

Die Burg wird einbezogen in das Projekt „startklar a+b“ der Stadt Aachen zur Revitalisierung und Nutzung historischer Gebäude für Bürgerinnen und Bürger.



Burg Frankenberg als Kulisse beim Stadtglühen

Depot Talstraße

Wo einst auf zehn Gleisen die Straßenbahnen unter das schützende Tonnendach fahren

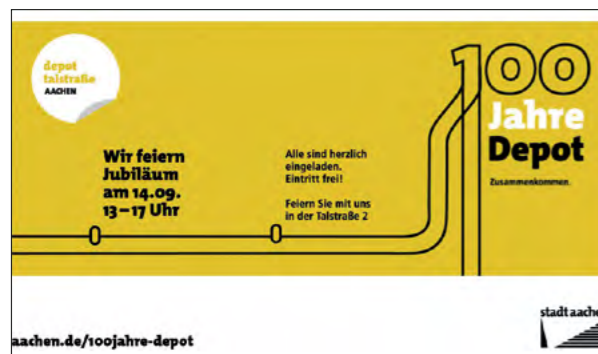
Als zweigeschossiges Straßenbahndepot errichtet 1925 die Aseag das „Depot“ an der Aachener Talstraße. Noch heute kann man die Schienen im Betonboden erkennen. Zehn Gleise gibt es damals auf zwei Etagen – das Untergeschoss ist für Busse vorgesehen. Einst als Pferdebahn gegründet, 1895 elektrifiziert hat die Aseag hier Verkehrsgeschichte geschrieben. 2025 kann man das 100-jährige Bestehen feiern, das von ganz unterschiedlicher Nutzung geprägt ist. Als der Straßenbahnbetrieb 1974 eingestellt wird und die Aseag 1977 auszieht, werden dort – vom Ausschuss Aachener Karneval (AAK) Karnevalswagen untergestellt. Ein Großteil der Gebäude wird abgerissen, es bleibt das heutige Haus. Ein Umbau erfolgt 2017 – seitdem ist das Depot ein soziokultureller Treffpunkt für Kunst, Kultur in Soziales in Aachen Nord. Es gibt 22 Künstlerateliers in der Regie des Vereins Atelierhaus Aachen, der hier ab 1985 wirkt und ausstellt. Das Depot verfügt über flexible Veranstaltungsflächen und eine mit rund 900 Quadratmetern großzügig gestaltete „Piazza“. Je nach Event haben bis zu 800 Gäste Platz.

Der Seminarraum kann für kleinere Gruppen bis zu 30 Personen genutzt werden. Ob Technik, Bestuhlung oder Bühnenaufbau – eine individuelle Ausstattung ist möglich. Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen übernimmt die Gebäudebetreuung mit seinem Veranstaltungsmanagement ab Beginn des Jahres 2017.

Das „Depot“ gilt seitdem als Leuchtturmprojekt im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Aachen Nord“ (FB 56). Gleich zu Beginn des Krieges in der Ukraine in den Jahren 2022 bis 2023 richtet die Stadt im „Depot“ ein Zentrum ein, um ankommende Menschen zu betreuen, Spielangebote für Kinder zu schaffen und ehrenamtliche Hilfe zu koordinieren. Beim Jubiläum 2025 erzählen Zeitzeugen aus dem Leben mit der Straßenbahn in Aachen, und es gibt eine thematisch passende Podiumsdiskussion zum Thema Mobilität. Bei einer eigenen Ausstellung zur Geschichte des „Depots“ mit seinem markanten Tonnendach kann man durch 100 Jahre wandern. Heute gilt das Gebäude als Industriedenkmal.



Fotos: Peter Hinschläger



Fotos: Stadt Aachen

Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Marketing

#aachenmachtkultur

Digitales Marketing

Gemeinsam morgens ins Museum

Niemals zu Alt – Kultur hält Jung

Kulturbetriebsmarketing rund
um das Brauchtum Karneval

KULTUR.ALARM für Studierende

inside@Kulturbetrieb

Entwicklung der digitalen Marke #aachenmachtkultur



Präsenz der städtischen Kulturangebote im Internet und in den Sozialen Medien

Ausgehend von der Dachmarke „Aachen macht Kultur“ hat der Kulturbetrieb für seine einzelnen Geschäftsbereiche zunächst die Internetseiten und Facebook-Auftritte etabliert. Später kam Instagram als zweiter Social-Media-Kanal hinzu.

Während der Zeit der Corona-Pandemie hat der Kulturbetrieb städtische Kulturangebote digital erlebbar gemacht. Ein Schwerpunkt war die Unterstützung der im Zuge der Corona-Krise sichtbar leidende Freie Kulturszene durch Beratung und Information. Die Stadtbibliothek bot einen Abhol- und Bringdienst an, die Musikschule hatte ein großes Online-Angebot.

Der Kulturbetrieb und das Theater der Stadt Aachen hatten unter dem Titel „Aachen macht Kultur online“ viele digitale Kulturangebote auf Facebook und Instagram und natürlich auf den Seiten der Kultureinrichtungen und Museen. Durch die aktuelle Corona-Pandemie mussten zeitweise alle Museen und das Theater geschlossen und alle Veranstaltungen abgesagt werden. Daher wurden die Menschen zum Beispiel mit auf virtuelle Führungen durch die Museen genommen. So wurde zum Beispiel die beliebte „Kunstpause“ im Suermond-Ludwig-Museum gefilmt. Videoclips aus den unterschiedlichsten Bereichen des Theaters unterhielten das Online-Publikum. Das Festival „Ludwig FUN Beethoven“ 2021 fand mit fünf digitalen Konzerten online statt. In Anlehnung an die Veranstaltungsreihe „Wort trifft Musik“ gab es das neue Format „Wortklang@Kurhaus“ auf Facebook, Instagram und YouTube. Pianist Sebastian Knauer und hochkarätige SchauspielereInnen präsentierten dabei zum Start ins Wochenende ausgewählte Literatur und Musik.

Seit dem Frühjahr 2020 wurde die digitale Marke #aachenmachtkultur online etabliert. Seit dem Sommer 2021 ist der Kulturbetrieb mit eigenen Kanälen unter dem Namen „aachenmachtkultur“ und mit dem #aachenmachtkultur in den Sozialen Medien auf Facebook und Instagram sowie auf YouTube vertreten.

In Corona-Zeiten veröffentlichte der Kulturbetrieb über die Internetauftritte und Social-Media-Kanäle Informationen und Links zu Hilfsangeboten, zum Umgang mit kommunalen Fördermitteln sowie Honorar- und Gageausfällen aufgrund abgesagter Veranstaltungen.

Das zu Zeiten der Pandemie neu geschaffene digitale Angebot wurde darüber hinaus dauerhaft innerhalb des städtischen Angebots etabliert. Unter dem Hashtag #aachenmachtkultur kommen seitdem Kunst, Literatur, Musik, Tanz und Theater sowie spannende Blicke hinter die Kulissen der städtischen Kultureinrichtungen und Museen zu jedem interessierten Kulturfreund ins Haus. Gleichzeitig bot das aber auch eine Chance für die digitalen Kultur-Angebote der Zukunft.

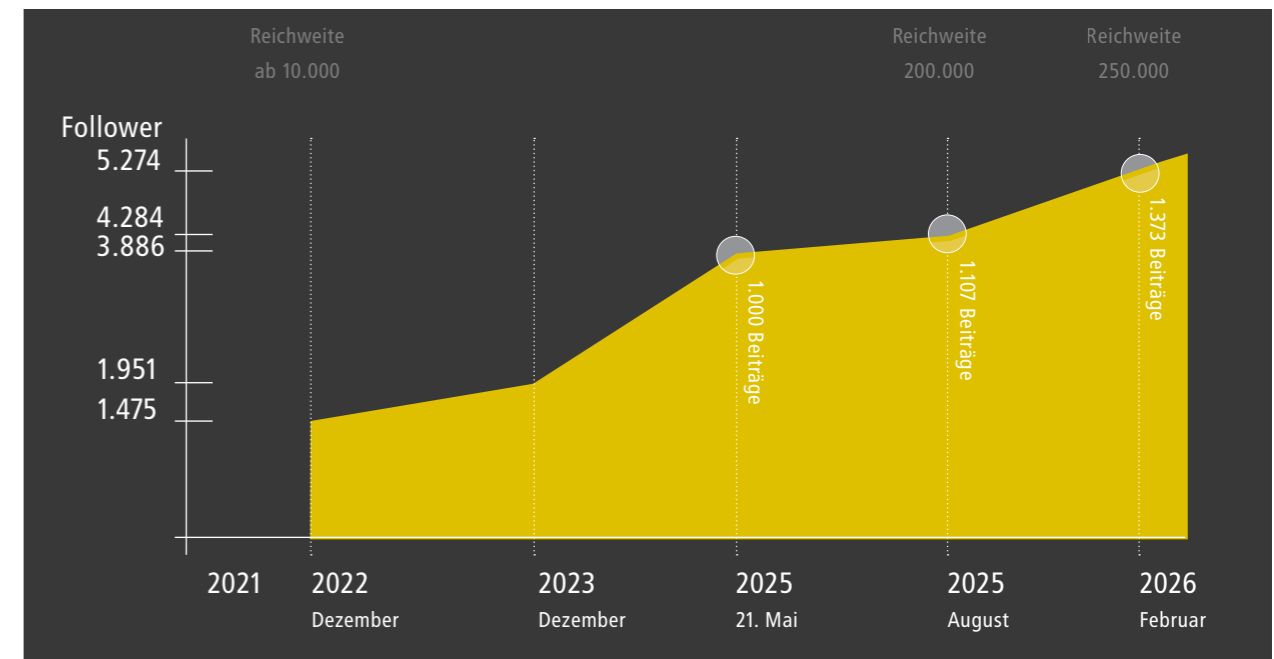


Fototermin zum neuen Selfiespot am Kulturhaus Barockfabrik 2018



21. Mai 2025

Reichweitenentwicklung Instagram #aachenmachtkultur



Imagekampagne Aachen Macht Kultur in der Aachener Innenstadt 2021



Infos zu den städtischen Kultureinrichtungen des Kulturbetriebs Aachen



Centre Charlemagne
www.centre-charlemagne.eu
 Facebook: www.facebook.com/RouteCharlemagne
 Instagram: [route_charlemagne](https://www.instagram.com/route_charlemagne)



Altes Kurhaus
www.altes-kurhaus-aachen.de
 Facebook: www.facebook.com/alteskurhaus.aachen
 Instagram: [alteskurhausaaachen](https://www.instagram.com/alteskurhausaaachen)



Couven-Museum
www.couven-museum.de
 Facebook: www.facebook.com/RouteCharlemagne
 Instagram: [route_charlemagne](https://www.instagram.com/route_charlemagne)



Kulturhaus Barockfabrik
www.barockfabrik-aachen.de
 Facebook: www.facebook.com/KulturhausBarockfabrik
 Instagram: [barockfabrik](https://www.instagram.com/barockfabrik)



Internationales Zeitungsmuseum Aachen
www.izm.de
 Facebook: www.facebook.com/InternationalesZeitungsmuseum



Musikschule der Stadt Aachen
www.musikschule-stadtaachen.de
 Facebook: [Musikschule Aachen](https://www.facebook.com/MusikschuleAachen)
 Instagram: [musikschule.stadtaachen](https://www.instagram.com/musikschule.stadtaachen)



Ludwig Forum für Internationale Kunst
www.ludwigforum.de
 Facebook: www.facebook.com/ludwigforum
 Instagram: [ludwigforum](https://www.instagram.com/ludwigforum)



Stadtbibliothek Aachen
www.stadtbibliothek-aachen.de
 Facebook: www.facebook.com/Stadtbibliothek-Aachen-100512810019757
 Instagram: [stadtbibliothekaaachen](https://www.instagram.com/stadtbibliothekaaachen)



Suermondt-Ludwig-Museum
www.suermondt-ludwig-museum.de
 Facebook: www.facebook.com/suermondtludwig
 Instagram: [suermondtludwig](https://www.instagram.com/suermondtludwig)



Stadtpuppenbühne Öcher Schängche
 Facebook: [Öcher Schängche](https://www.facebook.com/OecherSchangche)
 Instagram: [oecherschaengche](https://www.instagram.com/oecherschaengche)



Route Charlemagne
www.route-charlemagne.eu
 Facebook: www.facebook.com/RouteCharlemagne
 Instagram: [route_charlemagne](https://www.instagram.com/route_charlemagne)



Ausstellung – Der Internationale Karlspreis zu Aachen im Grashaus
www.karlspreis.de/de/der-karlspreis/ausstellung



Museumsdienst Aachen
www.museumsdienst-aachen.de
 Facebook: www.facebook.com/MuseumsdienstAachen
 Instagram: [museumsdienstaachen](https://www.instagram.com/museumsdienstaachen)



Zollmuseum Friedrichs
zollmuseum-friedrichs.de



Locations Aachen
www.locations-aachen.de

#aachenmachtkultur Digitales Marketing



Literatur. Musik.
Tanz. Theater.
Sammlungen.
Festivals. **Kultur.**
Filmstadt.
Veranstaltungen.
Kulturförderung.
Kultur. Museen.
Altes Kurhaus.
Geschichte.

Gemeinsam morgens ins Museum



„Gemeinsam morgens ins Museum“ ist ein spannendes Angebot, für das **Couven Museum**, das **Ludwig Forum für Internationale Kunst**, **Centre Charlemagne** und **Suermondt-Ludwig-Museum** in Aachen ab 2025 immer dienstags und mittwochs in der Zeit von 10 bis 13 Uhr reserviert sind. Erst danach wird regulär geöffnet. Es beinhaltet Programmpunkte wie Gespräche mit Kuratorinnen und Kuratoren sowie Führungen zu Wunschthemen, die aus Höhepunkten der Sammlung, Epochen, zeitgenössischer Kunst, barocke Wohnkultur oder Kunsthandwerk bestehen können. Es gibt erstaunliche Sammlungsschätze und immer wieder Sonderausstellungen – auf jeden Fall wird es leichter, Kunst zu genießen, etwas Neues zu erfahren, vielleicht sogar eine Auszeit aus dem Alltag zu nehmen. Man kann sich mit anderen Kunstinteressierten austauschen oder selbst einmal kreativ werden. Was bedeutet das?

In den Kunstwerkstätten im Ludwig Forum, Suermondt-Ludwig-Museum und im Centre Charlemagne dürfen Gruppen zeichnen, malen, drucken, plastisch arbeiten und vieles

mehr. Dazu sagt Kulturdezernent Heinrich Brötz: „Es gibt Formate für alle Generationen, Kunst und Kultur zu entdecken.“ Ob man sich mit Kunst auskennt oder sich zum ersten Mal damit näher befasst, spielt keine Rolle. Man kann sich sogar im Museumsdepot umsehen, bei einer besonderen Führung das **„Couven im Detail“** erleben oder sich um 12 Uhr zu **„Kunst am Mittag“** und damit zu einer intensiven Kunstbetrachtung treffen.

Stichwort Couven Museum: An jedem 1. Mittwoch im Monat laden die Kuratorinnen zum genauen Hinschauen ein. Und da ergeben sich unerwartete Fragen wie „Was hat es mit dem Krokodil auf der Apotheken-Theke auf sich?“ oder „Was haben Kaminzimmer, Küche und Festsaal gemeinsam?“ Eine sensible Überlegung ist zudem „Wie restauriert man historische Wandtapeten?“, wobei im Couven Museum tatsächlich einen (unsichtbaren) Belüftung der kostbaren Wandbespannung gelingt, damit sich keine Feuchtigkeit staut. Die bürgerliche Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts bleibt also spannend.



Foto: Xavier Lorenzo/istock

Niemals zu alt! Kultur hält jung



Ein gemeinsames Angebot von Museumsdienst, Stadtbibliothek und den Aachener Museen hat das aufmunternde Motto **„Niemals zu alt! Kultur hält jung“**. So wird der Kulturbetrieb einer zentralen Aufgabe gerecht, neue Zielgruppen anzusprechen – etwa jene, die manchmal eher wenig Berührung mit Kulturangeboten haben. Hier denkt man seit 2025 verstärkt an ein älteres, aber dennoch sehr kunst- und kulturinteressiertes Publikum. „Viele Seniorinnen und Senioren leben zurückgezogen und sind vielfach nicht mehr mobil“, sagt Irit Tirtey, Geschäftsführerin des Kulturbetriebs Aachen. „Unsere Angebote wirken zugleich der Vereinsamung entgegen.“

Möglich sind etwa Führungen mit Geburtstagsgästen, kreative Workshops in den Museen und sogar Besuche mit Menschen aus dem Bekannten- und Freundeskreis. Wer an einem der zahlreichen öffentlichen Angebote teilnimmt, hat die Möglichkeit, mit anderen Kulturinteressierten ins Gespräch zu kommen. Warum nicht einmal im **„Erzählcafé“** im Zeitungsmuseum (Pontstraße 13) miteinander über bewegende Themen sprechen oder einfach die eigene Geschichte erzählen?



Foto: Andreas Steindl

Karlskoffer

aachen macht kultur

Niemals zu alt! Kultur hält jung

Angebote von Museumsdienst,
Stadtbibliothek und Museen

stadt aachen

www.aachen.de

Ein Angebot des **Cafés Wunderkammer im Suermondt-Ludwig-Museum** (Wilhelmstraße 19) hat den verführerischen Titel **„Kunst, Croissants und Konfitüre“** – nach einem gemeinsamen Frühstück werden Kunstwerke ausführlich besprochen. Der Museumsdienst geht aber auch gern konkret in Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren, wo man zum Beispiel den **„Karlskoffer“** auspackt – darin stecken viele Objekte, die an die Zeit Karls des Großen erinnern. Alternativ dazu: der **„Kunstkoffer“**, dessen Inhalt zum Gespräch über Epochen und Themen der Kunstgeschichte reizt.

Zu allen Angeboten kann man sich anmelden, online unter www.museumsdienst-aachen.de, www.stadtbibliothek-aachen.de.

Mit „Golden Age“ bezeichnet die Stadtbibliothek (Couvenstraße) einen neu geschaffenen, angenehmen Treffpunkt im Parterre für die **„Generation 65+“** mit einer ansprechenden Literaturliste – von der EDV-Einführung über Gedächtnistraining bis zum Kochbuch. Hier gibt es zudem Hinweise auf das weiterführende Medienangebot im Haus und mehr.

Pratschjeck op Fastelovvend – Karneval ist Kultur



Rosenmontag 2011

Foto: Kulturbetrieb Aachen

Karneval ist ein Brauchtum mit Tradition und Geschichte. 1829 begann in Aachen die Tradition des organisierten Karnevals. Die reichen bis ins Mittelalter. Mit der Karnevalsreform im 19. Jahrhundert wurde auch in Aachen die Figur des Heldenkarneval eingeführt. Heute sind der Öcher Prinz und sein Hofstaat professionelle Entertainer, die von Sessionsbeginn bis Aschermittwoch die Karnevalsbühnen rocken. In der Region ist der Prinz als „Einzelkämpfer“ beinahe einzigartig; gerade im umliegenden Grenzland herrschen zumeist Prinzenpaare oder Dreigestirne über die Jecken. Auch der mit dem ersten Kinderzug 1951 eingeführte Märchenprinz ist – schon allein aufgrund seiner Bezeichnung – eine Aachener Besonderheit. 1975 ritt Hugo I. (Hugo M. F. C. H. Noppeney) tatsächlich auf einem echten Elefanten.

Abgesagt werden musste der Zug der Session 92 aufgrund des Golfkrieges. 2019 zog der 100. Rosenmontagszug durch Aachen.

Seit 1996 wird in der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche – organisiert vom Förderkreis Öcher Schängche – Karneval gefeiert. Unter dem Motto „Öcher fiere met et Schängche Fastelovvend“ gibt es eine Mixtur aus einer Rahmenhandlung mit Puppenspielszenen; Besuchen der jeweiligen Tollitäten sowie musikalischen und kabarettistischen Programmpunkten.

2011 beteiligte sich der Kulturbetrieb mit einem bunten Wagen unter dem Motto „Aachen Macht Kultur“ mit dem Konterfei des Ballerina-Clowns vom Ludwig Forum am Rosenmontagszug.

Karneval ist ein Kulturgut mit Zukunftsaussichten. Seit 2014 wird die besondere Pflege und Förderung, die die Aachener ihrem Brauchtum zukommen lassen, honoriert: Als Teil des Rheinischen Karnevals ist der Aachener Karneval Immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO.

Im Karlsjahr 2014 beteiligte sich der Kulturbetrieb mit einem leuchtend roten Wagen mit Karls goldenem Konterfei am Rosenmontagszug.

Vom 10. November 2018 bis 10. März 2019 beleuchtete die Ausstellung „Pratschjeck op Fastelovvend. Karneval in Aachen und Umgebung“, kuratiert von Julia Samp, die Geschichte des Brauchtums in Aachen. Ausgehend vom Ordensmotiv zur närrischen Schau wird seitdem jede Session ein Rathausorden aufgelegt.

Seit 2025 ist der Festausschuss Aachener Karneval (AAK) offiziell mit seiner Geschäftsstelle und seinem Archiv im Kulturhaus Barockfabrik ansässig. Der AAK ist als Dachverband die Gesamt-Interessenvertretung von mehr als 50 Aachener Karnevalsgesellschaften. Der Verein organisiert neben dem Rosenmontagszug und dem Kinderzug die Sessionseröffnung am 11.11., das Showtanzspektakel, das Adventssingen, den Ball der Mariechen im Eurogress Aachen, die Ökumenische Eröffnungsmesse in der Citykirche, die Öcher Fastelov-

vensparade und den Ökumenischen Abschlussgottesdienst am Aschermittwoch im Aachener Dom. In jeder Session präsentiert der AAK ein bestimmtes Motto, zu dem es auch ein Mottolied gibt und, dem sich die dem AAK zugehörigen Vereine gerne anschließen. Eine Ordensausstellung in der Aachener Bank zeigt die jeweiligen Sessionsorden. Aufgabe des Archivs ist es, alle schriftlichen, bildhaften und gegenständlichen Unterlagen und Zeugnisse über den Karneval in Aachen und Umgebung zu sammeln, zu sichten, zu ordnen, karteimäßig zu erfassen und zu verwahren. Das Archiv enthält eine Fachbücherei, ein Zeitungsarchiv, Bilddokumentationen und eine Plakatsammlung. Im Sachfundus finden sich karnevalistische Requisiten und Produkte wie Orden, Mützen, Uniformen und Kostüme. Das Musikarchiv umfasst Notenunterlagen und Tondokumente.



Foto: Helmut Koch

Der Kulturbetrieb beim Rosenmontag im Karlsjahr



Foto: Nina Krüsmann

Ausstellungsansicht „Pratschjeck op Fastelovvend“

KULTUR.ALARM für Studierende

Seit 2023 gibt es als zusätzliches Werbemittel für die social-media-affine Zielgruppe der Studierenden den sogenannten Kulturalarm. Jeweils einmal im Monat erscheint ein Post auf Facebook und Instagram auf den Kanälen aachenmachtkultur und Theater Aachen. Inhalt ist abwechselnd eine für die junge Zielgruppe relevante ausgewählte Veranstaltung des Kulturbetriebs beziehungsweise des Theaters. Für die grafische Gestaltung werden jeweils Hingucker-Fotos ausgewählt. Was die Farbwahl betrifft, wird seitens des Kulturbetriebs gewechselt; das Theater bleibt bei seiner eigenen Markenfarbe, dem leuchtenden Neongelb.

KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM
KULTUR.ALARM

THEATER
OPPENHOFF.
MOHREN.
COHN
Musiktheaterstück
über Haltung und Widerstand
von Florian Fischer und Kerstin Grübmeier
mit Musik von Malcolm Kemp
18.01.
19.00 h
Theater Aachen

Oppenhoff.
Mohren.
Cohn



VERANSTALTUNG ZUM
VALENTINSTAG 2025
KÜSSEN
EINE BERÜHRENDE
KOMMUNIKATIONSART
Prof. Hektor Haarkötter
14.2., 19.00 – 20.30
Internationales Zeitungsmuseum



inside @Kulturbetrieb



Auch interessante Einblicke hinter die Kulissen des Kulturbetriebs gibt es unter der Marke #aachenmachtkultur. Zu sehen sind die Filme der neuen Reihe „inside@Kulturbetrieb“ seit 2022 auf YouTube „aachenmachtkultur“, den Social-Media-Kanälen von „aachenmachtkultur“ sowie der verschiedenen Geschäftsbereiche des Kulturbetriebs: Altes Kurhaus, Kulturhaus Barockfabrik, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Museumsdienst, Musikschule, Route Charlemagne, Stadtarchiv, Stadtbibliothek Aachen, Suermondt-Ludwig-Museum und Veranstaltungsmanagement.

Mit der Reihe stellt der Kulturbetrieb regelmäßig die Menschen vor, die in den verschiedenen Geschäftsbereichen Kultur für die Stadt Aachen lebendig machen, sowie die Möglichkeiten, welche die einzelnen Häuser bieten. Porträtiert werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Museumsschreinerei bis zur Stadtbibliothek, vom Archiv bis zur großen Theaterbühne. Mit der Reihe „inside@Kulturbetrieb“ setzt der Kulturbetrieb seine erfolgreichen Projekte zur Stärkung der Dachmarke „aachenmachtkultur“ fort und zeigt einmal mehr, wie vielfältig das kulturelle Leben in der Stadt Aachen ist.




[www.youtube.com/
@aachenmachtkultur1092/
playlists](https://www.youtube.com/@aachenmachtkultur1092/playlists)

Folge 1: Hilfsprojekt Theaterschule Aachen für ukrainische Künstlerinnen und Künstler

Folge 2: Stadtglühen 2022

Folge 3: Vor und hinter den Kulissen der Stadtbibliothek Aachen

Folge 4: Die Museumsschreinerei im Ludwig Forum für Internationale Kunst

Folge 5: Blick hinter die Kulissen der Musikschule der Stadt Aachen

Folge 6: Blick hinter die Kulissen der Klangbrücke im Alten Kurhaus Aachen

Folge 7: Blick hinter die Kulissen im Stadtarchiv Aachen

Folge 8: Blick hinter die Kulissen im Ballsaal Altes Kurhaus Aachen

Folge 9: Blick hinter die Kulissen beim Museumsdienst Aachen

Folge 10: Blick hinter die Kulissen in der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche

Folge 11: Blick hinter die Kulissen im Vers Literaturcafé

Folge 12: Walter-Hasenclever-Literaturpreis 2023

Folge 13: Hinter den Kulissen der Hexen-Ausstellung Centre Charlemagne Aachen

Folge 14: Blick hinter die Kulissen im Ludwig Forum (in Arbeit)

Folge 15: Neue Locations in Aachen (in Arbeit)

Dokumentation

20 Jahre Kulturbetrieb

seit 2006

Personalien

Wolfgang Rombey

Städtischer Beigeordneter und Dezernent
für Bildung, Jugend und Kultur
2006 – 2013

Olaf Müller

Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
2007 – 2025

Susanne Schwier

Städtische Beigeordnete und Dezernentin
für Bildung, Jugend und Kultur
2013 – 2022

Lena tom Dieck

Leiterin des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
ab 01.03.2026

Heinrich Brötz

Städtische Beigeordnete und Dezernent
für Bildung, Jugend und Kultur
seit 2023

Irit Tirtey

Kaufmännische Geschäftsführerin
des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
seit 2006

Wolfgang Rombey

Städtischer Beigeordneter und Dezernent
für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport
2006 – 2013

„Wir fordern die Menschen heraus, die Grenzen in ihren Köpfen zu sprengen, was die Wahrnehmungsfähigkeit, die Hörgewohnheiten angeht“, hat Wolfgang Rombey einmal gesagt. Geboren in Odenkirchen, beginnt er, der von 2006 bis zur Pensionierung 2013 in Aachen als Städtischer Beigeordneter und Dezernent für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport im Einsatz ist, 1967 seine Laufbahn als Stadtinspektor-Anwärter bei der Stadt Rheyd. Er wechselt von 1976 bis 1983 ins Kultusministerium NRW und ist später als Leiter des Ausschuss-Sekretariats für Schule, Kultur und Sport im Düsseldorfer Landtag aktiv. Zunächst Beigeordneter, dann Stadtdirektor und Kulturdezernent der Stadt Mönchengladbach, wechselt er nach Aachen. Ihm liegt die Internationalität der Stadt am Herzen, er fördert Crossover-Produktionen und alles, was die Kultur-Sparten miteinander verbinden kann. Der Aufbau des Kulturbetriebs beschäftigt ihn dabei intensiv. Grundlagen schaffen, das ist das Anlie-

gen des Sozialdemokraten, ein Leitbild für die Kultur, ein Sportentwicklungsplan sowie ein Kita- und Schulentwicklungsplan.

Kultur stehe immer mit dem Rücken zur Wand, sie umfasse eine der wenigen freiwilligen Leistungen, die im Haushalt stehen, hat er in einem Interview einmal gesagt. „Kultur aber nur als freiwillige Leistung abzutun, wird ihrem Stellenwert und ihrer Bedeutung nicht gerecht. Ich kann mir diese Stadt gar nicht vorstellen ohne Theater, ohne Bibliothek, das gehört einfach zum deutschen Kulturgut dazu“, ist sein Bekenntnis. Als eine der wichtigsten, von ihm mitbegründeten Veranstaltungsreihen seiner Amtszeit in Aachen sieht Rombey die „Chorbiennale“.

Wolfgang Rombey starb 2025 in Krefeld.



Foto: Andreas Steindl

Susanne Schwier

Städtische Beigeordnete und Dezernentin
für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport
2013 – 2022

Als die Aachener Kulturdezernentin (Beigeordnete) Susanne Schwier Ende 2022 in den vorzeitigen Ruhestand geht, weckt das in Aachen Erstaunen und Bedauern. Neun Jahre nach ihrer Wahl im November 2013 verlässt die dann 63-Jährige aus persönlichen Gründen diesen Wirkungsbereich. Susanne Schwier leitet seit ihrem Amtsantritt ein Dezernat mit rund 2600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Oktober 2021 hat man sie noch formal für weitere acht Jahre wiedergewählt. Sie habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, sich lange mit ihrer Familie beraten, sagt sie in einem ersten Interview. Es sei ihr wichtig, ihre Entscheidung frühzeitig zu kommunizieren, damit Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen genügend Zeit habe, die Nachfolge zu regeln. Geboren in Minden, leitet sie das Dezernat für Bildung und Kultur, Schule Jugend und Sport seit 2014 in Aachen. Nach einem Lehramtsstudium in Braunschweig ist sie zunächst als Lehrerin im Kreis Neuss aktiv. Bereits in der Zeit von 2006 bis 2010 ist sie Dezernentin der Bezirksregierung Köln, 2010 bis 2014 Leitende Oberschulrätin in der Behörde für Schule und

Berufsbildung in Hamburg. Von dort aus kommt sie nach Aachen und übernimmt das Dezernat. Bei ihrem Abschied während der Dezember-Sitzung des Stadtrats 2022 erinnert sich Sibylle Keupen: „Die Schulfachfrau entdeckt in Aachen schnell die Liebe zu Kunst und Kultur“, sie habe sich mit Engagement und Tatendrang für den Erhalt der vielfältigen Kultur- und Bildungslandschaft eingesetzt. „Gottes Garten ist bunt“ zitiert sie einen Lieblingspruch von Susanne Schwier, die sie als Menschenfreundin mit viel Empathie erlebt habe.



Foto: Andreas Schmitter

Heinrich Brötz

Städtische Beigeordnete und Dezernent
für Bildung, Jugend und Kultur
seit 2023

Am liebsten kommt Heinrich Brötz umweltbewusst und pünktlich mit dem Fahrrad zu einem Termin in der Stadt, meistens hat er dann zusätzlich zu den Unterlagen auch den Fahrradhelm in der Hand. Brötz, seit 2023 Beigeordneter der Stadt Aachen für Bildung, Jugend und Kultur, ist ein Mensch mit vielen Interessen und Befähigungen. 1964 am Niederrhein geboren, besucht er nach dem Abitur in Krefeld die Höhere Handelsschule, absolviert den Zivildienst in einem Seniorenheim in Kempen und studiert in Münster Volkswirtschaftslehre. In Brasilien (Porto Alegre) sammelt er Erfahrungen in einem „kommunalen Beteiligungshaushalt“, bei dem Einwohner aktiv mitbestimmen, wie öffentliche Gelder in ihrer Kommune verwendet werden, geht dann zum Katholischen Entwicklungshilfswerk Misereor nach Aachen als Referent für Brasilien und Leiter der Lateinamerika-Abteilung. Bevor er 2014 dort den Fachbereich Kinder, Jugend und Schule übernimmt, ist er als Vorstand und Geschäftsführer des Caritasverbandes Geldern-Kevelaer tätig. Immer wieder reizt ihn bei seinen Tätigkeiten der „Quereinstieg“, lebt er

seinem Prinzip entsprechen: zuhören, hinschauen sich gut vorbereiten. Ihn faszinieren die großen Zusammenhänge im Verwaltungsvorstand der Stadt, die Verbindungen zwischen Umweltschutz, Klimawandel und Stadtgesellschaft. Ein Zeichen gesellschaftlicher Fehlentwicklung sieht er in der Situation der Familien. Kooperationen reizen ihn ganz besonders in Sachen Kultur, speziell beim Tanzfestival „Schrittmacher“. Die Mitgliedschaft in diversen Gremien ist ihm wichtig: „Ich lerne dabei immer wieder neu, wie Demokratie funktioniert“, sagt er überzeugt.



Olaf Müller

Leiter des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
2007 – 2025

Dass er „nebenberuflich“ Kriminalschriftsteller ist, darf man jetzt langsam in seinen Angaben zur Person korrigieren, denn Autor Olaf Müller, 1959 in Düren geboren, wo er mit Frau und Sohn heute noch wohnt, kann sich nach dem Eintritt in den Ruhestand Ende 2025 als Leiter des Kulturbetriebs Aachen endlich auf die schriftstellerische Arbeit konzentrieren – vorrangig Krimis mit intensiv recherchiertem Lokalcholorit vom CHIO über Vertreter des Bistums bis zu bitteren Exkursen in die nicht gerade noble Vergangenheit – Machenschaften in Aachen und der Region in Nazi-Deutschland. Dabei hat Müller nach der Schule eine Buchhändlerlehre absolviert und 1981 bis 1989 Neuere Deutsche Literaturgeschichte, Komparatistik und Philologie an der RWTH Aachen studiert. Vier Jahre lang ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des SPD-Landtagsabgeordneten Hans Alt-Küpers, geht 1995 zur Stadtverwaltung Aachen. Im Kulturamt beschäftigt er sich mit der kulturellen Zusammenarbeit in der Euregio Maas-Rhein und ist 1996 im Amt für Wirtschaftsförderung. Er kümmert sich bereits in dieser

Zeit um die Organisation des Rahmenprogramms beim Internationalen Karlspreis, das Kultur, Tradition und Literatur im Herkunftsland der jeweiligen Preisträgerin/des Preisträgers durchleuchtet. 2007 wird Müller Leiter des neu geschaffenen Kulturbetriebs der Stadt, den er intensiv prägt. 2018 erscheint der erste Kriminalroman „Rurschatten“. Mit seinem inzwischen zehnten Werk „Rurfieber“ setzt der Dürener erneut Akzente, rechnet mit der Medikamenten-Mafia ab. Sein Kommissar Michael Fett und dessen Kollegin Daniela Conti haben feste Plätze in der Krimi-Szene.



Foto: Andreas Steindl

Lena tom Dieck

Leiterin des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
ab 01.03.2026

Der Rat der Stadt Aachen hat Lena tom Dieck in seiner Sitzung am 5. November zur neuen Leiterin des städtischen Kulturbetriebs bestellt. Die studierte Theater- und Medienwissenschaftlerin ist derzeit in der Geschäftsführung der Bühnen der Stadt Köln tätig. Ihre neue Aufgabe in Aachen wird sie am 1. März 2026 antreten.

Kulturdezernent Heinrich Brötz erklärt dazu: „Die Besetzung der Stelle war herausfordernd, weil die Leitung des Kulturbetriebs verschiedene Kompetenzen erfordert und hier Managementerfahrungen sowie fachliche und soziale Qualitäten gefragt sind. Frau tom Dieck hat das kulturpolitische Auswahlgremium sehr überzeugt, dass sie diese wichtige Position in der Aachener Kulturlandschaft professionell und engagiert gestalten wird.“

Lena tom Dieck wird aus ihrer 15-jährigen Arbeit als Kulturmanagerin vielfältige Erfahrungen und Expertisen mit nach Aachen bringen, unter anderem zu den Themen Digitalisie-

rung, Interkultur und Kooperationsmöglichkeiten zwischen städtischen Institutionen und der Freien Szene. Sie arbeitet unter anderem für die Deutsche Oper am Rhein, das FFT Düsseldorf, das Konzerthaus Dortmund, den Hartware MedienKunstVerein, für den Regionalverband Ruhr im Projekt Interkultur Ruhr, für das LWL-Industriemuseum am Standort Henrichshütte Hattingen sowie in der Geschäftsführenden Direktion der Bühnen der Stadt Köln. Lena tom Dieck ist gelernte Veranstaltungstechnikerin und studierte Theater- und Medienwissenschaftlerin.

Anlässlich der Entscheidung des Rates übermittelt sie folgende Botschaft: „Ich freue mich sehr auf neue Aufgaben und Herausforderungen in Aachen. Kultur entsteht im Austausch und Miteinander, gemeinsam mit den beteiligten Kulturakteur*innen möchte ich die Orte der Kulturbetriebe in Aachen als offene Räume des Austauschs, der Kreativität und Neugier weiterentwickeln.“



Irit Tirtey

Kaufmännische Geschäftsführerin
des Kulturbetriebs der Stadt Aachen
seit 2006

Als Kaufmännische Geschäftsführerin des Kulturbetriebs der Stadt Aachen muss Irit Tirtey gute Nerven haben, denn sie ist für eine lange Liste von Bereichen zuständig – ob Museumsdienst, Museen, das Kulturhaus Barockfabrik, die Vermittlung von Locations in Aachen und vieles mehr. Rundum geht es immer irgendwo um die Finanzen und den Etat – und das nicht zu knapp.

Seit 1982 ist sie im öffentlichen Dienst tätig. Nach dem Studium an der Fachhochschule der Bundesfinanzverwaltung in Sigmaringen ist sie zunächst im Schichtdienst an der deutsch/niederländischen Grenze im Einsatz, ist dann für drei Jahre bei der Oberfinanzdirektion Ausbildungsleiterin für den mittleren, gehobenen und höheren Dienst. Aus persönlichen Gründen wechselt sie zur Stadt Aachen, zunächst drei Jahre lang ist sie im Ausländerbereich des Sozialamtes tätig, bevor sie zur damaligen Museumsverwaltung geht. Der Kulturbereich wird zum „Fachbereich Kultur“ und 2006 zu einer eigenbetriebsähnlichen Einrichtung. Ab 2005 ist sie federführend für die Einrichtung des Betriebs zuständig.

„Ich kenne diesen Bereich in- und auswendig“, betont sie heute. „Weder Schichtdienste noch Wochenenddienste sind mir fremd, was im Kulturbetrieb unabdingbar ist.“ Viel Zeit kosten dort Beratung und Antragshilfe-Stellung, wenn der Kulturbetrieb bei der Förderung kultureller Aktivitäten von Institutionen, Initiativen und Personen Beistand leistet, speziell bei Geldern für „Kulturarbeit außerhalb städtischer Einrichtungen“ (KASTE-Leistungen), die einen Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt liefern. Bei der Diskussion angesichts eines Defizits im Etat des städtischen Eigenbetriebs muss sie aktiv werden und erarbeitet mit ihrem Team eine Fülle von Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. Der Kulturbetrieb bleibt ihre Herausforderung.

Privat hat sich Irit Tirtey im Vorstand des Tierschutzvereins für die Städteregion Aachen im Bereich Kommunikation/ Marketing eingesetzt und engagiert sich noch heute für den Tierschutz. Sie ist Vorsitzende des Kulturwirtschaftlichen Gründerzentrums Aachen e.V., das den ersten Kulturwirtschaftsbericht NRW herausgebracht hat. Sie ist Kuratoriumsmitglied der Martin Buber Plakette.



Geschäftsbereichsleitung

E49/1

Ludwig Forum für Internationale Kunst

Harald Kunde (2002 – 2008)
Brigitte Franzen (2009 – 2015)
Andreas Beitin (2016 – 2019)
Myriam Kroll, kommissarische Leitung (2019 – 2021)
Eva Birkenstock (2021 – 2025)
Dr. Annette Lagler, stellv. Leitung (2006 – 2025)
Rebekka Seubert (seit 01.03.2026)
Dr. Damian Lentini, stellv. Leitung (seit 2025)

Suermondt-Ludwig-Museum

Adam C. Oellers, Interim (2003 – 2005)
Peter van den Brink (2005 – 2021)
Till-Holger Borchert (seit 2022)
Michael Rief, stellv. Leitung (seit 2016)

E49/2

Route Charlemagne Centre Charlemagne Couven Museum Internationales Zeitungsmuseum Grashaus Zollmuseum

Dr. Frank Pohle (seit 2015)
Myriam Kroll, stellv. Leitung (seit 2015)

E49/3

Museumsdienst

Pia vom Dorp (seit 2012)
Udo Krieger, stellv. Leitung (2016 – 2026)

E49/4

Veranstaltungsmanagement

Rick Takvorian (2006 – 2021)
Ute Pennartz, stellv. Leitung (2006 – 2018)
Rainer Beck (seit 2022)
Chris Kukulis, stellv. Leitung (seit 2025)

E49/5

Musikschule

Thomas Beaujean (1995 – 2011)
Harald Nickoll (2011 – 2019)
Walter Hennecken, stellv. Leitung (1988 – 2023)
Heinz Gassenmeier (seit 2020)
Anna-Mareike Vohn, stellv. Leitung (seit 2023)

E49/6

Stadtbibliothek

Manfred Sawallich (2008 – 2021)
Wilfried Gerards, stellv. Leitung (2008 – 2021)
Doris Reinwald (seit 2021)
Lisa Kmoch, stellv. Leitung (seit 2021)

E49/7

Stadtarchiv

Thomas R. Kraus (1997 – 2014)
Angelika Pauels, stellv. Leitung (1985 – 2023)
Dr. René Rohrkamp (seit 2014)
Dorothea Oelze, stellv. Leitung (seit 01.12.2023)

E49/S

Kulturservice

Irit Tirtey, Geschäftsführung (seit 2006)
Dieter Haubrich, stellv. Leitung Kulturservice (seit 2006)

Dokumentation 20 Jahre Kulturbetrieb seit 2006

Wechselaustellungen

Ludwig Forum für Internationale Kunst

Suermondt-Ludwig-Museum

Couven Museum

Internationales Zeitungsmuseum

Wechselausstellungen im Ludwig Forum für Internationale Kunst von 2006 bis 2026

16.12.2007 – 25.02.2007
Roman Singer.
Kunstpreis Aachen 2006

24.11.2007 – 24.02.2008
Edwin Zwackman – Iconic Target

09.11.2007 – 13.01.2008
Imagining the Distance.
Aachen to Arlington/Arlington to Aachen

06.10.2007 – 04.11.2007
Künstler helfen Kindern

28.09.2007 – 04.02.2008
**Provinzial – Engagement im Rheinland
für zeitgenössische Kunst.**
Auswahl 4: Wohin fahren wir eigentlich?
Aussicht 4: Peter Piller „Schießende Mädchen“

15.09.2007 – 11.11.2007
Transfer Türkiye-NRW

14.09.2007 – 28.10.2007
Tanja Bogo

28.04.2007 – 01.07.2007
Ingrid Roschek.
Orte, Wandlungen, Zimmer, Spähren,
Arbeitsplätze-Das Ursula Projekt

17.03.2007 – 04.11.2007
Stichwort Gegenwart.
Zwölf Kapitel der Sammlung Ludwig

26.05.2007 – 02.09.2007
Chuck Close.
Erwiderte Blicke – Porträts 969-2006

13.09.2008 – 11.01.2009
Atelier van Lieshout – Das Haus

18.10.2008 – 17.10.2009
8. Young Artist on the Road

17.10.2008 – 30.11.2008
**turn your bedroom life into a volcano of pleasure –
Florian Meisenberg**

27.09.2008 – 04.01.2009
Ground Floor Projects 02

07.09.2008 – 05.10.2008
Götz trifft Dahmen.
Zwei Aachener Künstlerfreunde
und Pioniere des Informel

19.07.2008 – 24.08.2008
Andreas Magdanz – Vogelsang

21.06.2008 – 24.08.2008
Echolot

11.06.2008 – 24.08.2008
Big blue Ball.
Across the Borders

31.05.2008 – 26.04.2008
Dan Perjovschi – Recession.
Double Wall Projects 04

26.04.2008 – 29.06.2008
Jānis Avotiņš

15.03.2008 – 01.06.2008
Border Lives.
Zeitgenössische Kunst aus Helsinki,
St. Petersburg, Tallin

26.01.2008 – 04.05.2008
Ground Floor Projects 01:
Klaus Osterwald – Verdächtige Geräusche

05.04.2009 – 23.08.2009
Pop Up!

27.06.2009 – 30.08.2009
Ludwigs Grafik 1

06.09.2009 – 25.10.2009
Du hast Recht!
Kinderausstellung und Veranstaltungsserie
für Kinder und Familien anlässlich des 20jährigen
Bestehens der UN-Kinderrechtskonvention

06.09.2009 – 25.10.2009
Alice Smeets

19.09.2009 – 15.11.2009
RECORD>AGAIN!
40jahrevideokunst.de – Teil 2

19.09.2009 – 17.01.2010
Videoarchiv

02.10.2009 – 15.11.2009
Künstlerinnenpreis Nordrhein-Westfalen

07.11.2009 – 17.01.2010
Ergin Çavuşoğlu

05.02.2010 – 06.06.2010
West/Ost: Ludwigs Grafik 2

28.02.2010 – 25.04.2010
Andreas Fogarasi – 1998

25.09.2010 – 05.12.2010
Eros und Stasi

17.04.2010 – 16.05.2010
LUFO Production

09.05.2010 – 19.09.2010
atelier le balto: Les pieds sur terre.
Ein neuer Garten fürs Ludwig Forum

11.09.2010 – 14.11.2010
WEST ARCH –
A New Generation in Architecture.
Reaktionen zeitgenössischer Architektur
auf aktuelle Fragen

12.12.2010 – 2 0.02.2011
Paweł Althamer

01.01.2011 – 01.06.2014
Lars Breuer – Esprit Historique / Zero History.
Zur Geschichte der Schirmfabrik

01.01.2011 – 31.12.2012
Becoming Visible.
Unbekannte Facetten der Sammlung Ludwig

13.03.2011 – 19.06.2011
Hyper Real – Kunst und Amerika um 1970.
Ausstellung zum 20-jährigen Bestehen des
Ludwig Forum für Internationale Kunst

10.07.2011 – 25.09.2011
Susan Philipsz – Seven Tears.
Ein polyphones Klangwerk

15.07.2011 – 21.07.2011
Books & Zines

22.10.2011 – 05.02.2012
Nie wieder störungsfrei!
Aachen Avantgarde seit 1964

01.01.2012 – 01.01.2012
Videoarchiv: Die Amerikaner

03.03.2012 – 29.04.2012
Magicgruppe Kulturobjekt.
Das Künstlerkollektiv

22.04.2012 – 21.04.2013
Terrains d'une Collection.
From New York to Beijing

22.04.2012 – 2 1.04.2013
It's your choice!
Highlights der LUFO Sammlung

22.04.2012 – 21.04.2014
LUFONAU TEN.
Eine Ausstellung für Kinder

13.05.2012 – 26.08.2012
**Phyllida Barlow: Brink –
am Rande des Abgrunds.**
Kunstpreis Aachen 2012
24.06.2012 – 02.09.2012
Etna Carrara

25.08.2012 – 28.10.2012
**Videozone: Deimantas Narkevičius –
Abschied und Aufbruch**

22.09.2012 – 17.02.2013
**„Die Stadt, die es nicht gibt.
Bilder globaler Räume“**

10.11.2012 – 1.7.2013
Videozone: Artur Żmijewski

17.03.2013 – 26.10.2014
Die anderen Amerikaner.
Neuentdeckungen der 1970er und 80er Jahre

21.04.2013 – 23.06.2013
Michael E.
**Smith – Machtvolle Synthese von Autonomie
und Verweiskraft**

10.06.2013 – 17.06.2014
Artur Żmijewski – Self-portrait.
Workshop und Filmproduktion

30.06.2013 – 01.09.2013
Ilka Helmig – Phénotype.
Die Ästhetik des Zufalls

14.07.2013 – 29.09.2013
Bea Otto – out there

10.09.2013 – 08.02.2015
Sammlung – Die Amerikaner

13.10.2013 – 16.02.2014
Nancy Graves Project & Special Guests

23.11.2013 – 26.01.2014
Videozone: Wael Shawky – Cabaret Crusades

13.04.2014 – 30.08.2015
Videoarchiv – Elektronische Bilder malen

13.04.2014 – 22.06.2014
Ellen Gronemeyer – Watchever

13.04.2014 – 08.02.2015
Modern Icons.
Malerei aus der Sammlung Ludwig

01.06.2014 – 21.09.2014
Kinderkönigreich.
Paweł Althamer und Freunde laden ein

16.11.2014 – 2.2.2015
**Videozone: Almagul Menlibayeva –
Transoxiana Dreams**

16.11.2014 – 22.02.2015
Ostwärts.
Freiheit, Grenzen, Projektionen

16.11.2014 – 22.02.2015
Michael Dean.
Im Rahmen des Projektes
„25/25/25“ der Kunststiftung NRW

01.02.2015 – 19.04.2015
Pur – Peter Lacroix (1924-2010)

01.02.2015 – 17.05.2015
Plattform Aachen – Peter Lacroix

22.03.2015 – 31.01.2016
Le Souffleur.
Schürmann trifft Ludwig

10.05.2015 – 21.08.2016
LUFONAUTEN – Expedition Museum.
Eine Ausstellung für Kinder

10.05.2015 – 31.01.2016
Lufonauten – Expedition Aachen Nord

10.05.2015 – 31.05.2015
6. Kinder-Förderpreis KUNST

31.05.2015 – 20.09.2015
Paulina Ołowska – Needle / Nadel.
Kunstpreis Aachen 2014

17.07.2015 – 30.08.2015
Le Musée imaginaire.
Das Buch als Ausstellungsort

20.09.2015 – 01.05.2016
Videoarchiv – Angesichts der Kamera

20.09.2015 – 13.03.2016
Plattform Aachen.
Aktionskunst seit 1964

20.09.2015 – 22.11.2015
**Videozone: Eric Baudelaire –
The Ugly One, 2013 (101 min)**

27.09.2015 – 15.11.2015
Plattform Aachen:
Perspektive 01. rhein verlag

25.10.2015 – 10.01.2016
Tim Berresheim.
2003–2015

05.12.2015 – 13.03.2016
Plattform Aachen:
Perspektive 02. Magazine

02.02.2016 – 07.11.2016
**Zwischen Abstraktion und Figuration –
Sammlung Ludwig**

13.03.2016 – 05.06.2016
Konsortium presents DYSTOTAL

03.04.2016 – 26.06.2016
Plattform Aachen:
Perspektive 03. a matter of ...

19.06.2016 – 21.08.2016
7. Kinder-Förderpreis KUNST

02.07.2016 – 25.09.2016
In 86 Tagen um die Welt.
**Forum der Welten –
25 Jahre Ludwig Forum Aachen**

02.07.2016 – 25.09.2016
Plattform Aachen.
**Das Ludwig Forum –
Idee, Planung, Realisierung**

20.09.2016 – 08.01.2017
Bilder von geflüchteten Kindern

09.10.2016 – 12.02.2017
Plattform Aachen.
Zeitsprung – Kunstorte in Aachen seit 1964

09.10.2016 – 12.02.2017
Plattform Aachen: Perspektive 04.
Timo Seber – GO

28.10.2016 – 12.02.2017
Mies van der Rohe.
Die Collagen aus dem MoMA

17.11.2016 – 26.03.2017
Interieur x Exterieur.
Werke aus der Sammlung Ludwig

10.03.2017 – 31.12.2017
LuForm. Design Department

24.03.2017 – 16.07.2017
**The Appearance of That Which
Cannot Be Seen**

09.04.2017 – 01.10.2017
**Optische Schreie.
Der Aachener Wandmaler Klaus Paier**

19.05.2017 – 24.09.2017
As a Matter of Fact

02.06.2017 – 29.10.2017
Handlung denken

25.06.2017 – 16.07.2017
8. Kinder-Förderpreis KUNST 2017

08.09.2017 – 18.02.2018
**Kunst x Kuba.
Zeitgenössische Positionen seit 1989**

22.10.2017 – 25.02.2018
**Noemi Weber / Nobuyuki Osaki.
Forschungsprojekt Die Erfindung der Neuen
Wilden**

03.11.2017 – 05.11.2017
**Geometry Lab.
Das 3D-Festival mit Kurzausstellung**

09.11.2017 – 15.04.2018
**Digital Games.
Kunst und Computerspiele**

17.11.2017 – 18.02.2018
**dis/order.
Art and Activism in Russia since 2000**

23.03.2018 – 23.09.2018
**Valdis Āboliņš und wie FLUXUS nach Aachen
kam**

20.04.2018 – 19.08.2018
**Flashes of the Future.
Die Kunst der 68er oder
Die Macht der Ohnmächtigen**

08.07.2018 – 27.08.2018
9. Kinder-Förderpreis KUNST

21.09.2018 – 13.01.2019
**Pattern and Decoration.
Ornament als Versprechen**

02.10.2018 – 10.02.2019
**LuForm Meets RECIPROCITY – Update 6 –
LuForm. Design Department**

12.10.2018 – 10.03.2019
**Die Erfindung der Neuen Wilden.
Malerei und Subkultur um 1980**

09.11.2018 – 24.03.2019
**VIDEOARCHIV 04 – Die Belgier.
Les images immatérielles**

22.02.2019 – 30.06.2019
**Lust der Täuschung.
Von antiker Kunst bis zur Virtual Reality**

16.03.2019 – 12.05.2019
**Wermke / Leinkauf –
Macht der Masse – 4. Halbzeit**

27.06.2019 – 13.01.2020
**VIDEOARCHIV 05 – Even better than the real
thing – Das Objekt in der frühen Videokunst**

29.06.2019 – 02.08.2019
**10. Kinder-Förderpreis KUNST.
LUFU UFO bewegte Objekte**

06.09.2019 – 11.11.2019
**AIS³ [aiskju:b].
Ein Klanglaboratorium von Tim Otto Roth**

27.09.2019 – 26.01.2020
Remote Control

15.11.2019 – 01.03.2020
Trigger Torque

06.09.2019 – 13.09.2020
**Natur betrachten.
Werke aus der Sammlung Ludwig**

28.01.2020 – 29.03.2020
**VIDEOARCHIV 06 – Zeichen des Wandels –
Die BRD im Spiegel der Videokunst
der 1970er Jahre**

14.03.2020 – 13.09.2020
**Blumensprengung.
Künstlerinnen der Sammlung Ludwig**

13.03.2020 – 13.09.2020
**Highlights der Sammlung.
Pop Art und Hyperrealismus**

27.08.2020 – 31.01.2021
**Highlights der Sammlung.
alternating dependencies**

27.08.2020 – 10.01.2021
**Christoph Mueller.
Matters of Mind**

13.11.2020 – 11.04.2021
**Bon Voyage! Reisen in der Kunst der Gegen-
wart**

13.11.2020 – 27.06.2021
Das Reisebüro

11.03.2021 – 06.06.2021
**Dan Perjovschi.
Drawing the World**

19.06.2021 – 12.09.2021
**Lovely Creatures.
Tiere, Monster, Menschen in der Kunst**

19.06.2021 – 12.09.2021
**Sweet Lies.
Fiktionen der Zugehörigkeit**

10.08.2021 – 30.01.2022
**Highlights der Sammlung: Bodies and Politics.
US-Kunst der 1960er- bis 1980er-Jahre**

11.09.2021 – 31.08.2022
**The Uncanny on Paper.
Die Faszination des Unheimlichen**

24.09.2021 – 09.01.2022
**Loredana Nemes.
beautiful**

09.10.2021 – 30.01.2022
Beat the System! Provokation Kunst

05.03.2022 – 22.05.2022
**Rosemary Mayer.
Ways of Attaching**

05.03.2022 – 28.08.2022
Geometry and Flowers

05.03.2022 – 30.09.2022
**reboot: responsiveness
[Dialog- Forschung- und Performanceprojekt]**

12.06.2022 – 15.08.2022
**ABRAKADABRA.
13. Kinder-Förderpreis KUNST**

25.06.2022 – 25.09.2022
**Bad Words.
Keren Cytter**

24.09.2022 – 26.02.2023
Die Sein: Para Psychics

15.10.2022 – 26.02.2023

Ölbild.
**Michel Majerus im Dialog mit der Sammlung
Ludwig**

22.10.2022 – 12.03.2023

Belkis Ayón.
Ya Estamos Aquí

15.11.2022 – 23.04.2023

Palmípeda.
**Lateinamerikanische Grafik, Installation und
Malerei der 80er und 90er Jahre**

17.11.2022 – 31.12.2023

Training the Archive – Lab

22.04.2023 – 10.09.2023

Illiberal Lives (Illiberale Leben)

04.06.2023 – 06.08.2023

Zwischen Schwarz und Weiß.
14. Kinder-Förderpreis KUNST

07.10.2023 – 10.03.2024

Katalin Ladik „Oooooooooo-pus“

07.10.2023 – 19.11.2023

Switch.
**Pop, Points and Politics
from the Ludwig Collection**

09.12.2023 – 18.08.2024

Ulrike Müller.
Monument to My Paper Body

14.03.2024 – 20.03.2025

**Fragmente einer Wirklichkeit,
die einmal war.**

25.05.2024 – 27.04.2025

Terrestrische Perspektiven

23.06.2024 – 18.08.2024

Superzoom – gigantisch klein und winzig groß.
15. Kinderförderpreis Kunst

01.07.2024 – 12.01.2025

Auf dem Vulkan

28.10.2024 – 02.03.2025

Rune Mields.
Der unendliche Raum – dehnt sich aus

28.10.2024 – 09.11.2025

**Kunstverein Gegenverkehr –
Zentrum für aktuelle Kunst e.V.**

23.03.2025 – 31.08.2025

Amy Sillman.
Oh, Clock!

23.03.2025 – 24.05.2026

Sammlungspräsentation „Oh, Clock!“

29.06.2025 – 24.08.2025

**Durch die Blume –
Happy Birthday, Peter Ludwig.**
16. Kinderförderpreis Kunst

11.07.2025 – 01.02.2026

Rochelle Feinstein.
The Today Show

11.07.2025 – 12.07.2026

Zeitbild, Provokation, Kunst.
Peter Ludwig zum 100. Geburtstag

28.11.2025 – 15.03.2026

Shu Lea Cheang.
KI\$\$ KI\$\$

Wechselausstellungen im Suermondt-Ludwig-Museum von 2006 bis 2025



24.09.2005 – 08.01.2006
**Unterwegs – Walter Vogel –
Fotografie aus 5 Jahrzehnten**

08.10.2005 – 05.03.2006
**Kein Tag ohne Linie – Karl-Heinz Jeiter –
Zeichnungen von 2001 bis heute**

seit dem 08.03.2006
**Berliner Bilder zu Gast &
Ein Rembrandt für Aachen**

27.10.2005 – 23.04.2006
**Europas Spiegel –
Die Antikensammlung im
Suermondt-Ludwig-Museum**

04.02. – 30.04.2006
**Eine andere Sammlung –
Peter und Trude Lacroix**

25.03. – 04.06.2006
Eugenie Bongs-Beer – Transparenzen

13.05. – 23.07.2006
**Yvon Lambert –
Brennweiten der Begegnung**

20.05. – 23.07.2006
Christiane Maether und ihre Schüler/Innen

24.06. – 24.09.2006
**Digitale Zeichnung –
Henning Bertram, Ulf Hegewald, Besirat Tesfay**

24.06. – 04.10.2006
**After Cage – Wunderkammern
Badeanzug trifft Reliquiar**

12.08.2006 – 14.01.2007
**Seitenwechsel – Gemälderückseiten
und ihre Geheimnisse**

16.09. – 26.11.2006
**Aufbruch im Westen –
Informelle und abstrakte Kunst der 50er/60er Jahre**

02.12.2006 – 22.04.2007
Der Bildschnitzer Richard Moest (1841 – 1906)

16.12.2006 – 25.03.2007
Im Blickpunkt – Rubens in 3D

10.02. – 06.05.2007
Werner Bischof (1916 – 1954) Retrospektive

08.03. – 03.06.2007
**Gemaltes Licht –
Die Stilleben von Willem Kalf (1619 – 1693)**

24.05. – 12.08.2007
**Im Blickpunkt II –
Onze-Lieve-Vrouw-van-Zeven-Weeen**

30.05. – 21.10.2007
**Aus der Tiefe des Raumes
Zur Räumlichkeit in Bild und Wahrnehmung**

03.08.2007 – 27.01.2008
Aachener Wunderkammer

30.08. – 02.12.2007
**Govaert Flinck –
Christus mit dem Kreuz**

30.06. – 14.10.2007
**Eine andere Sammlung II –
Peter und Trude Lacroix**

17.11.2007 – 03.02.2008
**Max Klinger (1857 – 1920) –
Graphische Zyklen und Zeichnungen**

06.03. – 25.05.2008
**Holland in Linien –
Meisterzeichnungen um
Rembrandt und Ruisdael**

22.05. – 31.08.2005
**Aquatinta –
Die Kunst mit dem Pinsel in Kupfer zu stechen**

20.09. – 14.12.2008
**Arthur Leipzig –
Next Stop New York. Fotografien**

28.10. – 09.11.2008
**„Ich bin ein schwieriger Fall“ – Leben und
Werk Walter Hasenclevers**

06.09.2008 – 08.02.2009
**Schattengalerie –
Verlorene Gemälde des Aachener
Suermondt-Ludwig-Museums**

20.12.2008 – 19.04.2009
Mustergültig – Gemäldekopien in neuem Licht

seit dem 06.02.2009
Neue Bilder im Kaminzimmer

24.1. – 30.08.2009
**„Vom Paradies ein heller Schein...“
Mittelalterliche Elfenbeinarbeiten**

05.04. – 31.05.2009
Jahr der Grafik

04.07. – 25.10.2009
**Herbert Bardenheuer (1949 – 2007)
Früher und später – Malerei**

12.03. – 07.06.2009
**Der große Virtuose –
Jacob Backer (1608/9 – 1651)**

14.11.2009 – 07.02.2010
Roger Melis – Fotografien 1965 – 1989

11.03. – 13.06.2010
Hans von Aachen

13.11.2010 – 06.02.2011
Dirk Reinartz – Fotografien

14.07. – 16.10.2011
**Ungeliebte Kinder –
Kleine Meisterwerke des Bilddrucks**

06.08. – 30.10.2011
**Sabine Weiss –
Photographie aus fünf Jahrzehnten**

17.03. – 26.06.2011
Leonardo des Nordens – Joos van Cleve

12.11.2011 – 05.02.2012
**Rembrandt –
Gespiegelt Meisterwerke der Radierung**

15.03. – 10.06.2012
**Eleganz und raue Sitten –
Cornelis Bega (1631/32 – 1664)**

07.07.2012 – 20.01.2013
**Fritz Schaeffler.
Verfemt – Vertrieben – Zurückgekehrt**

16.09. – 14.10.2012
Herbert Falken: 80 Jahre

05.07.2012 – 20.01.2013
Das rätselhafte Vermächtnis der Caroline Wirz

28.10.2012 – 17.02.2013
**Die Craeyvangers
Porträt einer holländischen Familie**

13.07. – 03.11.2013
**Aufbrüche – Bilder aus Deutschland
Fotografien aus der Sammlung Fricke**

14.03. – 16.06.2013
**Made in Utrecht –
Meisterwerke der Bildhauerkunst 1430-1530**

bis März 2014
SAMMLUNG IN BEWEGUNG –
Eine Präsentation von 14 Kunstwerken

12.03. – 22.06.2014
Johannes Thopas –
Meisterzeichner, Deaf, dumb & brilliant

August 2014 – Januar 2015
Benno Werth

02.02. – 04.05.2014
Karl Otto Götz –
Gemälde und Nebenwege

30.10.2014 – 25.01.2015
Time is on your side –
Dennis Stock Fotografie

21.03. – 21.06.2015
Kabinettausstellung –
Eine Geschichte von zwei Schätzen

12.04. – 06.09.2015
Caspar Wolf – Grenzlandreise

12.03. – 21.06.2015
Sammlerglück – 100 Meisterwerke
der Sammlung Marks-Thomé

03.10.2015 – 14.02.2016
Aquarelle des Expressionismus –
Bilder aus Privatbesitz

29.06.2016 – 08.01.2017
Der gute Weg zum Himmel –
Spätmittelalterliche Bilder
zum richtigen Sterben

25.08.2016 – 15.01.2017
Schauplätze des Lebens –
Fotografien von Walter Vogel

10.03. – 05.06.2016
Schöner als die Wirklichkeit –
Die Stilleben des Balthasar van der Ast

29.10.2016 – 29.01.2017
Niederländische Moderne –
Die Sammlung Veendrop

ab dem 70.12.2016
Weltensammler –
Eine Doppelausstellung in Aachen

09.03 – 11.06.2017
Blut und Tränen –
Albrecht Bouts und das Antlitz der Passion

20.05. – 29.10.2017
Herbert Falken – Lazarus –
Eine Trauerarbeit in 16 Bildern

07.09 – 30.12.2017
Ein Poet der Landschaft –
Jean-Baptiste Camille Corot

09.02 – 14.05.2017
Bewundern – Entwürfe von Studierenden

10.07 – 17.09.2017
Sammlung in Bewegung –
Drei Gemälde mit besonderer Geschichte

21.10.2017 – 14.01.2018
Blicke, die bleiben –
Fotografische Porträts

16.12.2018 – 03.02.2019
Wolfgang Binding –
Bronzen und Zeichnungen

06.10.2018 – 20.01.2019
Marc Riboud –
Meine Bilder sind Notizen

16.06. – 02.12.2018
Walter Dohmen –
Arbeiten auf Papier aus fünf Jahrzehnten

bis 11.03.2018
Anthonis Van Dyck –
Porträts in Radierung und Kupferstich

27.01. – 25.02.2018
Schutz und Trutz –
Die lothringische Hausmadonna
der Sammlung Ludwig

08.11.2018 – 03.02.2019
Chambre Privée –
Flämische Meisterwerke
aus dem Wohnzimmer eines Sammlers

01.07. – 07.10.2018
Heinz Heinrichs
Reiseeindrücke eines Aachener Malers

08.03. – 17.06.2018
Gestatten, Suermondt!
Sammler, Kenner, Kunstmäzen

09.03. – 06.06.2021
Chambre Privée – Meisterwerke aus dem
Wohnzimmer eines Sammlers

23.10.2022 – 22.01.2023
Max Beckmann – Loge im Welttheater

04.09. – 27.11.2022
Aufbruch in die Moderne:
Werke des Expressionismus

13.05. – 26.06.2022
Rufina Bazlova:
Ein roter Faden

01.09. – 04.12.2022
Der Kampf mit dem Engel –
Ein Zyklus von Herbert Falken

22.01. – 05.06.2022
Der Schmerz des Vaters?
Die trinitarische Pietà
zwischen Gotik und Barock

28.01. – 28.05.2023
Weitsicht. Junger Blick auf alte Meister

26.10.2023 – 14.04.2024
Heimspiel flämische Malerei
zu Hause in Aachen

03.03. – 09.06.2024
Volker Hermes – Auge und Zeit

11.04 – 28.07.2024
Hermann Josef Mispelbaum
Tiefgang der Linie

08.05. – 11.08.2024
Speculum Musurgica / Petrus Alamire
Bild und Klang an Höfen der Renaissance

07.06. – 20.10.2024
Nord Nordwest –
Carl Schneiders, Aachen und das Meer

03.10.2024 – 09.02.2025
Ansichtssachen –
Alte Schätze neu betrachtet

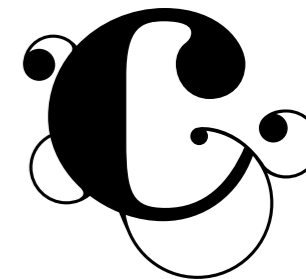
09.03. – 15.06.2025
Jenseits des Sichtbaren.
Die Bilderwelt von Michael Triegel

15.05. – 10.08.2025
Da(zwischen-)sein

11.06.2025 – 13.12.2026
Tim Berresheim –
Ort. Zeit. Kontinuum

29.11.2025 – 15.03.2026
praymobil

Wechselausstellungen im Couven Museum von 2006 bis 2026



COUVEN
MUSEUM

06.05. – 26.08.2007
**Jugendstilträume –
Die Sammlung Giorgio Silzer**

01.12.2007 – 03.02.2008
**Aus Omas Weihnachtsstube –
Historischer Christbaumschmuck
aus Privatbesitz**

10.05. – 21.09.2008
**Das Couven Museum im
Haus Monheim wird 50**

01.11.2008 – 06.01.2009
Faszination & Mythos Bernsteinzimmer
Die Bernsteinzimmer-Werkstatt St. Petersburg
im Couven Museum Aachen

09.05. – 13.09.2009
**Süße Versuchung –
Vom Kakao zur Schokolade**

28.11.2009 – 31.01.2010
**SchönWarm –
Die Kultur des Heizens zwischen
Renaissance und Kaiserzeit**

20.02. – 18.04.2010
**Von Ostereiern, Hasen und alten Bräuchen –
Österliches aus Sammlung und Werkstatt**
Monika Lennartz, Mönchengladbach

25.09. – 24.10.2010
100 Künstler – 100 Kacheln 2010
Eine Begegnung zeitgenössischer
Kunst-Kacheln mit den historischen Fliesen
der Sammlung Ludwig

09.10. – 28.11.2010
500 Jahre gemeinsam glänzen

04.12.2010 – 20.03.2011
**Die Ernüchterung des Abendlandes –
Kaffee und Tee erobern Europa**

14.05. – 04.09.2011
La Beauté – Zur Geschichte der Kosmetik

24.09. – 30.10.2011
**Das geheime Leben der Ornamente –
Odine Lang – Objekte**

19.11. – 12.02.2012
**Das Christkind im Glasschrein –
Vom Zauber barocker Klosterarbeiten**
Krippen, Christkindfiguren und barocke
Klosterarbeiten aus Sammlung und Werkstatt
Monika Lennartz, Mönchengladbach

12.05. – 02.09.2012
**Puppenträume –
Vom Statussymbol zum Spielzeug**
Puppen aus einer Privatsammlung

22.09. – 21.10.2012
**Wolfgang Nestler: Innenleben –
Ein Kunstprojekt**

13.09.2013 – 12.01.2014
**Klangwelten in Couven-Räumen –
Euregionales Kulturprojekt
zum 250. Todesjahr von J.J.Couven**

18.10.2014 – 25.01.2015
**Augenschmaus –
Historische Bestecke und Gedecke**
Bestecksammlung der Aachener Museen

25.04. – 30.08.2015
**Aquis Grani – Die Badestadt Aachen:
Heilung, Vergnügen, Wissenschaft**

07.11.2015 – 31.01.2016
galant und elegant
Fächer vom Rokoko zum Historismus

19.11.2016 – 26.03.2017
**Die Erforschung der Natur –
Frühe naturkundliche Sammlungen –
Von der Liebhaberei zur Wissenschaft**

03.06. – 03.09.2017
Ein Projekt, drei Ausstellungsorte
Gold und Silber aus Klöstern des Dreiländerecks
Fromme Stiftungen von Bürgertum und Adel

11.11.2017 – 25.03.2018
**Der Bergmann und das Weiße Gold –
Erlesenes Porzellan aus der Sammlung
Middelschulte**

05.05.2018 – 09.09.2018
**Holzpferd, Puppe, Zinnsoldat –
Historisches Spielzeug aus fünf Jahrhunderten**

16.11.2018 – 24.03.2019
**Kräuter, Mörser, Pillendreher –
Die Sammlung Jena zu Gast im
Haus Monheim**

26.10.2019 – 29.03.2020
**Wir Nachkriegskinder –
Alltag zwischen Not und Nierentisch**

13.11.2021 – 06.02.2022
**Stille Nächte, süße Printen, Bilder
und Bräuche seit dem Biedermeier**

09.04. – 28.08.2022
Schimmernde Schönheiten
Messingobjekte aus Jugendstil und Art Déco

22.10.2022 – 26.02.2023
**Die Augen der Frida Kahlo –
Eine fotografische Hommage
von Bert Loewenherz**

12.08.2023 – 12.11.2023
**„Essen wie der Kaiser von China.
Motive aus dem Fernen Osten auf
Maastrichter Porzellan“**

24.11.2023 – 04.02.2024
**Stern, Stall und Schaf.
Krippenkunst aus einer rheinischen
Privatsammlung**

**Jahreszeitenreihe:
Frühlingserwachen, Sommerfrische,
Herbstlaune, Winterleuchten**

20.03. – 31.05.2024
(Frühlingserwachen)

20.06. – 31.08.2024
(Sommerfrische)

22.09. – 30.11.2024
(Herbstlaune)

21.12.2024 – 28.02.2025
(Winterleuchten)

16.11.2024 – 18.05.2025
**Eine duftige Sammlung!
Flakons in allen Facetten**

20.09.2025 – 12.04.2026
**Auf die Spitze getrieben.
Kostüme aus dem Theater Aachen**

Wechselausstellungen im Internationalen Zeitungsmuseum von 2011 bis 2024



09.09.2011 – 22.12.2011

**Die Zeitung in den Künstlerkarikaturen
von Honoré Daumier**

13.01.2012

**.../Nachtbilder/...
Werke des Aachener Künstlers
Reiner Nachtwey**

05.05.2012 – 07.07.2012

**Polnische Individualitäten
Fotografien von Krzysztof Gieraltowski**

21.07.2012 – 28.10.2012

**Russia – Fotografien von
Henri Cartier-Bresson**

17.11.2012 – 30.01.2013

Kampf dem Hakenkreuz

09.03.2013- 09.06.2013

Brigitte Burgmer: Die Gutenberg Galaxis

22.11.2013 – 25.04.2014

**Niemand hat die Absicht,
einen Krieg zu beginnen
Zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges**

24.05.2014 – 31.12.2014

Der Erste Weltkrieg – Ausbruch und Auftakt

18.01.2016 – 03.04.2016

Rückblende 2015 Aachen in Pressefotos

29.07.2016

Vorbildliches Bauen in NRW

04.11.2016

Süddeutsche intern – Eine Zeitung zieht um

27.04.2017

Wir schaffen das!
Politische Karikaturen von
Waldemar Manzel, Thomas Plaßmann
und Heiko Sakurai

03.06.2017 – 03.09.2017

Das Ringen um den rechten Glauben

21.09.2017 – 21.02.2018

Alemannia und das Hakenkreuz
Alemannia 1933 – 1945
Fussball zwischen Sport und Politik

14.04.2018 – 19.08.2018

Flashes of the Past
Medienwandel und Protestkultur

13.10.2018 – 27.01.2019

Foto-Zeiten
Die Anfänge der Fotografie in Aachen

16.02.2019 – 05.05.2019

Portraits Global
Fotografien von Klaus Herzog

08.06.2019 – 15.09.2019

Ein Aachener Sammler
Oskar von Forckenbeck und
die Entstehung des Zeitungsmuseums

16.11.2019 – 01.03.2020

„Der Krieg ist aus“
Die Entstehung der Aachener Nachrichten
und der Wiederaufbau

20.03.2021 – 12.09.2021

Dürer, Tod und Teufel
Eine Comic-Biografie von Willi Blöss

12.03.2022 – 26.6.2022

Umbrüche
Mit der Kamera durch Lüttich

02.10.2021 – 06.02.2022

Grauzone –
Fotos aus Leipzig und Berlin (1988–1999)

24.09.2022 – 12.02.2023

Leben und Alltag in Aachen
Fotos aus den 80ern von Achim Ferrari

01.04.2023 – 20.08.2023

Breaking News. Making News. Faking News.
Von Gutenberg zu Trump
Eine medienkritische Ausstellung

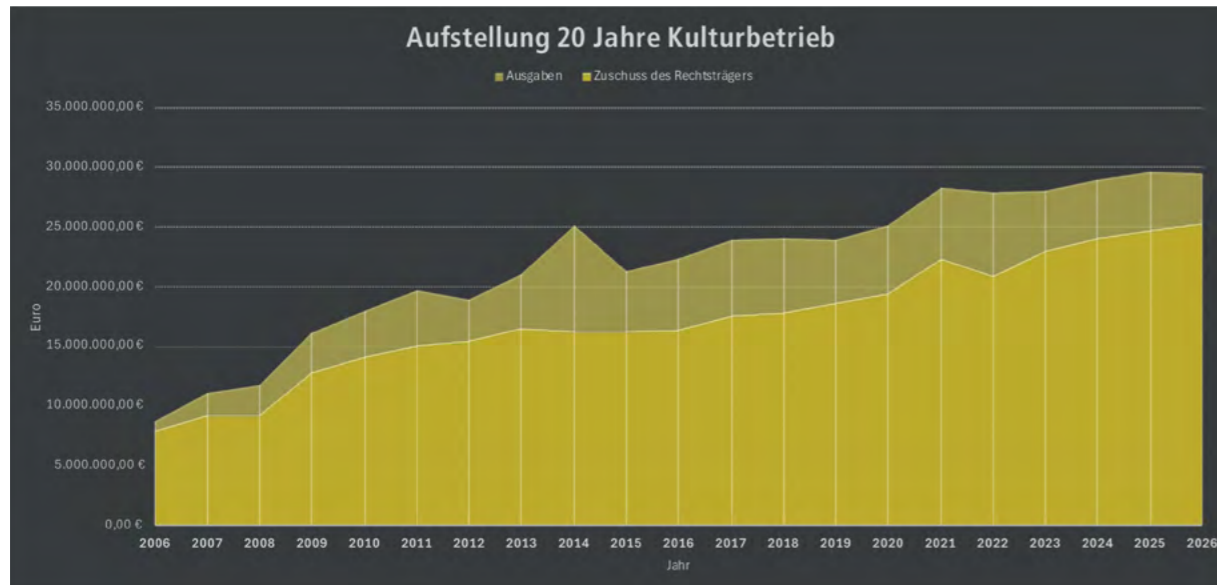
23.09.2023 – 18.02.2024

World Trade Center.Gallery
Werbeanzeigen aus drei Jahrzehnten

27.4. bis 28.7. 2024

2009 km – fern und doch so nah
Fotoausstellung Aachen Chernihiv
(Die Ausstellung war zeitgleich
in beiden Städten zu sehen!)

Budgetplanung 2006 – 2026

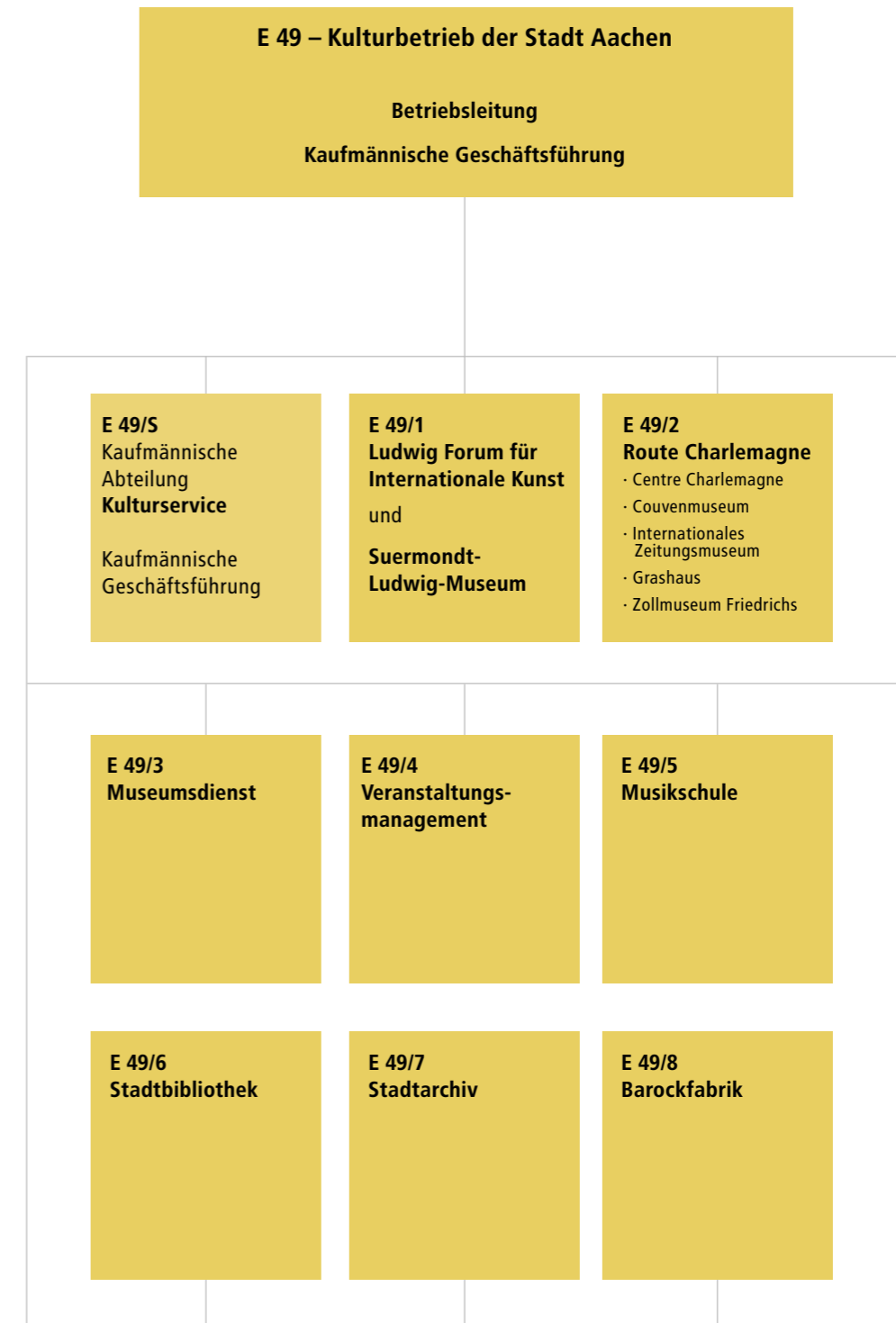


Jahr	Zuschuss des Rechtsträgers	Ausgaben	„prozentualer Anteil Zuschuss des Rechtsträgers zum Aufwand“
2006	7.969.705,14 €	8.716.630,74 €	91,43%
2007	9.226.200,00 €	11.158.251,06 €	82,69%
2008	9.236.700,00 €	11.726.100,71 €	78,77%
2009	12.781.545,34 €	16.203.312,03 €	78,88%
2010	14.202.370,00 €	17.960.585,89 €	79,08%
2011	15.037.900,00 €	19.734.397,00 €	76,20%
2012	15.494.736,03 €	18.923.386,38 €	81,88%
2013	16.533.000,00 €	20.984.120,05 €	78,79%
2014	16.254.200,00 €	25.163.567,62 €	64,59%
2015	16.302.000,00 €	21.325.283,16 €	76,44%
2016	16.455.600,00 €	22.417.110,18 €	73,41%
2017	17.588.050,43 €	23.943.471,96 €	73,46%
2018	17.827.100,00 €	24.045.990,50 €	74,14%
2019	18.695.232,39 €	23.946.701,26 €	78,07%
2020	19.505.800,00 €	25.128.392,25 €	77,62%
2021	22.334.900,00 €	28.314.924,97 €	78,88%
2022	20.881.500,00 €	27.960.220,36 €	74,68%
2023	23.087.850,00 €	28.093.765,47 €	82,18%
2024	24.125.200,00 €	29.011.932,24 €	83,16%
2025	24.749.000,00 €	29.670.200,00 €	83,41%
2026	25.331.700,00 €	29.476.100,00 €	85,94%

Organigramm Kulturbetrieb 2006



Organigramm Kulturbetrieb 2026



Impressum

Kulturbetrieb der Stadt Aachen

Mozartstraße 2-10,
52058 Aachen
Tel.: +49 241 432-4909
Fax: +49 241 432-4929
kulturservice@mail.aachen.de

Betriebsleitung:

Olaf Müller, Leiter des Kulturbetriebs 2007 bis 2025
Lena tom Dieck, Leiterin des Kulturbetriebs ab 01.03.2026
Irit Tirtay, kaufmännische Geschäftsführerin seit 01.01.2006

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister
Dr. Michael Ziemons
Markt
52058 Aachen
Tel.: +49 241 432-0
Fax: +49 241 432-8008
stadt.aachen@mail.aachen.de
www.aachen.de
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE 121689815

Redaktion und Texterstellung

Nina Krüsmann, Sabine Rother

Konzeption und Koordination:

Nina Krüsmann

Bildredaktion:

Nina Krüsmann

Gestaltung:

Kerstin Lünenschloß
LÜNENSCHLOSS Kommunikationsdesign

Druck:

Zypresse, Aachen; zypresse.eu

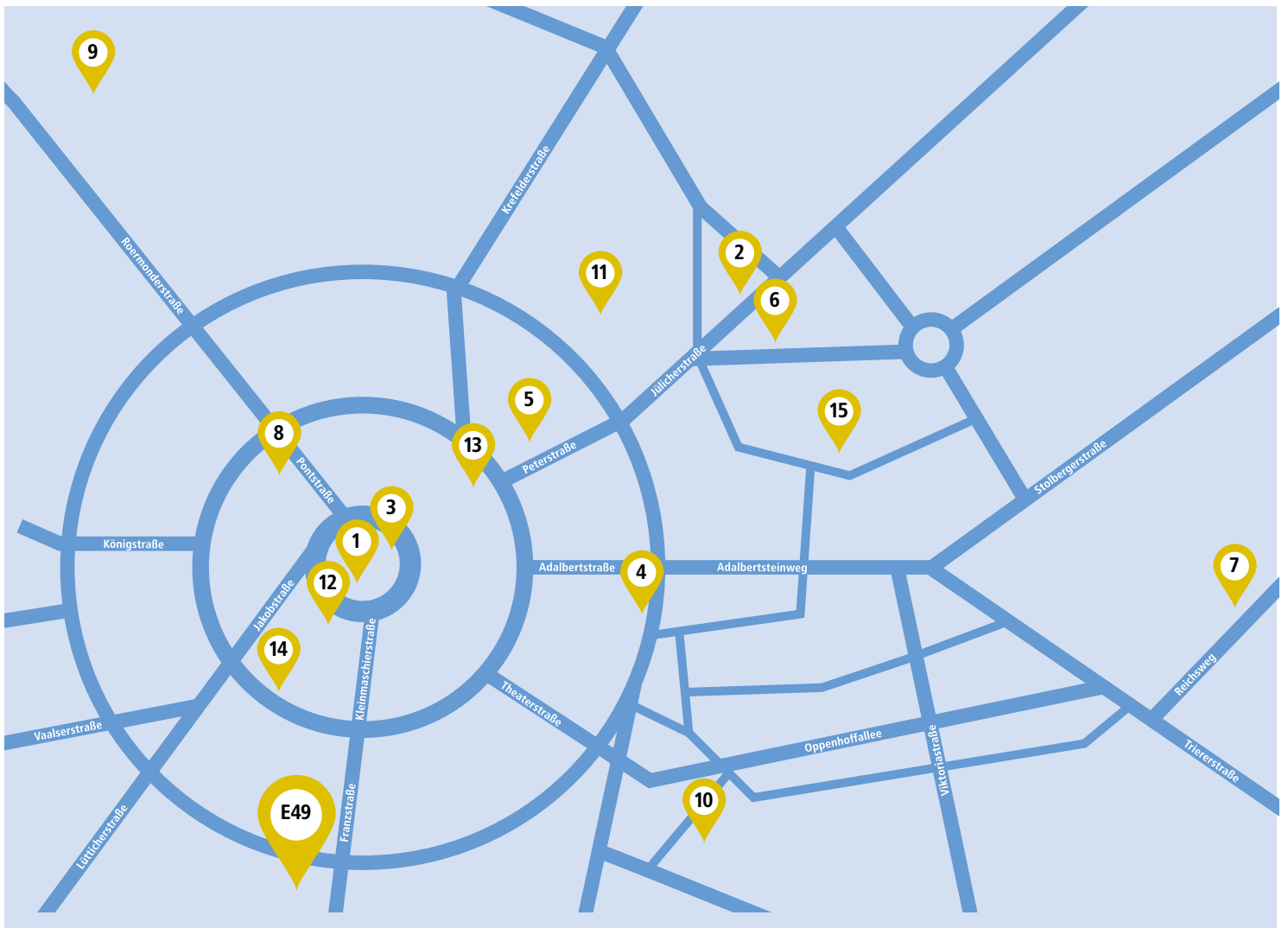
Titelcollage

Andreas Herrmann, Peter Hinschläger, Nina Krüsmann

Stand

Februar 2026

Aus Platzgründen verzichten wir auf die Angabe von Titeln und akademischen Graden. Bei den ausgewählten Projekten und Kooperationen handelt es sich um exemplarische Beispiele. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.



Geschäfts- bereiche



E49 Kulturbetrieb der Stadt Aachen

- 1 Centre Charlemagne
- 2 Ludwig Forum für Internationale Kunst
- 3 Couven Museum
- 4 Suermond-Ludwig-Museum
- 5 Stadtbibliothek
- 6 Musikschule
- 7 Stadtarchiv

8 IZM

- 9** Zollmuseum
- 10** Burg Frankenberg
- 11** Musikmuschel
- 12** Grashaus
- 13** Altes Kurhaus
- 14** Kulturhaus Barockfabrik
- 15** Depot Talstraße

